

Franckesche Stiftungen zu Halle

Einfältige und Schriftmässige Anweisung Wie die Land-Leute und andere/ die eine Haußhaltung führen/ ihre allgemeine Feld- und Hauß-Geschäfte und ...

Hartmann, Andreas

Ulm, 1709

VD18 1312353X

Erster Theil Der Gesprächen zwischen einem Pfarrer und Bauren.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-212988



Erster Theil

Der

Gesprächen zwischen ei-
nem Pfarrer und Bairen.

I. Gespräch vom Bau-
ren-Stand insgemein.

Pfarrer.

Was seyt ihr eurem Stand
nach / guter Freund.

Baur. Herr Pfarrer/
ich bin ein Baur.

Pfarrer. Ihr seyd in einem
glücklichen Stand / den Gott der
Herr schon im Paradeis eingesezt
hat / und den ersten Menschen curen

A

und

er

und meinen Stamm = Vatter Adam
dazu gesetzt / daß er bauen sollte / 1. B.
Mos. 2. 15.

Baur. Wie solt ich in einem glück-
lichen Stand seyn / muß ich doch schaf-
fen / wie ein Vieh !

Pfarrer. Das kommt her von
unserm laidigen Sünden = Fall / wor-
durch wir den göttlichen Fluch auf
uns geladen haben / daß nicht nur A-
dam / sondern einem jeden Nachköm-
ling der gerechte Gott diese Straff
auferlegt hat : Im Schweiß deines
Angesichts solt du dein Brodt essen /
1. B. Mos. 3. 19.

Baur. Warum schaffen dann für-
nehme Leute / und ihr Geistliche nicht
auch. Sie darffen ja nichts thun
als befehlen / und gut essen / und trin-
cken ; und ihr nichts / als predigen /
und betten. Wir Bauren müssen euch
erhalten.

Pfarrer. Ihr meint / es sey
kein Geschäft / als Hand = Arbeit.

Glaube

† Stöcklin in der Vorred / oder Zuschrift.
Item pag 56. 57.

Glaubet/guter Freund / daß Kopff-
 Arbeit/welche fürnehme Leute / und
 wir Prediger haben/die allerschwer-
 reste Arbeit unter der Sonnen ist!
 Jene / wann sie ihrem hohen Beruff
 nachwandlen wollen/müssen Land und
 Leute regieren / und für sie Tag und
 Nacht sorgen/was ist das für ein Ge-
 schäft. Wir müssen viel predigen
 und lehren/welches nach Gottes ei-
 genem Zeugniß den Leib müde macht/
 Pred. Sal. 12. 12. Was Beten für
 ein Geschäft sey/haben die liebe Alte
 mit diesen bedenklichen Worten auß-
 drucken wollen: Es ist schwerer / zu
 Beten/ als zu Pflügen. Ubrigens/
 sollt ihr wissen / daß wie ihr der für-
 nehmen Leute/und unsern Leib/so müs-
 sen sie euren zeitlichen / und wir euren
 ewigen Wohlstand suchen/ und erhal-
 ten. Wievol eigentlich keiner den
 andern/sondern Gott alle allein er-
 hält und versorget.

Baur. Ich schaffe gern für meinen
 Theil / wenn ich nur nicht zu Zeiten

umsonst schaffen müßt. Es gibt man-
che Fehl-Zahr / da dasjenige nicht ge-
rathet / was ich bau.

Pfarrer. Dis kommt zwar a-
bermal von der Sünde her / wann
wir **GOTT** erzürnen / daß er uns
umsonst arbeiten läßt an unserm Fel-
de / weil wir ihn umsonst arbeiten
lassen an unsern Seelen. Allein ist's
überschwengliche Gnade / daß / nach-
dem die Erde um der Sünde willen
unter solchem Fluch lag / daß eine
fruchtbare Erde nichts tragen konte/
um der Bosheit willen deren / die
drinnen wohnten / Psalm 107. 34.
der gesegnete des **HErrn** / unser Hey-
land **Jesus Christus** vom Himmel
auf die Erden kommen ist / und hat
über die verfluchte Erde den Göttl.
Seegen durch sein heilig Versöh-
nungs-Blut als einen fruchtbarn
Thau wiederbracht / daß sie nun wie-
der voll der Güte des **HErrn** ist und
bleibet / so lang sie steht / Ps. 104. 24.

Baur.

inagemein.

Bauer. Die Leute / die sonst reich
genug sind / sind wol nicht witzig / daß
sie sich so weh thun / hätt ich ihr Gut /
ich sehete nur andern zu / und gieng müß-
sig.

Pfarrer. Euren Worten nach
schaffet ihr auß blosser Noth / und
nicht um Gottes Ordnung und Be-
ruff oder Liebe willen / meinet ihr
dann / Gott habe euch umsonst Ver-
stand / Augen / Ohren / Zunge / Hän-
de / Füß / und Gliedmassen gegeben /
o nein! sondern daß ihr mit den Gie-
bern / die euch Gott geschencet hat /
fleissig arbeiten / euch und die eurige
redlich nehren / und den Dürftigen
helffen könnt.

Bauer. Ich gedencke eben / ich sey
darum ein Bauer.

Pfarrer. Meinet ihr / ihr habt
den Nahmen mit der That.

Bauer. Warum nicht / denn ich
bau mein Geld fleissig.

Pfarrer. Das ist rühmlich / æ-
ber nicht genug.

B :

Baur.

Bauer. Was fehlt mir dann noch.

Pfarrer. Ihr seyd ja nicht nur ein Bauer / sondern auch ein Christ wolt ihr seyn.

Bauer. Ich meins so / Herr Pfarrer.

Pf. So müßet ihr neben eurem Feld / und zwar vor allen Dingen euer Christenthum bauen.

Baur. Darinnen laß ich nichts das hinden / man wird mich fleißig in der Kirch sehen.

Pf. Es gehört noch mehr zu einem Christen / als das blossе Kirchen gehen.

Bauer. Ich liß dabey alle Sonns und Feyer-Tage in meiner Bibel und Hauß-Postill / oder in meinem Bet-Buch.

Pfarrer. Das ist fein / und wäre gut / es thätens andere Bauren auch ; aber thut ihr nichts weiters ?

Bauer. Was muß ich dann weiters thun.

Pfarrer. Ihr müßet euch und
die

die Eirige in dem Glauben / und in der Gottseeligkeit erbauen.

Bauer. Wo steht das geschrieben?

Pfarrer. Leset in der Epistel Judä v. 20. Da spricht der H. Apostel Judas zu euch/wie zu mir: Ihr meine Lieben / erbauet euch auff Euren allerheiligsten Glauben durch den H. Geist / 2c. und in der 1. an die Thess. 5. 11. da spricht St. Paulus: Ermahnet euch untereinander / und erbauet einer den andern.

Bauer. Ein gemeiner Mann / wie ich bin / und der den ganzen Tag hart schaffen muß / wann er sein Stücklein Brod erwerben will / hat nicht der weis.

Pfarrer. Das sind kahle Ausreden / Eure Vätter die ersten Christen / haben auch hart schaffen müssen / sie haben dennoch an ihrer selbst. Erbauung nichts abgehen lassen.

Bauer. Muß ich dann mein Geschäft ligen und stehen lassen / und mit lauter geistlichen Dingen umgehen?

Pfarrer. Nein! dieses müßet
A 4 ihr

8 Vom Bauren-Stand
ihr thun/und jenes nicht lassen. Matt.
23.23.

Bauer. Ich bin ein Bauer / und
kein Pfarrer.

Pfarrer. Ihr wolt aber so wol
als ein Pfarrer in Himmel kommen.

Bauer. Ich hoff's!

Pfarrer. So müßet ihr einer-
ley Weg hinein gehen / ob schon unser
Stand nicht einerley ist / und dieser
Weg ist Christus / laut seines eigenen
Worts/ Joh. 14.6.

Bauer. Was will man mehr von ei-
nem Bauren fordern / wann er seinem
Beruff nachkommt?

Pf. Ihr habt wol geredt! Was
ist aber euer vornehmster Beruff?

Bauer. Daß ich soll trachten und
ringen mich und meinen Nächsten seli-
g zu machen.

Pfarrer. Recht so! thut das/so
seid ihr erst ein rechter Bauer. Dann
wer an seiner und seines Nächsten
Seel/folglich am Himmelreich/ so zu
reden/bauet/der ist ein rechter Bauer.

Baur.

insgemein.

9

Bauer. Herr Pfarrer / ich wills thun.

Pfarrer. Gott stärke euch in eurem guten Vorsatz / und gebe seine Gnade und Segen darzu.



II. Gespräch von dem Acker gehen.

Pfarrer.

Wo wolt ihr hin / guter Freund!

Baur. Herr Pfarrer / ich will hinaus auf meinen Acker / denn es ist Zeit zu pflügen.

Pfarrer. Ach! daß ihr die angenehme Zeit eures ewigen Heyls so in acht nehmet / wie ihr die Zeit eures zeitlichen Heyls / oder die Nahrung des armen Leibs in acht nehmet.

Baur. Gekht hab ich eine harte Arbeit vor / und kommt mich sauer an / meinen Acker zu bauen!

A s

Pfar-

Pfarrer. Es ist so Gottes H. Wille / daß ihr mit Kummer euch auff eurem Acker nehret euer Lebenslang / und in Schweiß eures Angesichts euer Brod esset / 1. B. Mos. c. 3. 17. 19.

B. Was brauchts für Müh/ biß ich mein Acker durchbrich/ Stein/ Dorn und Distel auß demselben wegraume/ und mit dem Pflug Furchen mach.

Pfarrer. Ich glaubs gern; Bedencket aber / was der Sohn Gottes für Mühe in euren Missethaten gehabt/ euch davon selig zu machen/ und was Ihm noch für Arbeit machet/ biß Er euren harten Herzens- Acker durchbricht/ die Stein eurer Hätigkeit/ die Dorn und Disteln eurer bösen Lüsten/ Zorn/ Neids/ Ungedults/ Geizes 2c. darauß reißen/ und mit der Pflug- Schaar seiner Seel und Geist durchschneidenden Passions Predigt Furchen guter Gedancken machen kan: Sihe Jes. 43. 24. Ps. 95. 10. Hiob 7. 17. 18. 1. Cor. 3. 9. Ezech.

Ezech. 36. 26. Marc. 16. 14. Luc. 8.
14. 1. Timoth. 6. 10. Ap. Gesch. 2. 37.

B. Ich hab noch dazu so ein strei-
tig und thums Vieh/ Ochsen und Roß/
die machen mich offft / wenn sie nicht
nach meinem Kopff gehen wollen sehr
unwillig / und zornig:

Pf. Alsdann schwöret ihr be-
sorglich im Zorn Donner und Hagel/
und alle Fluch heraus.

B. Ich gestehs / es geht nicht leer
ab.

Pf. Gott verzeih euch euere
schwere Sünd. Wie thut ihr euch
selbst so übel / daß ihr euch / und euer
Vieh / euer Geld &c. verfluchet / wei-
len ihr den Fluch haben wolt / so
wird Er ja kommen / und werdet ihn
anziehen / wie euer Hembd. Ps. 109.
17. 18. 19. Was Wunders / daß
der Donner / und Hagel jährlich hin
und her so viel Schaden thut / die Len-
te vollens so haben.

B. Wenn das Vieh / so gar nicht
ist

ist / wie ichs haben will / solt ich nicht
zornig drüber werden.

Pf. Euer Vieh hat keinen Ver-
stand / und wir Menschen haben Ver-
stand / thun doch öffters / ja meistens
nicht / was Gott will / daß Er uns
unverständige Ros und Mäuler nen-
nen muß / die nicht zu ihm wollen /
Ps. 32. 9. Ja uns tummer und wie-
derspenstiger als Ochsen und Esel be-
findet / Jes. 1. 3. Wenn nun Gott
gleich über uns wolte so grimmig zorn-
ig seyn / wie giengs uns?

B. Es ist wahr / Herr Pfarrer /
wie ihr saget / aber ich kan ihm nicht
thun.

Pf. Ihr könntet ihm wol thun /
wenn ihr woltet / könntet ihr euch vor
dem Schwören enthalten / wenn ich
bey euch bin / so könntet ihr euch auch
enthalten / wenn ich nicht bey euch
bin.

B. Wie soll ichs denn machen / daß
ich mir meinen Zorn und Schwören ab-
thu?

Pfar-

Pf. Vor allen Dingen betet
Gott stets / und ernstlich um seinen
guten Geist / daß Er euch sanftmü-
thig mache. Darnach bedencket / daß
Gott allenthalben um euch ist / und
auf euer Thun und Lassen acht hat /
auch euch pünctlich aufschreibt.

B. Was gebet ihr mir noch für ei-
nen Rath.

Pf. Sobald in euch ein Zorn
aufsteiget / der euren Mund zum
Fluchen ausbrechen will / so schlaget
in euch / und sprecht: Mein H. Er
JESUS hat um meines schwörens
willen seinen H. zarten Rücken / wie
einen Acker / so ackern lassen / daß
eitel blutige Furchen worden sind / zu
reden auß dem 129ten Ps. v. 3. und
seine liebe Seite aufspalten lassen /
warum solt ich ihn dann von neuem
creuzigen und martern.

B. An einem guten Treiber liegt
gar viel / der das Vieh wohl lencken
kan / so gehts schon mit dem Acker-

werck fort / daß sich einer nicht so erzürnen darff.

Pf. Nicht weniger ligt an einem guten Treiber bey einer Gemeinde / die Gottes Ackerwerck ist / 1. Cor. 3. 9. Ich meine an eifrigeren Predigern / frommen Censur-Richtern / exemplarischen Haus-Vätern und Müttern / die ihre Untergebene im Zaum des Gesetzes und aller guten Ordnungen halten / und zur Gottseeligkeit und Erbarkeit mit gangem Ernst antreiben ; denn dadurch wird der Zorn Gottes / der über einer ungezogenen Gemeinde brennet / abgewandt.

B. Mit einer guten Geißel / womit ich auf mein störrig Vieh zu hau / kan ich auch viel aufrichten.

Pf. Die Geißel / womit unser Herr Gott auf sein liebes Kind im Nicht-Haus Pilati um unserer Widerspenstigkeit willen / die es büßen müssen / zugeschmissen hat ; und die Geißel allerhand Plagen / womit
der

gehen.

15

der Herr unser böß Fleisch züchtiget/
kan so viel bey denen / die sie recht ge-
brauchen / aufrichten / daß sie glau-
big / fromm und seelig werden / Matth.
27. 26. Marc. 5. 29.

B. Wie kommts / daß Dorn und
Distel von sich selbst auf den Aekern
wachsen / hergegen der gute Saam
mit so grosser Müh muß gepflantzt wer-
den.

Pf. Das ist ein Zeichen unsers
leydigen Sünden = Falls / der nicht
unsere Felder / sondern unsere eigene
Herzen so verderbet hat / daß das
Böse immer von sich selbst aufkommt/
hergegen das Gute uns schwerlich kan
beygebracht werde. Nehmet es an den
Kleinsten Kindern wahr / sie werden eh-
er lernen fluchen / als betten / eher ei-
ne wüste als liebliche Christen = Rede
sagen / lieber hinter = als in die Kir-
chen und Schulen gehen / balders das
Karten = Spiel / als das A B C / das
doch nicht so viel Nahmen und Bilder/
als jenes hat / kennen / und weit ge-
neig

neigter zum Augen= Sinn und Ungehorsam / als zum Gehorsam seyn. Denn unser Sichten und Trachten ist von Jugend auf nur böß immerdar / 1. B. Mos. 6. 5. Cap. 8. 21. und wir sind allesammt zum Guten untüchtig worden. Ps. 14. 3.

B. Wenn ich zu Acker geh / so darff ich nicht viel nebenauß sehen / sondern muß Achtung geben / daß ich in den Gurchen bleib / sonst ackere ich nichts guts.

Ps. In unserm Christenthum müssen wir auch fürsichtig wandlen / nicht als die Unweisen / sondern als die Weisen / nach der Erinnerung S. Pauli zum Eph. 5. 15. und an die schöne Regul Salomonis immerdar gedendenken : Laß deine Augen (den Zweck aller Christen= Pflichten) stracks vor sich (auf Gottes Wort / Christi Fürschrift / und Exempel seines Geistes / und deines Gewissens trieb) sehen / und deine Augen= Lieder richtig vor dir hinsehen. Laß dein

nein

nen Fuß (vorsatz) gleich vor sich gehen / so gehest du gewiß. Wacke weder zur Rechten (zu falscher Lehr) noch zur Linken (zu gottlosem Wesen) wende deinen Fuß vom Bösen. Dann wer die Hand an Pflug leget / (das Christenthum recht anfangt) und siehet zurück (führets nicht recht fort) der ist nicht geschickt zum Reich Gottes / sagt Christus Luc. 9. 62.

B. Ich will meine Aecker fleißig bauen / so hab ichs wieder zugenießsen.

Pf Die Schrift verheisset und drauet nicht umsonst: Wer seinen Acker bauet / der wird Brods genug haben. Wer aber Müßiggang nachgeheth / wird Armuths genug haben. Diß gilt vielmehr im Christenthum / wer seinen Acker (Gemeinde / Haus / Seele) bauet / der wird lebendigen Himmel-Brods / Erkandtnus Gottes / und geistliche Schätze aus Gottes Wort genug haben. Wer aber
Müß

Müßiggang nachgehet (kaltfinnig/
und lässig ist) wirds Armuths genug
(an Glauben / Trost / Hoffnung /) ha-
ben.

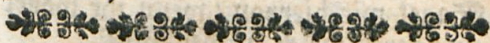
B. Ich gieng dieser Tagen vor
dem Acker eines faulen Nachbars.
Siehe! da waren lauter Nessel dars
auf / und stund voll Disteln. Da ich
das sahe / nahm ichs zu Herzen / und
schauete / und lernete dran / was es
für ein übel Ding um einen faulen
Ackermann sey / daß er sich nur zum
betlen / oder gar Hungers sterben rü-
sten darff.

Pf. Wenn ich vor einem Gott-
losen / der von Nesseln schändlicher
Lüsten brennt / und von Disteln der
Nachgier kräzt und sticht / vorbe-
geh / und sieh ihn an / so nehm ichs
wahrhaftig auch zu Herzen / und
schaue und lerne dran / was es für
eine elende Creatur um einen Gottlo-
sen sey / wie ihm das höchste Gut
mangle / wie seine Seele / hier zeit-
lich / und wenn er nicht Buße thut /
dort

dort ewig verschmachten müsse. Darum lieber Freund / thut ihr Fleiß / daß ihr den Acker eures Herzens fleißig bauet / so werdet ihr hie und dort reich genug seyn.

B. Das ist ein guter Rath / ich will ihm folgen.

Pf. GOTT helffe / und behüte euch!



III. Gespräch / Vom Säen.

Pfarrer.

Der Freund / ihr werdet durch Gottes Gnad mit pflügen fertig seyn / nun wirds ohne zweiffel an das Säen gehen?

Baur Ja / Herr Pfarrer / ich bin im Werck begriffen.

Pf. Was säet ihr auß?

B. Korn / Gersten / Erbsen / Ha-
bern / Wicken / und mancherley Frucht.

Pf.

Pf. Was ihr säet / das werdet ihr auch ernden! Gal. 6. 7.

B. Das hab ich mein lebenslang gehört / und erfahren.

Pf. Wisset ihr / daß es mit euer Saat / und mit eurem Christenthum eine Gleichheit hat.

B. Ich weiß wol / wie ich glaub / und leb / so geht mir / wohl / oder Ubel. Saget mir hiervon / wenn ihr wollet ein paar Spruch auß der Bibel.

Pf. Hosea Cap. 10. 12. 13. spricht **GOTT** der **HERR** zu uns; säet euch Gerechtigkeit / und erndet Liebe / ihr pflüget Böses / und erndet Ubelthat / und esset Lügen-Früchte / Eyr. 7. 1. 2. 3. heißt: Thue nichts böses / so wiederfähret dir nichts böses / halt dich vom Ungerechten / so trifft dich nicht Unglück / säe nicht auf den Acker der Ungerechtigkeit / so wirst du sie nicht ernden siebensältig / Gal. 6. 8. sagt S. Paulus: wer auf sein Fleisch säet (böse Natur) säet / der wird von dem Fleisch das Verderben

ben

ben ernden / wer aber auf den Geist
(Göttliche neue Geburt) säet / der
wird von dem Geist das ewige Leben
ernden.

B. Wenn wir das recht bedächten/
so wurden wir vor dem Bösen einen Ab-
scheu / und zum Guten einen Lust ha-
ben.

Pf. Freylich / guter Freund/
aber höret / ist euer Saam / den
ihr außsäen wolt / auch gut?

B. Der Saam ist wie er seyn soll/
allein daran fehlt's / daß meine Aecker
an etlich Orten ungeschlachtet sind: ent-
weder ist der Bod so hart und steinicht/
daß der Saam nicht hinunter gebracht
werden kan / da kommen die Vögel/
und fressen den außgestreuten Saamen
auf / oder es sind Dorn, Hecken / unter
welche der Saam fällt / da kan er nicht
aufgehen / und Frucht bringen / son-
dern muß ersticken / oder es ist der Bod
naß / da vergeilt der Saamen / und ver-
dirbt.

Pf. Ach! so verhält sichs eben-
mäßig mit dem lieben Wort Gottes;
das

das Wort an sich selbst / ist je köstlich/
recht/und gut; aber an denen fehlts/
welchen das Wort geprediget wird.
Dañ etliche sind vergeßlich / und ver-
stockt / und lassen sich das gepredigte
Wort Gottes vom Teuffel gleich
wieder auß dem Herzen reißen / oder
gar nicht hinein kommen; oder etliche
gehen hin unter den Sorgen die-
ser Welt / Wollust und Saufferey/
und Geilheit / da kan das Wort bey
ihnen nichts fruchten / wie Christus
dorten klaget / Luc. 8. à. v. 4-15.

B. Es gehet über das bey dem säen
offt betrübt her / da muß ein armer
Baurß Mann allerley Ungemach /
Frost / Nebel / Regen / Hiß / Wind
und Wetter außstehen.

Pf. So gehts den guten Christen
in dieser Welt / sie müssen vielmaß
mit Thränen / d. i. mit Creuß-Thrä-
nen säen / sie gehen hin / und weinen
(über ihr und anderer Elend) Pf. 126.
5. 6.

B.

B. Das ist eben dabey mein Trost/
daß eine reiche Ernd alles herein bringe
get / und macht mich bey allem meinem
Ungemach gedultig.

Pf. Gleicher massen tröstet einen
Christen in allem seinem Elend / und
stärket in der Gedult die lebendige
Hoffnung der zukünftigen Herrlich=
keit / und des Reichthums der him=
melischen Freuden = Güter. Denn
er hält sich an der Verheissung / als
an einem sichern und festen Anker sei=
ner Seelen: Die mit Thränen säen/
werden mit Freuden ernden. Sie ge=
hen hin und weinen / und tragen ed=
len Saamen / und kommen mit Freu=
den / und bringen ihre Garben / Pf.
126. 5. 6. er mundert sich mit den
Worten Jacobi / die er an die Glau=
bige schreibt / auf: Siehe! ein Acker=
mann wartet auf die köstliche Frucht
der Erden / und ist gedultig darüber/
biß er empfahe den Morgen = Regen/
und den Abend = Regen; seydt auch ihr
ge=

gedultig / und stärcket eure Herzen /
Jac. 5. 7. 8.

B. Der Herr Pfarrer sagt etwas
vom Regen / Ach der thut neben dem
Schnee / Sonnen-Schein / und Thau
dem Saamen in der Erden wohl. Ja
die Donner-Wetter / wenn es keine
Schlossen gibt / nutzen ihm überauß
viel / denn er grünt und wächst desto
besser.

Pf. Wenn ein Christ einen gnädi-
gen Trost-Regen vom Himmel ins
Herz bekommt / Ps. 68. 10. Die
Schnee weisse Unschuld des HErrn
JESU sein Herz bedeckt / oder ein
heller Sonnen-Schein der Freund-
lichkeit und Leutseeligkeit Gottes
seines Heylandes Ihne umleuchtet /
Ps. 84. 12. Mal. 4. 2. zum Tit. 3.
4. oder ein fruchtbarer Gnaden-
Thau ihn beseuchtet / Hos. 6. 4. oder
alle Wetter der Trübsaalen ohne See-
len-Schaden über ihn gehen / Jes.
54. 11. so dients ihm auch nur zum
Besten / Röm. 8. 28. Jes. 55. 10. 11.
B.

B. Es ist eine wunderliche Sache/
daß der Saamen vorher in der Erden
ersterben muß/eh er herfür grünen und
aufwachsen kan/denn sonst bleibets al-
leine.

Pf. Solche Verwandtnus hats mit
der Buße / da muß der Mensch sei-
nen Sünden / und eigen Willen ab-
sterben / wenn er zu guten Wercken
will lebendig werden / wohin Chri-
stus ziele / Joh. 12.24. da er spricht:
Warlich / warlich / ich sage euch: es
sey denn / daß das Wägen-Korn in
die Erde falle / und ersterbe / so blei-
bets alleine: wo es aber erstirbet / so
bringets viel Früchte.

B. Ist nicht der Saame / den ich
in die Erden säe / auch ein Bild mei-
nes Todes / und auferstehung am
Jüngsten Tage?

Pf. In allweg / leset hievon das
1ste Cap. der 1. Epist. an die Corin-
thier / sonderlich den 44sten vers bis
auf den 55sten. Was die Christliche
Kirche singt / ist euch bekannt / und
B die

dieses: Gleich wie ein Wäisen-Kör-
nelein gesäet wird mit Fleisse / ver-
modert / grünt hernach so fein; also
auch gleicherweise: all fromme Chri-
sten hie auf Erd / ein weil verschar-
ret bleiben / steh'n doch hernach auf
unversehrt mit schönen klaren Lei-
ben.

B. Habt Danc / Herr Pfarrer/
für euer gutes Gespräch / ich wills in
meinem Herzen behalten.

Pf. Das freuet mich / und wünsch
euch / daß der GOTT / der in euch
angefangen hat das gute Werck / es
auch vollführen wolle / biß an den
Tag IESU CHRISTS / Phil.
4. 6.



IV. Gespräch vom Saamen und Frucht besehen.

Pfar-

Pfarrer.

Guter Freund / was macht ihr
hier auf eurem Acker-Feld?

B. Hier besieh ich meinen Saa-
men / den ich aufgesäet habe / ob er auch
aufgeh / und wachse / und wie es sonst
mit meiner Frucht steh.

Pf. Der GOTT / der euch den
Saamen gereicht hat / der lasse auch
euer Brodt wachsen zur Speise / und
vermehrere euren Saamen daß er reich-
lich Frucht bringe / 2. Cor. 9. 10.

B. Ich bedanke mich / Herr Pfar-
rer für euren Christlichen Wunsch!
Ey sehet doch / wie der liebe Saame so
unvermerckt aufgeht / und daher
wächst.

Pf. So hat sichs das Reich Göt-
tes / oder so ist's mit einer Christlichen
Gemeinde. Da wirfft ein elender
Mensch ein Prediger den lebendigen
Saamen Göttlichen Worts aufs
Land (in die Herzen seiner Zuhörer)

B 2

und

und schläfft (in seinem Beth / oder gar im Grab) und stehet auf Nacht und Tag (oder in jener Auferstehung) und der Saame (das Wort) gehet auf / und wächst (von Glauben und guten Werken) daß ers nicht weiß / Marc. 4. 26. 27.

B. Wenn einer nicht glauben thät / daß ein GOTT wäre / so sehe ers ja an diesem Saamen / der vorher ganz erstorben gewesen / und jetzt so schön herfür kommt.

Pf. Ach! freylich! es ist ja kein Mensch auf der Welt / wie reich / hoch / und mächtig er sonst seyn mag / der so ein einiges Sämlein könnte schaffen / deren viel tausend GOTT auf euren und andern Aeckern nach seiner Allmacht geschaffen hat.

B. Es ist ja unser einem eine Lust / wenn ihm Gott eine solche Hoffnung eines reichen Seegens zeigt / und sein Arbeit nicht laßt vergeblich seyn.

Pf. Wie meint ihr dann / daß einem treuen Seel-Sorger eine Lust seye

sey / der auf Hoffnung den Saamen
des göttlichen Worts außsät / 1. Cor.
9. 10. Wenn ihne Gott etwas gu-
tes auf seinem Ackerwerck / an den Zu-
hörern sehen läßt / und ihme das Sie-
gel aufs Herz druckt : Deine Arbeit
ist nicht vergeblich im HErrn / 1. Cor.
15. 58. gewiß seine Freude ist nicht
außzusprechen.

B. Theil Leute handeln recht thö-
richt / daß sie nicht viel / wenn sie kön-
nen / außsäen ; was wollen sie verspa-
ren / ist's nicht so / Herr Pfarrer ? säen
sie wenig / so ernden sie wenig / säen sie
viel / so ernden sie viel.

Pf. Weit thörichter handeln viel
Leute / die den Dürfftigen / so ihre
Hand es hat / wenig mittheilens
Ist's nicht so / guter Freund / war
S. Paulus meinet 2. Cor. 9. 6. wed-
da karglich säet (wenig gibt) der wir
auch karglich ernden (wenig Vergel-
tung von Gott erlangen) und wer
da säet im Segen (reichlich mitthei-
let)

let) der wird auch ernden im Segen (reiche Belohnung haben) sie leyhen ja ihr sweniges unserm **HERREN GOTT** / der ein ehrlicher und guter Mann ist / und gibt jährlich den außgelehnten Saamen im Sommer und Herbst getwiß und reichlich im Aufwurff und Zins heim / siehe Spruch Sal. 19. 17.

B. Mich nimmt wunder / daß der Saam / wenn er schon beschnitten / und zum Futter gebraucht wird / dennoch so gar keinen Schaden leydet / daß er nur desto besser wachsen kan.

Pf. Lasset euch nicht wundern! in dem Christenthum ist auch so / weñ der Mensch durch Buß und Creus beschnitten wird / ist ihm so gar nicht schädlich / daß er nur desto mehr die Heiligung erlanget / Hebr. 12. 10.

B. Aber das soll einen wunder nehmen / daß der Saam / wenn er eine zeitlang unter der Erden gelegen / ganz eine andere und schönere Gestalt / als vorhin gewinnt.

Pf.

Pf. Noch mehr soll es uns wunder nehmen / daß so ein elender / gebrechlicher und scheußlicher Leib / am Jüngsten Tag so herrlich soll verklärt werden / daß er auch ähnlich seyn wird dem verklärten Leibe unsers Heylandes / Phil. 3. 21.

B. Geht will ich gen den Herrn Pfarrer / wenn es ihm beliebt / auf einen Acker führen / wo schon die Frucht zeitiget / und reiff wird.

Pf. Soll mir lieb seyn ; denn ich werde damit Gelegenheit haben / noch mehr erbauliches mit euch zureden.

B. Gehet Herr Pfarrer / das schöne Frucht-Geld an / unser **HEINRICH** **GOTT** bewahrs nur vor Unglück.

Pf. **GOTT** sey gedancket für seine milde Gabe und theure Güte / wie soll sie uns nicht zur Buße leiten / und zur Liebe **Gottes** reizen !

B. Ich hab wenig aufgesäet auff diesen Acker / und stehet jetzt das Korn so dick in einander hinein / daß ich

Vom Saamen und
jauchzen und singen möchte / wenn ichs
ansieh!

Ps. Es ist dem allmächtigen Gott
leicht / aus wenig viel machen / wär
nur unser Herr nicht so unglaublich/
wir würden Wunder seiner Herrlich-
keit sehen. Sonsten möchte ich wün-
schen / daß von neuem jekund erfüllet
würde / was David von des Herrn
Christi Zeit und Reich geweissaget
hat; auf Erden oben auf den Bergen
wird das Geträide dicke stehen / d. i.
wie es der seel. Luther erkläret: Es
wird das Evangelium und Christen
reichlich wachsen und zunehmen / Ps.
72. 16.

B. Die Aehren sind so voller Wä-
gen/daß da sie vorher/ wie sie noch leer
gewesen / über sich gerad gestanden
sind / jekund zur Erden sich nei-
gen.

Ps. Das ist ein Bild eines rechten
Kern= Christen: je reicher derselbe
am Glauben und guten Wercken ist/
je

je demüthiger ist sein Herz / da hin-
 gegen ein Heuchler / der von der Krafft
 des gottseeligen Wesens leer ist / das
 Haupt empor hebt / und sich Wunder-
 ding einbildet. Ja es ist ein Bild
 des Grund-gütigen Gottes / der so
 geneigt und begierig ist / uns den
 Reichthum seiner Güte mitzutheilen /
 daß Er sich in seinen Creaturen gleich-
 sam nieder-bückt / wie eine Mutter /
 wenn sie ihr Kind säugen will.

B. Wie kommts aber / daß die
 Korn. Aehren anfangs übersich gen
 Himmel / hernach untersich auf die
 Erden sehen?

Pf. Sie lehren uns damit / und
 deuten gleichsam mit Fingern / wir
 sollen unsere Glaubens-Augen zuerst
 hinauf zu GOTT aufheben ; her-
 nach wieder herunter auf den Näch-
 sten werffen.

B. Ein schöner Saam kan mich
 zwar erfreuen / aber eine zeitige und
 vollkommene Frucht noch mehr / denn

seine ungeitige Frucht / wie schön sie
eyn mag / ist doch nicht zu genießen.

Pf. Gleicher gestalten freuet es
zwar unsern **GOTT** / wenn
Er etwas Gutes an uns siehet / aber
wenn diß Gute nicht zur Vollkome-
heit kömet / so viel in dieser Unvoll-
kommenheit seyn kan / taugt nicht vor
GOTT. Diß soll uns antreiben /
uns zubefleißigen / daß wir immer
völliger werden nach Pauli Erinne-
rung / 1. Thess. 4. 1.

V. Wenn nur das G'wild der lie-
ben Frucht nicht so viel Schaden thät /
man muß alle Nacht hüten / wenn man
etwas davon bringen will.

Pf. Diß ist / was ich bedaur in
Gottes Ackerwerck / oder in der
Gemeinde **Christi** / daß die wilde
Thier / der Teuffel und seine Kinder
so schädlich sind / und den besten Wai-
sen / nemlich das Wort **Gottes** / den
Glauben / und Seeligkeit vielen ar-
men Leuten weg fressen / wenn sie nicht
in

in der Nacht dieser greulichen Zeiten mit allem Fleiß ihre Herzen bewahren.

B. GOTT Lob und Danck; ich hab wieder etwas gelernt / ich wolt nicht viel nehmen / daß der Herr Pfarrer nicht bey mir gewesen wär.

Pf. Ihr habt mich auf euren Acker geführt / ich will euch zu Gott führen. GOTT ziehe mich und euch nach ihm / so lauffen wir gen Himmel.



V. Gespräch von der Ernde.

Pfarrer.

D Er **HERR** segne euch / guter Freund / und lasse euer Ernd euch gedenken.

B. Der **HERR** mit euch / lieber
B 6
Herr

Stölcklin p. 235, 241, 260, 265.

Herr Pfarrer / und vergelte euren hergö-
lichen Wunsch.

Pf. Ich sehe wohl / daß ihr eine
grosse Ernde habt / habt ihr aber auch
Schnitter gnug dazu.

B. Schnitter gnug / wenn sie nur
alle redlich wären / daß sie fleissig ar-
beiteten / die meiste sehen bloß auf ih-
ren / und nicht auf meinen Nutzen.

Pf. Das ist Christi / und aller
seiner Nachfolger Klag / daß im Lehr-
Ampt zwar viel Arbeiter / aber we-
nig getreue sind / denn die Meiste
suchen das ihre / nicht das Christi
JESU ist / Phil. 2. 21. Christus
ermahnet uns deßwegen nicht um-
sonst: Die Ernde ist groß (der Leute
die zu bekehren wären / sind viel)
aber wenig sind der Arbeiter (der
rechtschaffenen Seelen = Hirten) da-
rum bittet den HERRN der Ernde /
daß Er Arbeiter in seine Ernde sende /
Matth. 9. 37. 38. diß sag ich nicht
zu dem Ende / daß ich das Predig-
Ampt

Ampt wolte beschimpffen (das an sich selbst in seinem Werth bleibt /) oder euch darzu anhelffen / worinn nichts zu eurer Erbauung euch gedienet wäre / sondern / daß ich euch vor dem allgemeinen Seelen=schädlichen Irrthum verwahre; ihr sollet euch nicht in der Kalksinnigkeit und Bosheit auf die Menge gleich=gesinnter Prediger berufen.

B. Jetzt will ich zu den Schnittern sagen; sammlet zuvor das Unkraut / und bindet es in Bündlein / daß man es verbrenne / aber den Weizen sammlet mir in meine Scheuren.

Ps. Am Jüngsten Tag wird Christus auch seine Schnitter (die H. Engel) senden / und sie werden sammeln auß seinem Reich (der Kirche) alle Aergernisse / und die da unrecht thun / und werden sie in den Feur=Ofen (Hölle) werffen / da wird seyn Heulen und Zähn=klappen. Denn werden die Gerechten leuchten

B 7

wie

wie die Sonne in ihres Vatters
Reich ; habt ihr Ohren zu hören/
so höret! Matth. 13. 30 - 39.

B. Will der Herr Pfarrer für die
lange Weil uns zusehen/wie wir schnei-
den?

Pf. Ja! so kan ich euch gute Leh-
ren geben / wie ihr und eure Schnit-
ter euch in der Ernde verhalten sollet;
denn es ist leyder! ein alter und gemei-
ner Mißbrauch / daß man **GOTT**
zu der Zeit am meisten beleidiget / da
man ihn mit loben und danken am
meisten erfreuen sollte. Dann die
größste Sünden gehen in der Ernd/
Heuet / und Herbst vor / sonderlich
beym jungen Volck.

B. Herr Pfarrer / wir sind eben
lustig miteinander / das verwehrt ja
unser **HEIN GOTT** nicht / steht
doch in der Bibel ; man wird sich freu-
en / wie man sich freuet in der Ernde/
Jes. 9. 3.

Pf. Das ist wahr guter Freund/
aber

aber was steht vorher? für dir d. i.
man wird sich so freuen / daß man da-
ben GOTT vor Augen hat / ihn lo-
bet und rühmet / nicht wie sich die
Welt närrisch freuet / und an nichts
weniger / als an GOTT dencket.
Wird euer Freude für GOTT / d. i.
eine heilige Lob- und Danck- Freude
seyn / so will ich mich mit euch
freuen.

B. Ihr Schnitter laffet euch lin-
gen / daß der Herr Pfarrer auch sie-
het / wie ihr so fleißig schaffet.

Pf. Wollen sie nur in meiner Be-
antwort fleißig / in meiner Abwesen-
heit aber unfleißig seyn / wie die
Heuchler vor ihrem Pfarrer fromm
und still / hinter ihm aber gottlos/
und ausgelassen sind / so sind sie Au-
gen-Diener / und keine rechtschaffe-
ne Arbeiter ; was sagt ihnen aber
Paulus / sie sollen das Ihrige thun
mit Furcht und Zittern / in Einsät-
tigkeit des Herzens / als Christo.
Nicht

Nicht mit Dienst allein für Augen/
als den Menschen zu gefallen / son-
dern als die Knechte Christi / daß sie
solchen Willen Gottes thun von
Hergen mit gutem Willen; sie sollen
sich duncken lassen / daß sie dem H^{er}=
ren dienen / und nicht den Menschen/
und wissen / was ein jeglicher Gutes
thun werde / das werde er von dem
H^{ERRN} empfangen. Eph. 6. 5, 6.
7. 8. Col. 3. 22-25.

V. Ich hab etlich Tag / oder ein
paar Wochen lang genug zu schneiden/
denn ich hab Gott-lob viel Frucht.

Ps. Wohl dem Mann / der so
wie ihr sagen kan / aber wohl dem/der
viel Früchten des Geistes in seinem
Hergen hat / der wird zu seiner Zeit
ernden (nicht etlich Tag / Wochen/
Monat / Jahr) sondern ohne aufhö-
ren. Gal. 6. 9.

V. Es ist eine herrliche Sache/
wenn einer im Sommer zimlich Frucht
einschneidt / daß einer auf den Wint-
ter

ter / oder auf die Hungers-Noth einen Vorrath zu leben hat.

Pf. Noch herrlicher ist's / wenn ein Christ in guten Tagen einen guten Schatz sammlet außs zukünftige in sein Herz auß Gottes Wort / Matth. 6. 20. 1. Tim. 6. 19. daß er hernach in Leydens = Zeit / und Todes = Noth hat / womit er seine hungerige Seele sättigen kan.

B. Ich muß meinen Schnittern Brod / Wein / Belt / und anders zu Lohn geben / weil sie mir so redlich schaffen.

Pf. Glaubten wir / was uns GOTT für einen unvergleichlichen Gnaden-Lohn im Himmel geben würde / wenn wir ihm hienieden auf Erden treulich dienten / wir würden Tag und Nacht feurig u. fertig zu seinem Geschäft seyn.

B. Ich mein / es sey auch billich / daß ich die Schnitter meine Aecker nicht gar zu sauber ableeren lasse / sondern
ich

ich soll auch den Armen etwas zu dem Nach-ähren übrig lassen. Unser HERR GOTT gibt mirs an einem andern Ort wieder.

Pf. Nicht nur ist's billich / daß ihr den Armen auf euren Aeckern nachlesen lasset / sondern GOTT gebet euch dieses noch dazu / 5. B. Mos. 24. Wenn du auf deinem Acker geärndet hast / und einer Garben vergessen hast auf dem Acker / so solt du nicht umkehren / dieselbe zu holen / sondern sie soll des Fremdlingen / des Waisen und der Wittwen seyn. Warum? GOTT setzet eine schöne Verheissung hinzu / auf daß dich der HERR dein GOTT segne in allen Wercken deiner Hände / 5. B. Mos. E. 24. 19.

B. Saget mir ein Exempel auß der Schrift / daß jemand diß gethan hat; Aehren will gern die Arme aufflesen lassen / aber ganze Garben dahinden lassen / wär mir zu viel.

Pf.

Pf. Ich weiß ein schönes Exempel auß dem Büchlein Ruth Cap. 2. allwo der gutherzige Boas der Witwe Ruth erlaubt hat / nicht nur von hinten den Schnittern nach / sondern gar zwischen den Garben zu lesen / und noch dazu um essens Zeit mit ihnen zu essen und zu trincken ; ja er hat ihr vergönnet vom Hauffen aufzulesen / und das den ganzen Tag / ja die ganze Gersten = Ernd und Weizen = Ernd hindurch / welches so viel außgetragen hat / daß das / was sie außgeschlagen hatte / ein groß Maas Gersten war / so sie ihrer Schwieger mit so grosser Freud heimbrachte / daß sie in einem herglichen Segens Wunsch von dem Boas sprach ! gesegnet sey / der dich erkennet hat. Gesegnet sey er dem HERRN ; und sich ferner vernehmen ließ : Der Mann gehört uns zu / und ist unser Erbe.

B. Nun Gott sey danck ! ich hab eine

eine leibliche Ernd auf meinem Acker/
und eine geistliche Ernd in meinem
Herken eingeschnitten.

Pf. Amen! Der **HERR** sey
hoch gelobet / der da kan und will ma-
chen / daß allerley Gnade unter uns
reichlich sey / daß wir in allen Din-
gen volle Genüge haben / 2. Cor.
9. 8.

✱ ✱ ✱ ✱ ✱ ✱ ✱ ✱ ✱ ✱ ✱ ✱ ✱ ✱

VI. Gespräch vom Dreschen.

Pfarrer.

Guten Tag / guter Freund / wo
wolt ihr hin so früh mit euren
Leuten?

B. GOTT danck euch / Herr **Pfar-**
rer ! wir wollen miteinander in die
Scheuren / daß wir unser Frucht dres-
schen.

Pf. Es ist nicht gut / wenn eins al-
lein drischtet.

B.

Stöcklin p. 153.

B. Nein! zwey oder mehr könnens
besser aufrichten / und klingt auch nicht
wol / wenn nur einer drischt.

Pf. So ist in andern Stücken
je besser zwey denn eins / denn sie ge-
niessen doch ihrer Arbeit wohl. Wie
der Prediger Salom. sagt / Cap.
4. 9. Ich wolt auch in meinem Ampt
besser fortkommen / wenn ich etliche
treue Mit-Arbeiter / oder endlich
ein paar fromme Richter / und ein
paar feine Christen hätte / die mir
hülffen / ein Mann richtet wenig
aus.

B. Ich hätte nicht gemeint / daß
meine Leute so willig zum Dreschen wä-
ren / denn es ist eine harte Arbeit / aber
sie sind eben der groben Arbeiten ge-
wohnt.

Pf. Ihr mahnet mich hier an die
Wort Gottes / die Er dorten zu dem
Stamm Ephraim spricht: Ephraim
ist ein Kalb gewehnet / daß es gerne
drischt / Hos. 10. 11. es gehet aber
nüs

uns auch an / denn wir sind auch
 tumme Kälber / die dessen gewohnt
 sind / daß wir gern dreschen / d. i.
 in unserm harten Sünden-Besen ar-
 beiten / und für der Menge unserer
 eitelē Gedancken und Anschlägen mü-
 ße werden / Jes. 47. 13.

V. Sie freuen sich / daß sie so star-
 cke neue Pfliegel oder Dreschwagen ha-
 ben.

Pf. Ich meine wol / **GOTT**
 hab bißher den König in Franchreich
 zu einem scharffen neuen Dreschwa-
 gen gemacht / der Berge (in Teutsch-
 land) und Hügel (Wäld / Schan-
 zen / und Linien am Rhein) zubro-
 schen / zumalmet und wie Spreuer
 gemacht / daß sie drüber hin / wie
 über eine Gasse gehen können / zure-
 den auß Jes. 41. 15. Jes. 51. 23.

V. Wenn die Frucht soll zu Nutzen
 kommen / so muß sie gedroschen wer-
 den.

Pf. Und wenn wir sollen fromm
 wer-

werden / so müssen wir gezüchtigt
 seyn. Welches dorten der Prophet
 unter dem Gleichnus des dreschens
 andeutet / wenn er spricht: **GOTT**
 züchtigt sie (die Menschen) durchs
 Recht / und lehret sie. Denn man
 drischet die Wicken nicht mit Egen/
 so lasset man auch nicht das Wagen=
 Rad über den Kümme! gehen / son=
 gern die Wicken schlägt man auß mit
 einem Stabe / und den Kümme! mit
 einem Stecken / man mahlet es / daß
 Brod werde / und drischet es nicht
 gar zu nichte / wenn mans mit Wa=
 gen=Raden/und Pferden außdrischet.
 Solches geschicht auch vom **HERRN**
Zebaoth / denn sein Rath ist wunder=
 barlich/und führet es herrlich hinauß.
 Jes. 28. 26.

B. Meinem einfältigen Verstand
 nach / zielt der Spruch / den der Herr
 Pfarrer anzo gen hat / dahin / daß uns
 der **HERR GOTT** die seine zwar
 züchtige / aber nicht zu viel / und rich=
 te

te die Züchtigung auf wunderliche Weise zu seiner Ehre / und der Seinen besten.

Pf. Ihr habts wol getroffen / guter Freund / diesen guten Gedanken hat euch nicht euer Fleisch und Blut sondern unser Vatter im Himmel offenbahret / Matth. 16. 17. Denn es erkläret diesen Verstand ein anderer Spruch / in welchem der Prophet Jeremias **GOTT** bittet: Züchtige mich **HERR** / doch mit Maasse / und nicht in deinem Grimm / auf daß du mich nicht aufreibest Cap. 10. 24. auf welche Bitte **GOTT** Jerem. 30. 11. tröstlich antwortet: Züchtigen will Ich dich mit Maasse.

B. Man muß eine Garb und Samelt / oder Leget nach der andern / und oft aufkloppen / oder aufschlagen / wenn man die gut Frucht vom Stroh bringen will.

Pf. Unser **HERR GOTT** handelt mit uns auf gleiche Weise; Er legt

legt einen nach dem andern auf die Erden / d. i. demüthiget ihn / und schlägt mit dem Creutz = Stecken auf ihn so lang und oft zu / biß das Gute bey ihm recht vor dem Bösen / das Nützliche von dem Unnützlichen geschieden ist.

B. Wenn die Frucht aufgedroschen ist / muß man sie in einem Sieb räutern / da zeigt sich / was Korn oder Spreuer sey.

Ps. Unser HERR GOTT läßt öftters dem Teuffel zu / daß er die Menschen durch allerhand Ansechtung räutert / damit offenbahr werde / wer ein rechtschaffener oder falscher Christ sey. Ein rechtschaffener Christ / der bleibet wohl / Ps. 15. 5. aber ein Falscher ist / wie Spreu / die der Wind verstreuet / Ps. 1. 4. Der gute Petrus hat Satans Räuter oder Sieb wohl erfahren / Luc. 22. 31.

C

D.

Stölklin p. 356. 359.

B. Ich will auf den Abend meinen Dreschern gnug essen und trincken und willigen Lohn geben.

Pf. Daran thut ihr wohl! denn unser **HERR GOTT** bindet dem Menschen hoch ein: Du solt dem Ochsen (wie vielmehr einem Menschen/ und getauften Christen) der da drischet/ das Maul nicht verbinden/ 5. B. Mos. 25. 24. I. Cor. 9. 9. 10. Unsers **HERRN GOTTS** Sohn spricht: Ein Arbeiter ist seiner Speise und Lohns werth/ Matth. 10. 10. Luc. 10. 7. und sein Apost. Jacobus kündet denen einen harten Bruch an/ die ihren Einärndern (worunter die Drescher auch zu zehlen sind) den rechtmässigen Lohn beschneiden. Sihe! der Arbeiter Lohn/ die euer Land eingearndet haben/ und von euch abgebrochen ist/ das schreyet/ und das rufen der Ernder ist kommen für die Ohren des **HERRN Zebaoth**/ Cap. 5. 4.

✠

B. Wer mit seiner Frucht inn halten kan / biß sie hoch auffschlägt / der ist glücklich.

Pf. Nach der Welt / aber nicht nach Gottes Urthel / der da spricht: in Sprüchw. Salom. 11. 26. Wer Korn innhält / dem fluchen die Leute: aber Segen kommt über den / so es verkaufft.

B. Habt Danck Herr Pfarrer für eure gute Erinnerung / ich will fleißig dran dencken.

Pf. GOTT gebe / und sey mit euch!



VII. Gespräch vom Frucht-mahlen.

Pfarrer.

Wo wolt ihr hinfahren / guter Freund?

C 2

B.

Stöcklin pag. 374.

B. Herr Pfarrer in die Müh! / daß ich Frucht mahl.

Pf. Man hat **GOTT** zu dancken für die grosse Wolthat / daß Er den Menschen die Mühle hat erfinden lassen / denn was wärs für eine Koßmüh / wenn der Mensch die Frucht mit eigener Hand mahlen müßte.

B. Das ist gut / daß das Wasser und der Stein die Mühle treibt / sonst müßte sie stille stehen.

Pf. Das Wasser der Trübsaal / und der Stein der Verfolgung ist einem Christen auch gut ; denn es treibt sein Herß zum Gebett und Eyser im Christenthum. Wo nicht / so ist es träg / und laufft nicht weiter / wie wir viel betrübte Exempel vor Augen sehen.

B. Man spühhrs auch bald / wenn die Mühle leer laufft / da istß Zeit aufzuschütten / daß kein schad der Mühle geschehe.

Pf. Ein Kind **GOTTES** fühlerts ebenz

ebenmässig bald / wenn sein Herz leer
ist von göttlicher Krafft / und guten
Gedanken / da denckts: Es ist hohe
Zeit / durch Gebett / und Betrachtung
göttlichen Worts wieder zu
sammeln / und das Herz mit allerley
Gottes Fülle anzufüllen / daß meine
Seele keinen Schaden leyde.

B. Ihr glaubets nicht / Herr Pfarrer / es hört und sieht einer allerley/
gutes und böses in der Mühle.

Pf. Mein Freund / wie meinest
ihr / wie es denen gehen wird / die
der Tag des Todes / oder Jüngsten-
Gerichts ob dem Mahlen ergreifen
wird.

B. Ich glaub / es wird ihnen ge-
hen / wie dorten Christus prophezeit:
Zwo werden mahlen auf der Mühle
miteinander / eine wird angenommen/
die andere wird verlassen werden/
Matth. 24. 41. Luc. 17. 35.

Pf. Das ist so gewißlich wahr /
als wanns schon geschehen wäre / wer
nicht glaubt / wirds erfahren.

B. Fällt mir hier das gemeine Sprichwort ein: Zwey rauhe Steine mahlen selten rein.

Nf. Diß Sprichwort ist zwar alt / aber warhafftig: Denn wo zwey böse Menschen beyeinander sind / werden sie selten etwas Gutes thun / oder reden / oder selten einander liebreich und sanfftmüthig tractiren / wenn sie miteinander sich entzweyen.

B. Der Müller / oder sein Weib solten sich drein legen / wenn etwas unrechts vorgeht.

Nf. Das wäre freylich ihre Schuldigkeit / denn sie müßens zu seiner Zeit verantworten / was in ihrer Mühle unrechts vorgangen ist. Lasset uns aber auf uns selbst sehen / daß wir an unsern Schöpffer gedanken / ehe die Zeit kommt / da die Müller (die Zähne / so die Speise mahlen im Mund) müßig stehen (ausfallen) daß ihr so wenig worden sind / und die Stimme der Müllerin leins wird

wird (daß uns die Sprach verfällt)
 Pred. Sal. 12. 1. 3. 4. Mithin uns
 vor Aergermus außersstens hüten / vor-
 derist der Kinder und Schwachglau-
 bigen ; denn Christi Reden hievon
 lauten hart : Wer ärgert dieser ge-
 ringsten einen / die an mich glauben/
 dem wäre besser / daß ein Mühl-Stein
 an seinen Hals gehencket würde / und
 ersäufft würde im Meer / da es am
 tieffesten ist / Matth. 18. 6.

B. Wenn die Müller einem nur
 auch rein mahlten / und nehmen nichts

Pf. Und ich wolte / daß meine Zu-
 hörer / und alle Menschen rein glau-
 beten und rein lebeten / und nehmen
 GOTT nichts an seiner Ehre / und
 ihren eigenen Seelen nichts an ihrem
 Heyl.

B. Es wäre dieser Red noch einmal
 werth.

Pf. Wie viel Gång hat die
 Mühle / worinnen ihr euer Frucht
 mahlet ?

B. Herr Pfarrer drey / so viel ich weiß.

Pf. Der Mensch hat / so viel mir bewußt ist / auch drey Haupt-Gäng / wenn die gut sind / ist alles gut.

B. Was sind das vor drey Gäng.

Pf. Der Erste ist der geistliche und leibliche Berufs-Gäng / der Andere / der Kreuz und Leidens-Gang; der Dritte / der Sterbens- und Todes-Gang.

B. Der Müller muß mir gen das Meel besonders / und die Kleynen auch besonders thun; denn das Meel ist für mich / und meine Hauß-Genossen / die Kleynen aber für meine Sau.

Pf. So sind die zarte Liebes-Empfindungen / reine Seelen-Ergößungen / und himmlische Gnaden-Güter für die Kinder Gottes besonders / und die grobe und eitele Lüste und Narren-Freuden für die Welt-Schwein / und Epicurische Herzen. Ach! sehet euch für / daß ihr euch nicht unter

unter die Kleyen mischet (d. i. mit solchem trüsten Wesen Gemeinschaft habt) sonst fressen euch die Säu (d. i. die Welt-Kinder bringen euch ins Verderben/und der Teufel verschlingt euch mit Leib und Seel.)

B. Der Mühl-Herr wird auch wollen seinen Zehenden haben vom Meel / wie die Herrschaft den Zehenden von den Früchten.

Pf. So gebet dem Mühl-Herrn / was des Mühl-Herrn ist / und Gott / was Gottes ist / auß Matth. 22. 12.

B. Ich weiß wohl / was ich dem Mühl-Herrn geben muß / aber was soll ich GOTT geben?

Pf. Gebt ihm euer Herk; denn das fordert Er in Sprüchen Salom. 23. 26. von euch.

B. Ich wills ihm geben / und mit allem was ich bin und hab / denn es ist alles sein.

Pf. Ach! daß es euer rechter
E 5 Ernst

Ernst wäre/so würde **GOTT** für eu-
er armes Herz euch sein reiches Herz
schencken / und euch hier und dort
glückselig machen : Nun ich will
GOTT selbst für euch betten / daß
Er ihm euer Herz zubereiten/ und zu-
eignen wolle.

— — — — —
VIII. Gespräch vom
Brod-Backen.

Pfarrer.

M. Ist ihr Brod=bachen / guter
Freund!

B. Ja Herr Pfarrer / denn ich und
meine Hauß-Genossen haben kein
Brod mehr / und wir sind allesammt
hungerig.

Pf. Weil ihr dann Brod zubachen
habt / so dancket **GOTT** / daß Er
euch die vierdte Bitt im Vatter un-
ser

Stöcklin p. 83. 563. bis 566.

ser erhöhet hat ! Gieb uns heut unser täglich Brodt!

B. O wieviel Körnlein müssen gemahlen und gebachen seyn / biß es ein Stück Brod gibt.

Pf. GOTT Lob / daß ihrs habt; esset ihr und die Surige alle von einem Brod ?

B. Warum nicht / Herr Pfarrer / es soll so seyn.

Pf. Das soll auch seyn / was ihr oft in der Vermahnung vom Nacht-Mahl verlesen höret : Wie auß viel Körnlein ein Brod gemahlen / ein Brod und Kuchen gebachen wird ; also sollen wir alle so durch den Glauben (Christo) eingeleibet seyn durch Brüderliche Liebe &c. Und was dorten der Apostel sagt in dem Puncten vom Heil. Nacht-Mahl : Ein Brod ist / so sind wir viel ein Leib / die weil wir alle eines Brods theilhaftig sind / I. Cor. 10. 17.

B. Ich brauch nicht viel Hefel /
 C 6 so

so kan ich den gangen Teig saur machen.

Pf. Wisset ihr nicht / was abersmahl der Apostel sagt : Ein wenig Saur : Teig versäuret den gangen Teig / 1. Cor. 5. 6.

B. Was will Er damit andeuten.

Pf. Diß / daß wenn man einem einigen Menschen seine Bosheit übersieht / so nimmts gleich überhand / und folgen viel nach / denn ein einiger Bube verderbet viel Gutes / Pred. Salom. 9. 18. oder wenn der Mensch eine Sünde gering achtet / kan er dadurch in alle und in die grössste Sünden fallen. Welchen Verstand der Apostel in folgenden Worten ausdrucket : Lasset uns Ostern halten / nicht im alten Saur = Teig / auch nicht im Saur = Teig der Bosheit und Schalkheit / sondern im Süß = Teig der Lauterkeit und Wahrheit / 1. Cor. 5. 8.

B.

B. Wenn ich einen Teig anmachen will / so muß ich Meel und Wasser in einander mengen.

Pf. Das Wasser scheint so gering zu seyn / weil mans reichlich / und umsonst haben kan / doch ist es in Warheit so eine edle Gabe Gottes / daß mans zu der fürnehmsten Speiß / und zur Heil. Tauff / und leiblichen Brod nöthig hat. Dahero ich wohl sagen darff / die Creaturen des grossen Schöpfers die uns düncken die Schlechteste zuseyn / sind die Nöthigste. Gleich wie dorten der Apostel spricht: Die Glieder des Leibs / die uns düncken die Schwächsten seyn / sind die Nöthigsten / anzuzeigen; die geringste Menschen / vorderist Christen / brauch man am meisten. Würden wir das allezeit zu Herzen nehmen / thäten wir die Geringe nicht so verachten / 1. Cor 12. 22.

B. Ich lern auß der Erfahrung / daß der Teig nicht recht geht / und das
C 7 Brod

Brod: backen nicht gerathet / wenn er keine Wärme von der Sonnen: Hitze / oder eingeheizter Stuben hat.

Pf. So ist mit allen unsern Christen = Pflichten / wenn sie nicht auß Trieb der göttlichen Liebes = Flamme geschehen / sind sie nichts / 1. Cor. 13. ganz Cap. Darum ermahnet der Apostel die Glaubige: Alle eure Dinge lasset in der Liebe geschehen / 1. Cor. 16. 14.

B. Bey dem Brod: backen muß es gar sauber hergehen; die Mulden/worinnen der Teig ligt / die Hände / womit der Teig geknetet wird / und der Ofen / worinnen das Brod soll gebacken werden / muß gar rein seyn.

Pf. Alles / was **GOTT** gesalzen soll / muß auß reinem Herzen / reinem Glauben / reiner Liebe / und reiner Absicht gehen.

B. Das Brod kan auch nicht gebacken werden / wenn es nicht in einen feurigen Ofen kommt / ja der Ofen muß vorher angefeurt und heiß gemacht seyn /

seyn / wenn das Brod gut werden soll.

Pf. Wollen wir außerswehlt seyn / und zeigen / daß unser Glaub recht schaffen sey / so muß uns **GOTT** nur in den Ofen des Elends / **Jes. 48. 10.** und in das Feuer der Trübsaal **Eyr. 2. 5.** legen. Und wollen wir etwas Gutes thun / so muß unser Herr vor- her im Glauben stehen. Wo dieser im Herzen brennet / da lodert ein gutes Werck / als ein Feuer des Herrn heraus.

B. Mir ist nichts liebers / als Brod.

Pf. Mir nichts liebers als **JE- sus** / denn der ist das rechte Brod / das mir mein Vatter gibt vom Himmel / und gibt mir das Leben / **Joh. 6. 32.**

B. Man muß doch das irdisch Brod auch haben / wenn man leben will.

Pf. Das läugne ich nicht ; aber
der

der Mensch lebet nicht allein vom Brod / sondern von einem jeglichen Wort / das durch den Mund Gottes gehet / Matth. 4. 4.

B. Ich lebte nicht so lang / wenn ich deß lieben Brods entbeeren müste.

Pf. Ihr möget von eurem Brod essen / so lang ihr wollet / so müßet ihr doch sterben. Wer aber von diesem Brod / das vom Himmel kommen ist / isset / der stirbet nicht / sondern wird leben in Ewigkeit / Joh. 6. 49. 50. 51. Darum folget der Ver-
mahnung Christi / der das Brod deß Lebens ist: wircket Speise (gehet mit solcher Speise um) nicht die vergänglich ist / sondern die da bleibet in das ewige Leben / Joh. 6. 27. d. i. suchet eure Seelen mit dem Wort deß ewigen Lebens zusättigen.

B. Herr Pfarrer/um Verzeihung/ saget mir / was ihr wolt / ohne das liebe Brod kan kein Mensch seyn / der König und Fürst / so wenig / als der Baur und Bettelmann,

Pf.

Pf. Ich bin nicht dawieder / und
möchte wünschen / daß die Leute es
besser bedächten / was ihnen **GOTT**
entzieht / wenn Er ihnen das Brod
nimmt / wie ers auß gerechten Ur-
sachen thun könnte / so Er wolte. Aber
daß müßet ihr mir auch zugestehē / daß
wie der Leib nicht kan ohne Brod / so
kan die Seele nicht ohne **JESU**
seyn / sie sey des Höchsten / oder des
Geringsten Seele. Denn es ist ja in
keinem andern Heyl / ist auch kein
anderer Nahme den Menschen gege-
ben / darinnen sie sollen seelig werden /
als allein der Nahme **JESUS** /
Ap. Gesch. 4. 12.

B. Ich bedenccks wohl / was ich für
eine grosse Gab an dem lieben Brod
hab. Darum danck ich **GOTT** flei-
sig drum / und laß nichts zu Grund
gehen / wenn ich ein Brösamlein auf
dem Boden sieh / so heb ichs auf ; es
wäre eine Sünde / wenn ichs liegen
ließ.

Pf. Das lob ich an euch / und bit-
te

te euch darinnen fortzufahren. Denn das kleinste Brösamlein ist eine unschätzbare Gabe / weil es Gottes Gabe ist / und wir sind auch des kleinsten Brösamleins nicht werth. Aber nehmet dabey diese Lehr! Wenn es eine Sünde ist / so man die kleinste leibliche Gabe nicht wohl anlegt; was ist es dann für eine schreckliche Sünde / wenn man die himmlische Gabe / und Jesum Christum nicht sich zu Nuz macht im Glauben.

B. Unser HERR GOTT muß die Leute straffen / denn sie gehen so übel mit dem Brod um / und ist ihnen immer gut genug / weil es so wolthätig und überflüssig ist; aber ich sorg / der Brod Korb werd ihnen noch höher gehängt / und sie noch froh werden / wenn sie ein Stücklein Brodt haben könnten.

Pf. Der Schrift und göttlichen Gerechtigkeit nach kans anders nicht seyn / denn GOTT spricht dorten zu der undankbaren Juden = folglich auch zu der Christen-Kirche; sie will nicht

nicht wissen / daß ichs sey / der ihr
gibt Korn / darum will ich mein Korn
wieder nehmen zu seiner Zeit / Hof.
2. 8. 9. Das thut Er / wenn er unser
Frucht mit Rässe / Frost / Hagel/
Raub / Brand / Korn = Vögeln/
und anderm Ubel strafft / daß auch
das Wenige / was wir heim bringen/
GOTT zerstäubt / Haggai Cap. I.
v. 9. Und Sorge ich wohl / GOTT
werde auch in unsern Städten und
Dörffern in Teutschland / wie vor
alters in Israel müßige Zähne geben/
und Mangel an Brod an allen Orten/
Amos 4. 6. allein das gieng noch hin/
ich besorge etwas größers / daß
weil Christus sammt seinem Wort/
und Sacramenten so übel von den
meisten gehandelt wird ; es möchte
uns treffen / was der HERR unser
GOTT durch erst = gedachten Pro=
pheten Amos 8. 11. 12. dräuet:
Siehe! es kommt die Zeit / spricht
der HERR / HERR / daß Ich ei=
nen

nen Hunger ins Land schicken werde/
nicht einen Hunger nach Brod / oder
Durst nach Wasser / sondern nach
dem Wort des HERRN zu hören/
daß sie hin und her von einem Meer
zum andern / von Mitternacht gegen
Morgen umlauffen / und des HERRN
Wort suchen / und doch nicht finden
werden / mercket / was ich sage.

B. Was ist die Ursach solcher
Straffe?

Pf. Ich habß schon gesagt / und
will noch dieses sagen : weil ihnen
Christus nicht gut genug ist / und sie
sein Wort / so zu ihrer Seelen-Heyl
auß so grosser güte Gottes sie über-
flüssig haben / auf Muthwillen zie-
hen / und für nichts achten.

B. Das Brod ist so ein herrlich
Ding/daß es einem sein lebenlang nicht
entleiden kan/ da sonst alle Speisen/
wenn man offft davon isset / endlich ent-
leiden können.

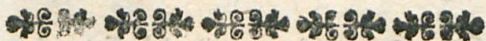
Pf. Würdet ihr das verborgene
See-

Seelen = Manna die Freundlichkeit
 JESU einmahl recht schmecken/und
 dieses Himmel = Brod im lebendigen
 Glauben essen / Er würde euch gewiß
 in Ewigkeit nicht entleiden können/
 da übrigens alle Creaturen euch end-
 lich müssen eckelhafft werden : denn
 Er spricht: Wer von mir isset / den
 hungert immer nach mir / Syr. 24.
 29.

B. Herr Pfarrer / ihr dörffet nicht
 meynen / daß ich so ein roher Mensch
 sey / der nicht auch an unsern HERRN
 GOTT denck / und an seinem Wort
 eine Freude hab? ihr könntes an dem
 sehen/ich theil von meinem Brod reich-
 lich auß unter die Dürfftige.

Pf. Daß ihr euer Brodt den Ar-
 men auch geniessen lasset / thut ihr
 Christlich / so ihr anders einen guten
 Zweck habt / und dem göttlichen Be-
 felch gemäß: Brich dem Hungerigen
 dein Brod / Jes. 58. 7. aber ihr
 müßet auf etwas höhers kommen/und
 auß

aus dem Geschmack des vergänglichlichen Brods den Geschmack des unvergänglichen Brods von GOTT nach und nach durch den Glauben lernen erkennen; nach Christi Absicht/ Joh. 6. ganz Cap. und dieses wünschet euch euer Seel=SORGER / der euch in Christo herzlich liebet und meynet.



IX. Gespräch vom Baum setzen / und Baum= Früchten. Pfarrer.

Ich sehe / guter Freund / daß ihr ein junges Reisklein in der Hand habt / ihr wolt ohne zweiffel ein Bäumlein setzen?

B. Ich hab's im Sinn Herr Pfarrer.

Pf. Wo bringt ihr das Reiß her / und wo wolt ihr's hinsetzen?

B.

Stöcklin pag. 430.

Vom Baum setzen u. Baumfrüchten. 71

B. Ich bringe auf meinem Garten von dem Gipffel eines hohen Baumes / und von seinen Zweigen / das will ich in meinem Weinberg auf die Höhe setzen.

Pf. Ich erinnere mich hiebei / daß der HERR HERR bey dem Proph. so spricht: Ich will auch von dem Gipffel des hohen Cedern-Baums nehmen / und oben von seinen Zweigen ein zartes Reiß brechen / und will es auf einen gehäuften Berg pflanzen. Nämlich auf den hohen Berg Israel will ichs pflanzen / daß es Zweige gewinne und Früchte bringe / und ein herrlicher Ceder-Baum werde; also daß allerley Vögel unter ihm wohnen / und allerley Fliegendes unter dem Schatten seiner Zweige bleiben möge / Ezech. 17. 22. 23.

B. Was versteht unser HERR GOTT dadurch?

Pf. Kurz diß; ich will auß Gottes Volck / und vom Stammen David

Vom Baum segnen und
 vid den HERRN Christus / oder
 Welt-Heyland kommen lassen/und ihne
 auf dem Berg Zion zu Jerusalem und
 bey der ganzen Christlichen Kirchen
 einsetzen; der soll wachsen und zuneh-
 men in der göttlichen Weißheit / daß
 Er ein herrlicher König/ Hoher-Prie-
 ster und Prophet wird / der durch
 sein Mittler-Ampt die Menschen er-
 löse / und alle/ die an ihn glauben/ auf-
 nehme und selig mache.

B. Ich habe gute Hoffnung / diß
 Bäumlein/ das ich segnen will / werde
 gerathen/ und mit der Zeit gute Frucht
 bringen/denn es ist gut.

Ps. Diß soll euch in euer Chri-
 stenthum führen / ob es gut / oder
 böß mit demselben steh / und außlauf-
 fen werde. Denn Christus spricht
 Matth. 12. 33-35. Setet entwe-
 der einen guten Baum / so wird die
 Frucht gut / oder setet einen faulen
 Baum / Iso wird die Frucht faul/
 denn an der Frucht erkennet man den
 Baum

Baum. Was er damit verstehe / er-
 kläret er selbst in folgenden Worten:
 Ein guter Mensch bringt gutes her-
 für auß dem guten Schatz seines Her-
 zens; und ein böser Mensch bringt bö-
 ses herfür auß seinem bösen Schatz.

B. Herr Pfarrer / wenn schon
 mein Bäumlein nicht so gar gut war;
 dörrst ich nur ein anders wilds Bäum-
 lein in ein zahmes emdden / könnte es
 doch / und vielleicht besser / als ein zahms
 gerathen.

Pf. Ich zweiffle nicht daran/
 gleich wie auch nicht daran zweiffle/
 daß ein heydnischer und unglaubiger
 Mensch könne ein Christlicher und
 glaubiger Mensch werden. Denn
 S. Paulus führt dorten seiner bekehr-
 ten Gemeinde Christi zu Rom / wel-
 che vorher im heydnischen Unglauben
 gesteket / zu Gemüth: Da du ein
 wilder Del-Baum (ein Heyd) wa-
 rest / bist unter sie (die natürliche
 Zweige die Juden / so von Anfang
 D den

den wahren Gott hatten) gepropff-
 set (den Verheissungen Gottes in
 Christo Jesu durchs Evangelium
 mit eingeleibet / und mit-genossen
 worden / Eph. 3. 6.) und theilhaftig
 worden der Wurzel und des Safft
 im Delberg (der Gnade und des
 Heyls / so von den Juden kommen/
 Joh. 4. 22.) Item / du bist auß dem
 Delbaum / (Geschlecht) der von
 Natur wild (d. i. heydnisch und böß
 war) außgehauen (verändert durch
 die Bekehrung) und wieder die Na-
 tur in den guten Delbaum gepropffet/
 Röm. II. 17. 24.

B. Ihr saget etwas vom einpropff-
 fen / von Wurzel und Safft / davon
 ein wilder Baum des Zamen und Gu-
 ten theilhaftig wird. Solt einer mey-
 nen / es wär nicht möglich / daß ein
 zams Zweiglein ein Wilds annehm/
 und auß dem wilden Zweiglein ein gan-
 zer zahmer Baum würde. Das ist
 ja gleich wieder die Natur / man muß
 Gottes Allmacht dabey greiffen.

Ps.

Pf. Guter Freund / wer sollte
meynen / wie das Heilige und gute
Wort Gottes und das Creutz des
HERRN JESU sammt seinem
Tod in ein von Natur unheilig und
böß Herz könnte so eingepflanzt / und
ein gebohrner Sünder durch den
Glauben in die Liebe des frommen
JESU so eingewurzelt werden / daß
aus einem Sünder / ein Gerechter /
und aus einem Teuffels-Kind ein
Kind Gottes wird / Jac. I. 21.
Röm. 6. 5. Eph. 3. 18. Col. 2. 6. 7.
Das ist warhafftig Gottes Werk.

B. Ich bild mir ein / wenn das
wilde Zweiglein / vom Zahmen Wur-
zel und Saft bekommt / so werds mit
dem zahmen Zweiglein gleich ver-
mengt / und gibt das zahme Zweiglein
solche Krafft dem Wilden / daß es seine
wilde Natur verlieret.

Pf. So halt ich davor / und
muthmaß es auß dem / weil der Geist
Gottes besagter massen das ein-
propf-

propffen eines wilden Baums in den
 Zäumen mit der Bekehrung zu Gott
 und Gemeinschaft mit Christo ver-
 gleichet. Denn das ist gewiß / wenn
 eine Seele auß GOTT Wurzel oder
 Glauben / und auß dem Blut Jesu /
 der das Holz (der Baum) des Le-
 bens ist / Offenb. Joh. 2. 7. Cap.
 22. 2. Saft (Gnade und Leben) em-
 pfangt / daß sie ihre alte böse Natur /
 wie wohl nicht mit der völligen Wur-
 zel (der Erb-Sünde) in dieser Welt
 verlihet / und der göttlichen (gu-
 ten) Natur theilhaftig wird / und
 in Christo lebet / und Christus
 in ihr / 2. Pet. 1. 4. Gal. 2. 20.

B. Was für Sorg und Fleiß ge-
 hört dazu / wenn man ein Bäumlein
 davon bringen will / daß es einem auch
 zu Nutzen kommt. Man muß es auß
 Beste verwahren mit Anheften / daß
 es kein starcker Wind umreiß / mit
 Dornen und andern Dingen / daß es
 die wilde Thier und geile Böck und
 Weissen nicht verderben / mit Kreiden /
 daß

daß die Ameisen nicht drüberhin laufen / und ihm schaden.

Ps. Lasset **GOTT** reden / was für Sorg und Fleiß erfordert werde / einen Menschen dahin zubringen / daß er wahrhaftig kan genennet werden ein Baum der Gerechtigkeit / und eine Pflanze des **HERRN** zum Preise / Jes. 61. 3. O wie starck muß er an den Stecken und Stab des göttlichen Worts Ps. 23. 4. angeheftet werden / daß er ja nicht von allerley Wind der Lehre sich wägen und wiegen und gar umreißen lasse durch Schalkheit der Menschen / und Teufcheren / damit sie ihn erschleichen zu verführen / Eph. 4. 14. wie muß Er des Menschen Weg (böß Herg) mit Creuz Dornen vermachen / und allerhand darfür ziehen / Hos. 2. 6. daß nicht die wilde Thier seiner Affecten und Lüsten / und seine geile Gedancken / und Begierden ihn verderben. Wie oft muß **GOTT** mit der weissen Krei-

D 3

den

Vom Baum setzen und
den der Unschuld seines lieben Kinds/
über seine Sünden fahren / daß der
Mensch (jener) nicht schaden nehme an
seiner Seele.

B. Herr Pfarrer / was mag die
Ursach seyn / daß unser **HERR GOTT**
die Bäume insgemein über sich wach-
sen läßt / und sie mit ihrem Gipffel gen
Himmel sehen.

Pf. Unser **HERR GOTT** hat
nach seiner unendlichen Weißheit an
ihnen Stumme / doch nützliche Lehr-
meister uns wollen vorstellen / die uns
weisen / wir sollen unsere Augen Tag
und Nacht zu unserm Schöpffer auf-
heben / der im Himmel sitzet / Ps. 123.
1. und suchen / was droben ist / da
Christus ist / sitzend zu der rechten
Gottes / trachten nach dem / das
droben ist / nicht nach dem / das auf
Erden ist / Col. 3. 1, 2. die also nur
unter sich aufs irrdische (Reichthum/
Ehre/Wollust) und nicht übersich auf
das himmlische (Gottes Gnad und
Seelige

Seeligkeit sehen / verkehren Gottes
Ordnung und Willen.

B. Wie lang muß ich gen warten/
biß mein Bäumlein etwas trägt / die
Zeit wird mir indessen lang werden.

Pf. Wie lang müßet ihr dann
drauß warten?

B. Vor vier oder fünff Jahren/
darff ich fast nichts hoffen.

Pf. Mein Freund / das ist eine
kurze Zeit gegen der Zeit / da Gott
auf euch harret / daß Er euch gnä-
dig sey / Jes. 30. 18. und ob ihr Früch-
te des Reichs Gottes brächtet /
Matth. 21. 4. Erfüllet doch der ein-
sten dem lieben GOTT / der euch so
viel gutes thut / seine Freude / und
zeiget mit euren guten Früchten / daß
ihr ein guter Baum seyd / Matth. 7.
17. 18. denn ihr wißet selbst / daß
der kein guter Baum ist / der keine
gute Früchte bringet. Also könnet
ihr auch leicht schliessen / daß ihr kein
rechter Christ seyn / folglich selig

werden können / wenn ihr nicht rechtschaffene Früchte der Buße thut / Matth. 3. 8. Wiewol einer Buß und Lebens Besserung die Seeligkeit nicht **GOTT** abverdienet / sondern der wahre Glaub an den Herrn **JESUM** macht seelig / Marc. 16. 16. Ap. Gesch. 16. 31.

B. Herr Pfarrer / ich will eurem getreuen Rath folgen.

Pf. Das wird eine grosse Freude im Himmel für den Englen **GOTTES** / und auf Erden für mir und allen Christen / die es hören / sehn / Luc. 15. ganz Cap. zu lesen.

B. Es ist ein wunderlich Ding / daß ein kleins Bäumlein in so einen grossen und starcken Baum mit vielen fruchtbaren Zweigen aufwächst / der viel hundert und tausend Früchten trägt / wie ich dergleichen Baum habe.

Pf. Glaubets / guter Freund / wenn ihr euch werdet recht bekehren / so wird das wenig Gute / das ihr Anfangs

sangs habt / nach und nach sich so vermehren und vervielfältigen / daß ihr werdet erfüllet werden mit Früchten der Gerechtigkeit / die durch Jesum Christum geschehen in euch zur Ehre und Lobe Gottes / Phil. I. II. Ja ihr werdet nicht nur für euch selbst glauben / sondern machen vermittelst göttlicher Gnade / daß auch andere mit euch gläubig werden / wie der Königische durch seinen Glauben sein ganz Haus erweckt hat / mit ihm zu glauben / Joh. 4. 53.

B. Wenn die Bäume voll Früchten hangen / muß man sie unterstützen / daß die Aeste nicht brechen / und die Früchten unzeitig herunter fallen / oder der Baum selbst Schaden leide.

Ps. Je mehr guts ein Christ an sich hat / je nöthiger ist es / daß sein Gutes mit Glauben / Gebett / Demuth / Wort Gottes und der Krafft Christi unterstützt werde / sonst kan

82 Vom Baum fegen und
er alles gute leicht wieder verlieh-
ren.

V. Das Obst / wo es völig zeitig
wird / schmeckt mir recht wohl.

Pf. Ich wünsche für GOTT/
daß euch GOTT und sein Wort so
kräftig schmäcke / würdet ihr mit der
geistlichen Braut JESU Christi
bald voll Jauchzens ausbrechen. Er
(mein JESUS) labet mich mit
Aepffeln (Trost) denn ich bin krank
vor Liebe / Hohen-Lied Salomonis

2. 5.

V. Es sind vielerley Baum Früch-
ten / Aepffel / Bieren / Zwetschgen/
Pfersich / Nüssen / und diese sind wie-
der von vielerley Arten.

Pf. Das haben wir der wunder-
Güte Gottes zu danken / der uns
dargibt reichlich / allerley zu genießen/
1. Tim. 6. 17. Damit so wir des ei-
nen überdrüssig würden / wir ein an-
ders haben könnten / das uns erqui-
cken möchte. Sonsten ist's auch so in
dem Reich der Gnaden / wie im Reich
der

der Natur / daß die Frucht des Gei-
stes / welche ein Christ hat / viel und
mancherley ist: Nemb. Liebe / Freude /
Friede / Gedult / Freundlichkeit /
Gütigkeit / Glaube / Sanftmuth /
Keuschheit / Gerechtigkeit / War-
heit / Gal. 5. 22. Eph. 5. 9.

V. Es kan mich betrüben / wenn ich
einen Baum von ferne sieh / der das
Ansehen hat / als wenn er viel Früchte
hätte / und wenn ich nah hinzu komm /
nichts find als Blätter / sonderlich wenn
mich hungert.

W. Es hat unsern HERRN
JESUM ehmalen auch betrübet /
als ihn hungerte / und Er einen Fei-
gen-Baum von ferne sahe / an dem
Er / da Er nahe hinzu kam / nichts
sah / denn nur Blätter. Deswegen
Er ihn verfluchet / und diese durch-
dringende Worte von sich vernehmen
läßt : Nun esse von dir niemand Fei-
ne Frucht ewiglich ! worauf der Fei-
gen

gen-Baum alsbald verdorrete, Matt.
21. 18. 19. Marc. 11. 13. 14.

B. Diß ist schrecklich zu hören.

Pf. Diesem Feigen-Baum sind
viel Menschen gleich / die viel Blät-
ter / oder einen Schein eines gottsee-
ligen Wesens haben / aber keine
Frucht / wenn man nahe zu ihrem
Hergen / Leben und Wandel durch
göttliches Liecht kommt. Verläng-
nen also die Krafft der Gottseeligkeit;
daher sie vom HERRN verflucht
werden / an dem wenigen Guten/
daß sie noch an sich haben / verdorren/
und weder sie noch andere Früchte gu-
ter Wercke von ihnen essen können
ewiglich. Da hingegen die Gerech-
ten es gut haben / und die Früchte
ihrer Wercke essen / ja ihren Jesum
selbst in den Baum-Garten ihres Her-
zens einladen / und sagen können:
Mein Freund komme in seinen Gar-
ten / und esse seiner edlen Früchte
Mein Freund / ich habe dir beyde
heut

heurige und ferndige (beständige gute) Früchte behalten / 2. Tim. 3. 5. Matth. 25. 29. Jes. 3. 10. Hohent. Salom. 5. 1. E. 7. 13.

V. Das Wetter schlägt so gern in die Bäume / und zwar in die Höhe insonderheit / daher möchte ich keinem rathen / daß er im Wetter solte drunter stehen / er möchte bald mit dem Baum erschlagen werden / besser ist / er bleib unter dem freyen Himmel / wie es ob ihm donnern / blißen / regnen / und unter / neben und bey ihm so fürchtig auf / sehen mag. Er ist doch sicherer / wie wol wir allenthalben unter Gottes Gewalt sind.

Pf. Ich möchte einem noch weniger rathen / daß er am Tage des Zorns / und zur Zeit der Gerichte Gottes bey hohen Personen in der Welt Schirm und Hülf suchen solle / denn er könnte mit ihnen zu Grund gehen. Weil GOTT der HERR selbst in seinem Wort dräuet: Der Tag des HERRN Zebaoth wird

gehen über alles Hoffärtiges und Hohes / und über alles Erhabens / daß es geniedriget werde / auch über alle Hohe und Erhabene Cedern auf Libanon / und über alle Eichen in Basan. (grosse Leute in der Welt/) Jes. 2. 12. 13. weit rathsamer ist's / zu leyden / was der Himmel über ihn beschlossen hat und schickt.

B. In der Hitz ist schon gut unter dem Schatten eines Baumes sitzen.

Ps. Tausendmal besser ist's in der Hitz der innerlichen und äusserlichen Anfechtung / 1. Pet. 4. 12. unter dem Schirm des Höchsten sitzen / und unter dem Schatten des Allmächtigen bleiben / Ps. 91. 1. Ein solcher kan mit der geistlichen Braut freudig sprechen: Ich sitze unter dem Schatten / des ich begehre / Hohent. Sal.

2. 3.

B. Ich schüttle gern Obst / aber ich steig nicht gern hoch hinauf / denn es ist mühsam und gefährlich.

Ps.

Pf. So sind die faule Maul-
Christen gesinnt / sie hätten gern das
Reich Gottes / wenn es ihnen von
selbst zuviel / und dößten bey dem
Christenthum keine Arbeit in der Lie-
be / und keine Gefahr der Verfol-
gung haben : Seyd ihr hierinnen
gleiches Sinnes / so werdet ihr (etwig)
sterben über euerem wünschen/
Sprüchw. Sal. 21. 25. sammt Lu-
thers Randgloß.

B. Es soll doch auch keiner zu hoch
hinauf steigen / sonderlich auß Ver-
messenheit / oder Geiz / oder Hoch-
muth / da man hinaufsteigt um ein
paar Aepffel oder Bieren willen / und
daß man einen hoch droben seh / und als
einen guten Baum: steiger lob / denn
ich hab mein Lebtag gehört / wer hoch
steigt / fällt hoch hernieder.

Pf. Ich kan euer Red nicht schel-
ten und was ihr behauptet / bekräf-
tigt in andern Dingen die Erfah-
rung / daß die in hohen Gedanken
entweder wegen ihrer eingebildeten

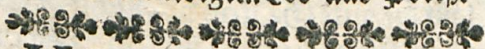
Hei

Heiligkeit / Weisheit / Künsten und
Geschicklichkeit sich versteigen / von
dem hohen Himmel / und grösten Eh-
ren / in die grösste Verachtung / und
wo sie nicht in der Zeit der Gnaden
ihren Fall bußfertig erkennen / wie
Capernaum / in die unterste Hölle
fallen / Matth. II. 23. Denn die
nur gern auß Vermessenheit / Eigen-
Nutzen / und eigen Ehr hoch hinauf
wollen / erfahren insgemein / was
die Heilige Schrift zeuget: Wer zu
Grund gehen soll / wird zuvor stols/
hoffärtig / und stolzer Muth kommt
vor dem Fall / Spruch Salom. 16.
18.

B. Ich hab euer Wort mit Freu-
den angenommen / ich will mit Gott
anders werden. Jetzt glaub ich / daß
mein Bäumlein / das ich seggen will / ge-
rathen werde.

Nf. Meines Hergens Wunsch/
und mein Flehen zu GOTT ist / daß
ihr und euer Bäumlein gerathē möch-
tet.

tet. Dieses zu eurem Leibs- ihr zu
eurem Leibs- und Seelen- Nutzen/und
zu Gottes ewigem Lob und Preiß.



X. Gespräch / Vom Heuet und Embd.

Pfarrer.

WD muß es hin seyn / guter
Freund?

B. Herr Pfarrer in meine Wiesen/
und Gärten / daß ichs abmeh/ und
für mein Vieh Futter hab.

Pf. Unser **HERN GOTT**
hält seine Wahrheit und Wort treulich
im Himmel / wovon David spricht/
Ps. 104. 14. Du lassetst Gras wach-
sen für das Vieh; und unser (dancket
dem **HERN**) erfüllet er gewiß:
Der dem Vieh sein Futter gibt.

B. Das Gras ist dick und hoch/
denn die Wiesen und Gärten sind mit
Mist

Stößlin pag. 221, 229.

Mist wohl dungt worden / darum hoff ich einen guten Heuet.

Pf. Alles / auch den faulen Mist / läßt die gute **G**ottes uns nichts werthen Menschen / und stinkenden Misthauffen zu gutem kommen; Darum soll man Ihn für alles loben.

B. das Dungen hâts allein nicht gemacht / sie sind dabey zimlich gewässert worden / und haben viel geschlachte Regen bekommen.

Pf. Sehet / das habt ihr wieder als eine hohe Wolthat **G**ottes zu erkennen / und zum Lobe des Allerschöbsten mit David zu bekennen: Du suchest das Land heim / und wässerst es / und machest es sehr reich. **G**ottes Brunnlein hat Wassers die Fülle / **Pf.** 65. 10. und mit dem Apostel Paulo: Der lebendige **G**OTT / welcher gemacht hat Himmel und Erden / und das Meer und alles was darinnen ist hat sich selbst nicht unbezeugt
ge

gelassen / hat uns viel guts gethan/
und vom Himmel Regen / und frucht-
bare Zeiten gegeben / Ap. Gesch. 3.
14. 17.

B. Es ist eine Lust und Freud/wenn
einer so eine schöne Wiesen / oder Gar-
ten ansieht; sie sehen ganz sprenglich
und bunt drein / grün/weiß/ gelb / roth
und blau.

Pf. Nicht umsonst ermahnet uns
der / durch welchen alles geschaffen
worden / unser HERR JESUS:
Schauet die Lilien auf dem Felde/
wie sie wachsen/ ich sage euch / daß
auch Salomo in aller seiner Herrlig-
keit nicht bekleidet gewesen ist / als
derselbigen eins: Gott kleidet das
Gras auf dem Felde / Matth. 6.
28. 29. das sind bedenkliche Wor-
te!

B. Herr Pfarrer / leget mir sie
auf!

Pf. Sehet / guter Freund / Chri-
stus führet uns mit diesen Worten in
seine

seine göttliche Herrlichkeit / wie ein König oder Fürst einen Unterthanen / dem er besonders gnädig ist / über seinen Schmuck führet / da eitel herrliche Kleyder hangen von grünem Sammet / weissen Spitzen / gelben güldenen Borten / rothem Scharlach / und blauem Daffet / oder ihm seine schöne und trefflich gezierte Kunst-Kammer zeigt / die mit lauter grünen / weissen / gelben / rothen und blauen Gemälden und raren Kunst-Bildern ausgeschmückt ist / oder ihm seine wohl-mundirte Regimenter darstellt / die in grünen / weissen / gelben / rothen und blauen Liebereyen erscheinen ; und doch übertrifft das von GOTT bekleidete Gras alle an Schönheit / und Herrlichkeit. Ist das nicht euch eine sonderbahre unverdiente Gnad und Seeligkeit?

B. Ja / Herr Pfarrer / ich hab's aber nie so bedacht / und werdens viel
viel

viel tausend vielleicht auch nicht bedencken.

Ps. So bedenckets von nun an euer lebenslang! denn es kan euch zur Liebe Gottes / und Lob des Majestätischen Schöpfers herrlich aufmundern.

B. Die Schönheit und Herrlichkeit / wovon ihr gesagt habt / ist nur so bald hin; wenn ich gen diesen Morgen das Gras abmeh / so verdorrets des Abends / und ligt der ganze Pracht auf dem Boden.

Ps. Ist's dann mit der Menschen / sie seyen hoch oder nieder / Schönheit und Herrlichkeit anders? bewaget in eurem Herzen die deutliche Spruch hievon: **Ps. 90.** Die Menschen sind gleich wie Gras / das doch bald welck wird / das da blühet / und bald welck wird / und des Abends abgehauen wird und verdorret / v. 6. 7. Item **Ps. 103. 15.** Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras / er blühet wie eine Blume auff dem Felde / wenn der Wind darüber gehet / so ist sie
nimm

nimmer da / und ihre Stelle kennet
 sie nicht mehr / Item 1. Pet. 1. 24.
 Alles Fleisch ist wie Gras / und alle
 Herrlichkeit der Menschen / wie des
 Grases Blume : das Gras ist ver-
 dorret / und die Blume abgefallen.

B. Doch lebt immer ein Mensch
 länger / und führt seinen Pracht län-
 ger / denn der andere.

Pf. So ist's auch mit dem Gras
 und Blumen in Wiesen und Gärten/
 eine steht und blüht länger als die an-
 dere / denn ihr könnet nicht alle auf
 einmahl abmähen. Also nimmt
 Gott durch den Tod einen Menschen
 nach dem andern hin / und wie kein
 Gras übrig bleibt / sondern wird al-
 les endlichen rein abgemähet / so ist
 kein Mensch / der da lebe / und den
 Tod nicht sehe / Pf. 89. 49. daher
 thut ihr weislich / wenn ihr die grö-
 ßte Kunst/neml. die Sterb-Kunst zeit-
 lich lernet / und so oft ihr einen Tod-
 ten sehet hinaus tragen / oder von
 einem

einem höret / sprechet: Heut ist's an dir / morgen an mir !

B. Gleichwol wächst wieder ander Gras/wenns abgemäht ist / denn man kan deß Jahrs eine Wiesen zwey und einen Garten bey drey mahlen abmähen. Daher heist man das andere mäl en/nach dem dem Ersten den Embdet.

Pf. Wenn Menschen sterben / so werden gleich wieder andere geboren; wird einer heut begraben / so wird morgen / oder in selbigem Tag einer getauft. Diese tägliche Erfahrung bekräftiget der Mann Gottes Moses Ps. 90. 4. Du (GOTT) lässest die Menschen sterben und sprichst: Kommet wieder Menschen Kinder.

B. Warum fürchten wir uns dann für den Menschen / und thun ihrentwillen so viel übel / da sie doch alle sterben müssen / und fürchten uns nicht für GOTT / und hassen um seinet willen das (Arge Böse) und hangen
dem

dem Guten an / der doch lebet und regieret in Ewigkeit.

Pf. Disß ist unserer Thorheit Schuld / die **GOTT** einem jeden unter uns verweist mit folgenden Worten: Ich / Ich bin euer Tröster / wer bist du / daß du dich für Menschen fürchtest / die doch sterben? und für Menschen-Kindern / die als Heu verzehret werden? und vergiftest des **HERREN** der dich gemacht hat / der den Himmel außbreitet / und die Erde gründet / Jes. 51. 12.

13.

B. **GOTT** gebe / daß ich mein Heu und Embd drucken und dürr heim bring / sonst isß nichts nuß.

Pf. Befehlets **GOTT** / und werdet nicht wie andere / ungedultig drüber / wenn euer Wunsch fehl schlägt. Es steht in **Gottes** Hand und Willen / was geschehen soll.

B. Das gut Heu muß sich viel leyden / man stupfts mit den Rechen
Za

Zacken / wirffts rumb / und num
schöckelts auff Hauffen / zwingets auff
Wägen und Kärren / und in den Scheu
ren zusammen / und gibts endlich dem
Vieh zu fressen.

Ps. Einem wahren Christen
gehts nicht besser! Er muß auch viel
leyden. Ps. 34. 20. 2. Cor. 1. 5.
Man sicht ihn an mit spizigen Wor
ten / wirfft ihn hin und her / daß er
keine gewiese stätte hat. 1. Cor. 4.

11. Man plaget ihn mit Hauffen /
zwingt bißweilen seine Füße / wie
Josephs in Stock. Ps. 105. 18. und
gibt sein Fleisch den Thieren (Ty
rannen / und unmenschlichen Versol
gern) im Lande zu fressen. Ps. 79.
2.

B. Herz Pfarrer / ihr habt ein guts
Werck an mir gethan / daß ihr mich
unterwiesen habt!

Ps. Ich habß gern gethan. Gott
lasse nur meine Wort nicht auff die
Erden / sondern in eur Herz fallen!

E

IX.

IX. Gespräch vom Wein Berg bauen.

Pfarrer.

Sabt ihr auch Weinberg zu bauen / guter Freund ?

Bauer. Ja Gott Lob / Herr Pfarrer.

Pf. Unser Herr Gott hat auch einen Weinberg zubauen / der ist die Kirche Gottes auff Erden. Jes. 5. 1. Ps. 80.

B. Es ist gut / wenn einer an einem guten fetten Ort einen Weinberg hat / denn die Dörter / wie ihr wißet / sind gar ungleich.

Pf. In erstbesagter Stelle / nemlich Jes. 5. heißts : Mein lieber hat einen Weinberg an einem fetten Ort. Die Fettigkeit ist hier Gottes Wort / und die Sacramenten ! die unsere Seelen in himmlischer Wollust fett machen / wenn wir sie in Göttlicher Ordnung gebrauchen / Jes. 55. 2.

B.

B. Ein Wein-Berg ist ein mühsam und kostbares Gut; man muß ihn verzäunen / mit Stein-Hauffen verwahren / und edle Reben darein sencken! Man muß auch einen Thurn / oder Häußlein darinnen bauen / und eine Kelter darein graben.

Pf. Guter Freund / die Kirche Gottes braucht gleiche / und nochmal 1000. mal grössere Mühe und Kosten / biß sie gebauet wird. Das könnet ihr abermahl auß dem 5. C. Jes. v. 2. sehen / da der Prophet von Gottes Wein = Berg (seiner Kirche) spricht: Er hat ihn verzäunet / und mit Stein = Hauffen verwahret; und edle Reben darein gesencket. Er bauete auch einen Thurn darinnen / und grub eine Kelter drein.

B. Was ist das für ein Zaun / Steins Hauff / Reben / Thurn / Kelter?

Pf. Der Zaun ist Gottes Schutz; der Stein-Hauff Christi festes Wort und Verdienst; die Reben sind die Glie-

der der Kirchen. Der Thurn ist die Weisevorsorge des Allerhöchsten; und die Kelter die Tieffe seiner Barmherzigkeit.

B. Ihr habt etwas von edlen Reben gesagt; Ich hab eitel gut-edel und andere köstliche Reben eingesenckt/darum geben sie hernach auch / wenn sie gerathen/einen außbündigen guten Wein.

Ps. Gott will seine Kirche auch recht gut machen; darzu gibt er einen herrlichen Saamen / sein Wort und Sacramenten! Welches seine Worte Jer. 2. 21. gnugsam bezeugen: Ich hatte dich (meine Kirche) gepflanzt zu einem süßen Wein-Stock / einem ganz rechtschaffenen Saamen. Und wenn alle / die zur Kirche beruffen / und gesammelt werden / gerathen thäten / würde man lauter außgewählte Kinder Gottes drinnen finden.

B. Wenn nur einer nicht so lang warten wüßte! Vor 3. Jahren darff keiner keinen Herbst hoffen / und hernach

nach stehts noch müßlich / ob es gera-
thet.

Ps. Habt Gedult / und wartet
auff Hoffnung / da nichts zuhoffen ist.
Das ist des wahren Glaubens Eigen-
schafft / und Krafft. Röm. 4. 18.
Unser **HERR GOTT** muß auch lang
auff uns / und die meiste umbsonst war-
ten. Was klaget er dorten : Siehe
ich bin nun 3. Jahr lang alle Jahr
kommen / und habe Frucht gesucht /
und ich finde sie nicht. Luc. 13. 7.
Was klaget **GOTT** an oft ermeldtem
Ort Jes. 5. 1. 2. durch den Mund
des Propheten : (Mein lieber) war-
tet / daß er (sein Weinberg) der Trau-
ben brächte / aber er brachte Heerlin-
ge.

B. Solt ich wissen / daß mir mein
Wein-Berg nach langer Zeit / und vie-
ler Müh / die ich mit ihm haben muß /
erst Heerlinge bringen würde / ich wolt
ihn wußt liegen und machen lassen.

Ps. Nur richtet ihr / guter
Freund / zwischen **GOTT** / und seinem
E 3 Wein-

Wein-Berg (seiner Kirchen) wenn
 GOTT selbst sagen muß: Was solt
 man doch mehr thun an meinem Wein-
 Berge / das ich nicht gethan habe an
 ihm? Warumb hat er dann Heerlin-
 ge bracht / da ich wartete / daß er
 Trauben brächte? Könnet ihr / gu-
 ter Freund / den erfolgten Schluß
 Gottes tadlen? Wohl an / ich will
 euch zeigen / was ich meinem Wein-
 Berge thun will. Seine Wand soll
 weggenommen werden / daß er ver-
 wüestet werde / und sein Zaun soll zu-
 rissen werden / daß er zutreten wer-
 de; Ich will ihn wüst liegen lassen /
 daß er nicht geschnitten noch gehackt
 werde / sondern Distel und Dorn
 darauff wachsen / und will den Wol-
 cken gebieten / daß sie nicht darauff
 regnen. Das ist: Ich will von denen/
 die meine Kirche seyn solten / und
 sind nicht / mit meiner ganzen Gnad
 und Seegen weg ziehen / und Fluch
 und Verderben über sie kommen las-
 sen.

sen. Jes. 5. 4. 5. 6. Warumb das?
Der Prophet antwortet: Er
wartet auffß recht / sihe! so istß
schinderey / auff Gerechtigkeit / sihe!
so istß Klage!

B. Herz Pfarrer / ich kan diesen
Schluß Gottes nicht tadlen / er ist
ganz recht.

Pf. So sehet zu / daß er über euch
nicht auch gehen müsse! Denn ihr hät-
tet euch auß eurem Munde gerichtet.

Luc. 19. 22.

B. Dafür behüte mich unser Herr
Gott! aber höret / Herz Pfarrer/
ihr habt mich an schneiden / und hacken
gemahnet / wisset ihr / wie es mit ist;

Pf. Ich weiß wenig hievon; ist
auch nicht meines Ampts / umb der
jeningen Sachen Wissenschaft mich
groß zubekümmern / die von euch / weil
sie zu Beurem eruff gehören / zu wissen
nöthig sind.

B. Ich willß dem Herrn Pfarrer
nur darum sagen / daß er mich damit
weiter lehren könne / wie ich vom Irr-
dischen

dischen zum Himmelfischen möge ange-
führet werden.

Pf. Nun Gott sey gepriesen für
euren guten Sinn / und ist mir lieb
solches von euch zuvernehmen. Sagt
mir dann erstlich / was es für ein Be-
wandnus mit dem schneiden in Wein-
bergen habe / so will ich meine gute
Gedanken / die mir Gott geben
wird / darüber erklären.

B. Mit dem schneiden gehts so her /
daß ich diejenige neben-Üschoff / die den
Wein-Stock am wachsen hindern /
weg schneid / doch mit grosser Sorg-
falt / daß ich das gute nicht mit nehm.

Pf. So muß ich an euch alle Un-
tugenden / die euch an dem Wachs-
thum im Christenthum hindern /
durch ernstliche Liebes-Bestrafung
beschneiden / (dann Gott will von
uns ein beschnitten Herz haben. 5.
B. Mos. 30. 6. Röm. 2. 29.) Und
in der Krafft des HErrn / HErrn /
abzuthun; Gleichwohl muß ich da-
bey grosse Fürsichtigkeit gebrauchen /
daß

daß nichts Tugendsames und gutes/
das Gott in euch gelegt hat / und le-
gen will / mit verderbe. Joh. 15.
2.

B. Mit dem Hacken ist's so beschaf-
fen / daß ich die harte und dicke Erde
um den Wein Stock her um auffhack/
damit derselbe destomehr Lust und
Wärme bekomme / und den Regen desto
tieffer / und reichlicher in sich träncken
könne zu seinem Wachsthum. Allein
das ist eine harte Arbeit / die viel
Schweiß aufpreßt.

Ps. Guter Freund / will ich bey
euch etwas aufrichten / so muß ich die
Hacken des Gesetzes brauchen / und da-
mit umb die harte und dicke Erde eu-
res Herzens / das sich so leicht nicht
brechen laßt / graben / leset ihr /
Luc. 13. 8. daß ihr / wenn euch
der gestrafften Sünden halber Angst
ist / desto eher Lust / d. i. die Erquick-
ung eures Jesu / Jes. 57. 16. Matth.
11. 28. und Wärme / d. i. Liebe zu
Gott und eurem Nächsten / und den
E 5 Regen

Regen des Göttlichen Segens in eure Seelen Trincken könnet. Hebr. 6. 7. Was mich aber das für Arbeit und Schweiß kost / weißt mein lieber GOTT am besten.

B. Ich hör gern / Herz Pfarrer / was ihr mich lehret / wir wollen noch weiters / wenn ihr wollet / von den Wein-Bergen reden. Es ist ein wunderlich ding mit den Reben / daß sie müssen am Wein-Stock bleiben / wenn sie Frucht bringen sollen. Denn kein Reb kan von ihm selber Frucht bringen.

Pf. Also kan auch niemand im guten zunehmen / er bleibe denn an Christo (durch den Glauben) Ich spricht Christus: Ich bin der Wein-Stock / ihr (meine Jünger und Glaubige) seyd die Reben. Wer in mir bleibet / und Ich in ihm / der bringet viel Frucht: Denn ohne mich könnt ihr nichts thun. Joh. 15. 4. 5.

B. Alle Reben / die nicht am Wein Stock bleiben / und dürr sind / wirff ich weg / und sammle sie zusammen / trage

trags heim / und wirffs ins Feuer / daß
sie verbrennen.

Ps. Wer nicht in mir bleibet /
spricht Christus abermahl! Der wird
weggeworffen / wie eine Rebe / und
verdorret / und man sammelt sie / und
wirfft sie ins Feuer / und muß bren-
nen. Joh. 15. 6. Und was dor-
ten der H^{er}: H^{er}: zu der gottlosen
Stadt Jerusalem spricht; das sollen
alle gottlose jekiger Zeit auff sich ap-
pliciren: Gleich wie ich das Holz am
Wein = Stock für anderm Holz im
Walde dem Feuer zu verzehren gebe;
Also will ich mit den Einwohnern zu
Jerusalem auch umgehen / und will
mein Angesicht wieder sie sehen / daß
sie dem Feuer nicht entgehen sollen /
sondern das Feuer soll sie fressen E-
zech. 15. 6. 7.

B. Das Reb. Holz ist so ein schwach
und unansehnlich Holz / daß man auch
nicht einen Nagel darauf machen kan/
daran man etwas möge hängen. E.

zech. 15. 3. Und wächst doch so eine edle Frucht darauf.

Ps. Was ist schwächers und unansehlicher als ein Christ / daß die Welt ihn für einen Tauge = nichts hält / und nukt doch soviel / daß unser H^{er} G^{ott} umb seinet willen die Welt länger stehen läßt / wenn sie es schon nicht glauben will. **Sihe** hiez von 1. B. Mos. 6. c. 7. 8. c. 19. 2. B. Mos. 32. **Ps.** 106. 23 **Act.** 27. 23. 24.

B. Es riecht so lieblich / wenn die Trauben blühen.

Ps O lieblicher Geruch der Gerechten / die von schönen J^{esu}s = Zugenden blühen. **Ps.** 72. 7. **Ps.** 92. 15. Denen ruft ihr Seelen = Freund / J^{esu}s / zu : Stehet auff ihr schönen / und kommet her ! Denn sihe ! Die Wein = Stöcke haben Augen gewonnen / und geben ihren Geruch / stehet auff ihr Freunde / und kommet ihr
schö =

schönen/ kömmt her. Hoh=L. Sal. 2.

13. 10.

B. Die Schützen müssen bald in die Wein-Berg/ denn die Trauben fangen an zeitig werden.

Pf. Sobald ein Mensch anfängt gute Buß= Glaubens = Lieb = und Lob=Gedanken zubekommen/ so muß er sein Herz und Sinn in Christo Jesu bewahren. Phil. 4. 7.

B. Die wilde { Thier } thun den
{ Säu } Wein-Bergen so grossen Schaden.

Pf. Noch grössern Schaden thun die Tyrannen und Epicurer in der Kirchen Gottes/ worüber Assaph Ps. 80. v. 8. bis 16. hefftig klaget/ und unter anderm sagt: GOTT Zebaoth / du hast einen Wein-Stock auß Egypten geholet / und denselben gepflantet / es haben ihn zuwühlet die wilden Säue/und die wilde Thier haben ihn verderbet.

B. Es ist ja Sünd und Schad/ daß
E 7 die

Die wilde Säu und Thier die herrliche
Erauben verschlingen sollen.

Pf. Vielmehr ist's Sünd und
Schad / daß die wüste Säu / und
wilde Thier / die unmenschliche Men-
schen / die edle gabe Gottes /
den süßen Wein / so unnützlich /
und überflüssig durch saufferen stets
verschlucken sollen.

B. Es ist wahr / Herz Pfarrer / ich
glaub auch deswegen / daß unser Herz
Gott manchem Säußer seinen Wein-
Berg durch die wilde Säu verderben
laßt / damit eine Sau mit der andern
gestraft werde.

Pf. Ihr habts wohl gegeben / be-
haltets / und lebet wohl in Gott!



X. Gespräch vom Herbst.

Pfarrer.

M. Irds bald Herbst seyn / guter
Freund?

B.

Vaur. Ja Herz Pfarrer / man hat schon die Herbst-Ordnung abgelesen.

Pf. Wisset ihr / welches die beste Herbst-Ordnung ist?

B. Ich weiß nicht / saget mirs!

Pf. Diese / daß man den Gengen Gottes danckbarlich in des HErrn Furcht und Gehorsam genießet. So versprechen wir unserm HErrn Gott in den Kirchen = Gebeten / aber wir haltens nicht / denn was gehen doch für Schand und Laster im Herbst vor.

B. Man sagt im gemeinen Sprichwort: Es geht alles in Herbst / oder man dörrff im Herbst thun / was man will.

Pf. Dieses Sprichwort hat der Teuffel erdacht / und wer ihm nachkomit / der ist vom Teuffel / er sey / wer er wolle.

B. HErr Pfarrer / das ist viel geredt.

Pf. Es sene ject viel oder wenig geredt / so ist deme also: Denn das
stcht

steht in der Schrift: Wer Sünde thut / der ist vom Teuffel. 1. Joh. 3. 8.

B. Man thut keine Sünde / sondern ist nur lustig und guter Ding.

Pf. Was? Thut man keine Sünde? Warumb ist dann allenthalben das Tölen / und Schreyen? Das Sack-Pfeiffen / und Geigen / das Groll / und Glächter / die Narrentheidungen mit dem Pritschen / das Veriren mit den Herbst-Bühlen / Schuh-schieben / und Pfand-spielen / und was dergleichen Poffen mehr sind / die den Christen nicht geziemen.

B. Soll denn das Unrecht seyn? Warumb leydet's dann die Obrigkeit.

Pf. Leset / und betrachtet die 3. Sprüche wohl / die zum Eph. c. 4. 29. 30. 31. stehen; Lasset kein faul Geschwätz auß eurem Munde gehen / sondern was nützlich zur Besserung ist / da es Noth thut / daß es holdselig seyn zuhören. Und betrübet nicht den H. Geist

Geist Gottes / damit ihr versigelt
seyd auff den Tag der Erlösung / als
les Geschrey sey ferne von euch samt
aller Bosheit. Item zum Eph. 5.
3. 4. Hurerey / und NB. alle Un-
reinigkeit lasset nicht von euch ge-
sagt werden / wie den Heiligen
zustehet. Auch nicht schandbare
Wort / und Narrentheidungen /
oder Scherz / welche euch nicht zie-
men. 2c. Item zu Tit. 2. 11. 12. 2c.
Es ist erschienen die heylsame Gnade
Gottes allen Menschen / und züch-
tigt uns / daß wir sollen verlaugnen
das ungöttliche Wesen / und die welt-
liche Lüste / und züchtig / gerecht /
und gottselig leben in dieser Welt. 2c.
Diese Sprüche beweisen gnug / daß
die erzählte Stücke / so man im Herbst
pflegt zutreiben / grosse Sünden seyn ;
daß aber diese / oder jene Obrigkeit es
duldet / laß ich auff ihre Verantwor-
tung ankommen. Zu dem kan die
Obrigkeit nicht auff alle und jede
Herbst

Herbst-leser acht haben! Die Haus-
Vätter / und Haus-Mütter müssen
hier das beste thun; Haben also jene
keine Entschuldigung ihrer Thor-
heit.

B. Ich will heut aufgehen / Arbei-
ter / und Leser / Buttenträger / und
Tretter zu mieten in meinen Wein-
Berg. Was ich nicht in der einen /
werd ich in der andern / und folgenden
Stund antreffen; Ohne zweiffel wer-
den viel am Markt müßig stehen / die /
wenn ich sie beruff / und mit ihnen umb
einen rechten Lohn eins werd / sich wer-
den zu mir dingen lassen.

Pf. Der lieb Haus-Vatter im
Himmel geht so fleißig auß zu allen
Stunden / Menschen in seine Kirche
zusammen; und stehen so viel an dem
Markt und etümmel Gdieser Welt
müßig. Warumb lassen sie sich doch
nicht durch so einen heiligen / und
freundlichen Ruff zu Gott ziehen /
und werden mit ihm eins / wenn er ih-
nen seine überschwengliche Gnade an-
beut /

beut / und er den Glauben von ihnen fordert. sihe Matth. 20. v. I. biß 16.

B. Ich hoff einen guten Wein / denn ich hab köstliche Trauben.

Pf. Was sinds für gewächs ?

B. Gut-edel / Muscateller / Rothe Geldliner / und andere.

Pf. Das sind rechte Gut-edel / wenn ein Mensch durch den Glauben auß GOTT gebohren wird / und auß Glauben dem guten GOTT zu ehren / gutes thut. Das sind unserm HERN JESU wohlgeschmackte Muscateller / wenn ein Christ ihme ein glaubiges Gebett fürträgt; und die Bluts-Tröpflein des HERN JESU / so er für euch / und mich / und für alle Menschen auß lauter Liebe vergossen hat / sind die süsse Rothe Geldliner.

B. Ich will mir melne Trauben feingeschmecken lassen.

Pf. Seyd ihr so keck / daß ihr davon esset ; Dauren sie euch nicht / wie die

die Geizige / ihre eigene Güter / daß sie deren genießen / und froh werden.

B. Mein! Herz pfarrer! Sie sind mir ja nicht am Herzen gewachsen / und stehet nicht das in der Bibel: Welcher pflancket einen Wein-Berg / und isset nicht von seiner Frucht? 1. Cor. 9. 7.

Pf. GOTT laß euch gedeyen! Ach! aber warumb soll GOTT seinen Wein-Berg (die Kirche) pflanzen / die von seinem Liebes-Herzen Wurzel und allen Wachsthumb hat / und doch so wenig von der Frucht genießen. Der gute HERR pflanzt / und baut / arbeitet / und bemühet sich umb uns Tag und Nacht / Jahr und Tag und wir erfreuen ihn doch nicht mit mercklicher Besserung.

B. Wenn meine Leser nur auch sauber ablesen; Denn sie habens sonst im Brauch / daß sie nur die Trauben / die am Stock vor Augen hangen / abschneiden / und oft die beste / so unter dem Laub verborgen sind / stehen lassen.

Pfarz

Pf. So machts die thörichte Welt / sie erwählt nur das / was äußerlich in ihre Augen fällt / und achtet nicht die unter dem Laub / oder Decke der Armuth / und Verachtung verborgene Herzlichkeit der Kinder Gottes in Christo Jesu. Col. 3.

3. 4.

B. Es geht im lesen der Ordnung nach!

Pf. Wo müßet ihr zu erst lesen?

B. In dem Creutz-Berg / so hat die Weltliche Obrigkeit die Ordnung gemacht.

Pf. Daselbsten müssen nach der Ordnung der himmlischen Obrigkeit / die Christum angehören / auch zuerst arbeiten. Wo dörrfset ihr aber hernach lesen?

B. In der Sonnen, Halden / da thut man das andere Band auff.

Pf. Von dem Creutz-Berg schickt Gott die seinen auch in die Sonnen-Halden / ich meine von der Elenden Jammer-Welt in die Freude des Himmels/

mels / da man keiner Sonnen bedarff/
daß sie scheine! Denn die Herzlichkeit
Gottes erleuchtet sie! und ihre Leuchte
ist das Lamm. (Der Sohn Gottes /
unser Heyland/) Offenb. Joh.
21. 23. Eja wären wir da! und
das geschicht / wenn das andere Band/
nemlich das Band des Todes aufgelö-
set wird. Ps. 18. 5. 6. Ps. 116. 3.

B. Die Trauben werden in dem
Zuber / und hernach in der Kelter ge-
preßt / daß der Saft einem die Kleider
überspritzt.

Ps. Unser hochgelobter Jesus ist
uns ein Trauben (Lopher in den Wein-
gärten zu Engeddi! unser Heyl in der
Kirche) Hch. 1. Gal. 1. 14. Der
ist am Delberg / und zu Jerusalem
unter der Kelter des Göttlichen Zorns
so hart gepresset worden / daß ihne die
Christliche Kirche mit grosser Ver-
wunderung anredet: Wer ist der /
so von Edom kommt! mit röthlichen
(blutigen) Kleidern von Bakra / der
so

geschmückt ist in seinen (Heyls-) Klei-
dern / und einher tritt in seiner gro-
ßen (Gottes) Krafft? worauff er
antwortet: Ich bins / der Gerech-
tigkeit (die für Gott gilt / und dem
Glauben zugerechnet wird) lehret /
und ein Meister bin zuhelffen (in See-
len und Leibes Nöthen) da sie dann
weiter fraget: Warumb ist denn dein
Gewand so Rothfarb (von blutigen
Schweiß) und dein Kleid / wie eines
Kelter-tretters? und er weiter ant-
wortet. Ich trette die Kelter al-
leine / und ist niemand unter den
Völkern mit mir. (Ich muß allein
die Seeligkeit den Menschen verdie-
nen) ich habe sie gekeltert in meinem
Zorn / und zutreten in meinem Grimm
(ich habe durch mein Leyden den Zorn
Gottes / der über alle Menschen
gieng / gestillet) daher ist ihr vermö-
gen (die Krafft meines heiligen Blute)
auff meine Kleider gespreket / und ich
habe

habe alle meine Gewand (mit Blut) befudelt. Jes. 63. 1. 2. 3.

B. Wo es fleißige Leser giebt / wird man nach dem Herbst wenig Trauben mehr in den Wein Bergen finden.

Pf. Wenn der gerechte Gott ein Land recht heimsucht / so geths in leiblichen und geistlichen Gutthaten darinnen eben / als wenn man nachlieset / so die Wein-ernde auß ist. Jes. 24. 13. Vorerist werden die fromme Leute so rar / und werden ihr so wenig / daß ein treuer Lehrer mit Micha das Klag-Liedlein anstimmen muß: Ach! es gehet mir / wie einem / der im Wein-Berg nachlieset / da man keine Trauben findet zu essen / und wolt doch gern der besten Früchten haben. Die frommen Leute sind weg in diesem Lande / und die Gerechten sind nicht mehr unter den Leuten. Mich. 7. 1. 2.

B. Der Herr Pfarrer kan nicht glauben / wie meine Trauben heur so süß und lieblich sind.

Pf.

Pf. Wem habt ihr diese Süßigkeit und Lieblichkeit zu danken?

B. Des Lands gutem Boden / des Stocks guter Art / des Himmels Sonnenschein und des Regens und Thaues Fruchtbarkeit!

Pf. Ist wohl geredt! wer macht aber Boden und Stock gut / die Sonne kräftig / und Regen und Thau fruchtbar / folglich eure Trauben süß und lieblich?

B. Kein einiger Mensch auff der Welt / sondern GOTT / zu dem ich in meinem dancket dem HERN bete: Er ist freundlich / und seine Güte währet ewiglich.

Pf. Freylich! sehet der süsse JESUS / von welchem die geistliche Braut rühmet / seine Kehle ist süß / und er selbst ganz lieblich. Hoh. L. Gal. 5. 16. Derselbige hat / da er in die Welt als Heyland kommen ist / den Früchten des Feldes / folglich auch den Trauben seines Segens Süßigkeit und Lieblichkeit zuwegen gebracht.

B. Wären denn die Trauben nicht so süß und lieblich / wenn Christus nicht in die Welt kommen?

Pf. Ich sage euch / als ein Wort des HErrn / wenn Christus nicht in die Welt kommen wär / und hätte nicht den Segen über die Felder gebracht / wie Adam den Fluch darüber gebracht hat / so wären / wie die Schrift redet / unsere Trauben Gallen / sie hätten bittere Beere / unser Wein wär Drachen-Gift / und wütiger Otter-Gall. 5. B. Mos. 32. 33. Gelobet aber sey unser IEsus über alles in Ewigkeit / daß in ihm alles so gesegnet ist! die Liebe Iesu ist unserer Trauben guter Boden / die Güte Iesu ist der Stöcken guter Ort! die Freundlichkeit Iesu ist unserer Trauben Sonnen-Schein! das Blut Iesu ihr Regen und Thau / der sie angefeuchtet / Zeitig / Süß / und Lieblich gemacht hat / Iesus / mein und euer Iesus hat mit seinem
blu-

blutigen Schweiß = Tropffen euere
Trauben gleichsam geröthet / gefärbet /
und mit seinem wohlriechenden
Rosen-Mund angehauchet / und ih-
ren Geschmack / Saft / Krafft /
Süßigkeit / und Liebligkeit einge-
sprühet?

B. Worzu / soll mich dieses beweisen.

Pf. Darzu / daß ihr eurem JE-
su dancket / eurem Jesu anhanget /
an euren Jesu bleibet / und geden-
cket: sind seine Trauben so süß / wie
süß ist dann er selbst! ist die Creatur
so süß / wie süß ist dann der Schöpfer?
sind seine leibliche Gaben so süß /
wie süß sind dann seine geistliche Gaben?
ist das so süß / was mir mein
Jesús auß der Erden / die doch vergänglich
ist / giebt / wie süß wird dann das seyn /
was er mir im Himmel / der unvergänglich
ist / geben wird / da mein Mund nicht nur
einen süßen Trauben von meinem aller-
süß-

süßesten HErrn IESu / sondern seinen Mund / Herz / und den ganzen Reichthum seiner Himmels-Güter schmecken / und sich darinnen mit voller Gnüge laben wird.

B. Der ist glücklich / der viel Wein einthut / denn er kan nach schwerer verrichteten Arbeiten sein mattes Herz erquicken und erfreuen ; oder grosse Schulden / die einem grosse Sorg machen / abzahlen.

Pf. Den halt ich vor glückselig / der das Heyl-Blut seines IESU durch den Heil. Geist in sein Herz mildiglich / als Ströme eingiessen laßt im Glauben. Denn damit kan er seine abgemattete Seele / die im Geseß durch Buß-Kampfschwer arbeiten müssen / laben / und die über-grosse Sünden-Schulden / für welche ein Bußfertiger am meisten sor-get / abtragen. Denn das Blut IESU Christi / des Sohns Gottes / ist das theure Löß-Geld aller Sün-

Sünden / 1. Pet. 1. 18. 19. 1. Joh.
1. 7.

B. Der Herr Pfarrer hat mich viel
Guts gelehrt / Ich will ihn zur Danck-
barkeit / auch meine Trauben versu-
chen lassen.

P. Habt Danck für euere aner-
bottene Liebe! Es ist nicht der Zweck
meines Gesprächs mit euch! denn ich
suche nicht das euere / sondern euch /
2. Cor. 12. 14. Wird ich euch / wie
ich GOTT darum betten will / und
mithin an euch das möglichst thun / so
wirds mich mehr erfreuen / als die je-
nige die viel Wein und Korn haben /
Ps. 4. 8.

B. Wenn der Herr Pfarrer an
Trauben nicht gnug hat / so will ich
ihm auch mit der Zeit den neuen Wein /
wenn er zutrinken ist / anstecken. Es
ist ein Wein / der sich trincken laßt.
Die Leut trincken allemahl rechte
Räusch drinn mit mir.

Ps. Wie könnet ihr solch groß
Ubel thun / und wieder GOTT und
I 3 euer

euere eigene Seelen so schwerlich sündigen; wisset ihr nicht das göttliche Gebott: Sauffet euch nicht voll Weins 2c. Eph. 5. 19. und die ewige Straff / die auf das Sauffen so gewiß als GOTT lebet / wartet: Die das thun / werden das Reich Gottes nicht ererben / Gal. 5. 21. I. Cor. 6. 10.

B. Herr Pfarrer! ich hab nicht gemeint / daß es so eine grosse Sünde sey / weil die Trunckenheit in allen Ständen gemein ist / ich wills nimmer thun.

Pf. Euer Vorsatz ist gut / Gott helffe ihn euch ins Werck setzen / und beständig darinnen bleiben!



XIII. Gespräch / Vom Weinschenken.

Pfarr

Pfarrer.

Molt ihr Wein schencken / guter
Freund!

B. Ja Herr Pfarrer / die Noth
treibt mich darzu! Ich hab kein Gelt/
und mein Hauß will doch versorgt
sehn.

Pf. So nöthiget und dringet die
Liebe unsern **IESUM** / seinen
Wein / d. i. Evangelium / so ein be-
trübt Herz erfreuet / zu schencken/
Spruch Sal. 9. 5. Es hat ohne **IESU**
Leben (Gnade) keinen Trost / und will
doch erquickt sehn.

B. Wer bey uns Wein aufschern-
cken will / pflegt ein dürres Bäumlein
außzustecken.

Pf. Habt acht / daß ihr nicht
durch euer Wein- schencken zum dür-
ren Bäumlein / wie man sagt / und
in Gottes Fluch kommet / und
GOTT der **HERR** nicht zu euch/
wie zu jenem spreche: Schreibet an
diesen Mann für einen verdorbenen/
einen

Ein Mann / dem es sein Lebtag
nicht gelinget / Jer. 22. 30.

B. Ich hoff / ich will auf einen grü-
nen Zweig und zum Unglück kommen /
denn weil mein Wein gut und wol-
feil ist / werd ich gewiß viel Zehr- Leuthe /
folglich viel Geld bekommen.

Pf. Viel Zehr-Leuth / und viel
Geld machen euch nicht reich / son-
dern der Segen des HERRN /
Spruch Sal. 10. 22.

B. Der Segen des HERRN
wird ohne zweiffel auch bey mir
seyn.

Pf. Ja wo ihr euch Christlich
und redlich gegen euren Zehr- Leuten
verhaltet / und ihr von ihnen nichts
ungebührliches leydet.

B. Verhalt ich mich nicht Christ-
lich und redlich gegen meinen Zehr-
Leuthe / wenn ich ihnen den Wein gib /
wie er mir geschäkt worden / und ver-
fälsch denselben nicht / wie es manche
Wein Schencker im Brauch haben.

Pf. Schäket nur dabey euer und
euer

euer Zehr-Leuten Seelen / so hoch
sie Christus geschätzt hat / und hö-
her als die ganze Welt / Matth. 16.
26. und verfälschet nicht / wie etli-
cher viel / das Wort Gottes / 2. Cor.
2. 17. sammt Luthers Gloss.

B. Was meinet ihr mit diesen
Worten?

Pf. Ihr sollet euch und euer Zehr-
Leuth wohl in acht nehmen / daß ihr
nicht um schändlichen Gewinns wil-
len / euch und sie in Sünde stürket/
und hernach solche Sünde wieder
Gottes Wort zu verkleistern und zu
schmücken suchet.

B. Wie mag solches zugehen?

Pf. Wenn ihr allerley Ungebühr
von ihnen leydet / oder selbst darzu
anhelfet / und noch darzu es verthei-
digen wollet.

B. Ich leyde kein Ungebühr von ih-
nen / denn wenn einer Handel und Un-
gelegenheit anfangen will / so biet ich
ihm auß / und wenn er nichts drauff
gibt /

gibt / führ ich ihn am Arm zum Haus
hinauf.

Pf. Das thut ihr vielleicht bloß
zu Verhütung eurer eigenen Unge-
legenheit und Schadens / und nicht
aus Gottes-Furcht ; zwar ist das
fein an euch / aber noch weit nicht ge-
nug. Ihr müsset kein fluchen / kei-
ne schandbare Wort / kein Aßterre-
den und Verleumden und andere
verkehrte Dinge / so das Herz bey
Wein redt / dulden / sondern straffen/
sonst machet ihr euch frembder Sün-
den theilhaftig / und müsset eures
sündigen Nächsten Schuld tragen/
1. Tim. 5. 22. 3. Buch Moses 19.
17.

B. Ich straff die Glucher gleich in
die Schwöhr Büchsen.

Pf. Das ist zwar rühmlich / und
ein äußerlich Mittel / manche Schwür-
die geschehen könten / zuruck zuhal-
ten / aber nicht zulänglich. Denn
man muß die Glucher nicht nur straffen
mit

mit Geld oder Worten / sondern ihnen dabey sagen / wie sie von der schädlichen Gewonheit ihres Schwörens loß werden können.

B. Ich gib auch keinem zuviel Wein / wenn er seinen Theil hat / so muß er mit zufrieden seyn; ich möchte sonst den armen Menschen wenn er sich öffentlich im Rausch übersehete / um einen Sauff-Gulden bringen.

Ps. Was ist der bescheidene Theil / den ihr verstehet / vielleicht schon ein Summel / den der Teuffel / die Menschen zuverblinden / ein ehrlich Räuschlein nennet / Ach! das ist schon zuviel / denn es beschweret das Herz / und machet den Menschen ungeschickt zur Vorbereitung des Jüngsten Tages / so wir alle Tag / Stund und Augenblick / wie einen Fall-Strick und schnellen Bliß zuertwarten haben. Da ist's warhafftig nicht um einen kalen Sauff-Gulden / sondern

um die arme Seel geschehen/ Luc. 21.
34. 26. E. 17. 24.

B. Solte einer ein Karten- oder
Würffel Spiel auf den Tisch bringen/
ich werffs ihm zum Fenster hinauß/oder
ins Feuer.

Nf. Das ist recht / und fahret so
fort; aber höret guter Freund / es
gehen bey Zehr- Leuthen noch andere
Ungebühr vor / die ihr gleichfalls
abschaffen müßet.

B. Was dann für?

Nf. Sie richten gemeiniglich
fromme und chrliche Leute / vorderist
treue Seel Sorger auß / und ziehen
ihre Wort und Predigen durch.
Welcher übele Brauch leyder so alt
ist / daß GOTT schon zu Zeiten des
Proph. Ezech. klagen müssen (du
Menschen Kind) siehe ! du mußt ihr
(deines Volcks) Liedlein seyn / das
sie gern singen und spielen werden/
Ezech. 33. 32. sammt Luthers Rand-
Gloß. Ja der Sohn Gottes selbst
weh-

hochmüthig außbrechen: In den Ze-
chen singet man von mir / Psalm 69.

13.

B. Was gehen ferner für Ungebühr
bey Zehr-Leuten vor?

Pf. Sie darffen mit Wiedersa-
chern/oder ihren Gesellen von Glau-
bens-Sachen so freventlich / ungeist-
lich / hitzig und unnützlich reden / als
wenn der H. GOTT mit sich
wie ein Kind müste spielen lassen; was
soll ich sagen / volle Zapffen pflegen
manchmal zu singen; Ein Wohlge-
fallen GOTT an uns hat / und die
heiligste Spruch im Maul umzubal-
len / daß Salomo nicht vergebens
sagt: Ein Spruch in eines Narren
Mund (wie dann alle trunckene Nar-
ren sind) ist wie ein Dorn-Zweig / der
in eines truncken Hand sticht /
Spruch Cap. 26. 9. sammt Luthers
Rand-Gloß. Allein sollen sich solche
Leute nicht irren lassen; GOTT
laß.

§ 7.

läſſet ſeiner und ſeines Wortes nicht ſpotten / Gal. 6. 7. es findet ſich doch zulezt / 2. B. Macc. 4. 17.

B. Die Schaar Wächter ſolt eben auch fleißig in den Wirts Häuſern und Wein Schencken ſchauen / ob es recht zu gieng. Es kan unſer eins nicht allem Ubel wehren.

Pf. Wenn die Menſchen nichts auf den allgemeinen Schaar Wächter GOTT und ſeinen Heil. Geiſt / der uns täglich heimsuchet / und alle Stund verſuchet / Hiob 7. 8. achten / ſo werden Leibliche Schaar Wächter wenig aufrichten; zumahlen / wenn ſie fürchtſam ſind / oder ſelber mit machen / wo ſie wehren ſolten.

B. Diejenige Wirth und Gäuffer ſolte man billich ſtraffen / die nicht zu rechter Zeit den Gäſten abbieten oder heim gehen; den es iſt ja in unſerer Württembergiſchen Kirchen. Ordnung das Zechen biß in die Mitternacht ausdrücklich verboten.

Pf.

Ps. Freylich! denn ob unschuldigen und heylsamen Ordnungen soll man genau halten. Jedoch ist nicht dahin zudeuten / als wenn man Vermög unserer Wirtenbergischen Ordnung Zechen müßt / oder kein Sünd war / was innerhalb der vergönnten Zeit ungebührliches geschieht. Denn es ist nie Zeit zu sündigen / und wer hierinn eine Zeit aufzunehmen wolte / den würde der Teufel selbst verachten / und kommet noch der schreckliche Ausspruch Gottes hinzu : Wehe denen / die des Morgens früh auff sind / des sauffens sich zubefleißigen und sitzen biß in die Nacht / daß sie der Wein erhiset. Und haben Harpfen / Psalter / Paucken / Pfeiffen und Wein in ihrem Wolleben / und sehen nicht auff das Werck des Herren / und schauen nicht auff das Geschafft seiner Hände (was Gott gebent und haben will) darum wird mein Volck müssen weggeführt werden

den unversehens / und werden seine
Herrlichen Hunger leyden / und sein
Pöbel Durst leyden. Daher hat
die Hölle die Seele weit auffgesper-
ret / und den Rachen aufgethan oh-
ne alle Maasse. Daß hinunter fah-
ren beyde ihre Herrlichen und Pöbel/
beyde ihre Reichen und Frölichen / Jes.
5. v. 11-14.

B. Beym Wein geschicht freylich
viel Übels / ich will deswegen froh
seyn / wenn der mein außgeschenckt
ist.

Ps. Der Geist Gottes / der an
allen Enden siehet / was geschicht/
weiß am besten davon in Spruch.
Sal. Cap. 23. vom 29ten v. biß zu
End des Cap. zu reden; wovon ich
aber nur folgende Wort anziehen
will: Wo ist Wehe? wo ist Leyd?
wo ist Zanc? wo ist Klage? wo sind
Wunden ohne Ursach? wo sind rothe
Augen? Nemlich / wo man bey
Wein liegt / und kommt auß zu sauf-
fen!

fen / was eingeschenckt ist. Siehe
den Wein nicht an / daß er so roth ist/
und im Glase so schön stehet / er ge-
het glatt ein / aber hernach beisset er
wie eine Schlange / und sticht wie
eine Otter. So werden deine Augen
nach fremden Weibern sehen / und
dein Herz wird verkehrte Dinge re-
den. Wisset ihr nun das vor-
her / warum wolt ihr dann Gott/
und eurer Seelen zu leyd in eurem
Hausß übelß geschehen lassen?

B. Meine Zechen mach ich redlich/
daß keiner mit Recht Händel mit mir
ansangen kan. Soviel einer trinckt/
so schreib ich auff / und brauch keine
doppelte Kreiden / wie theil Betrüger/
denn es fesselt nicht / was unrecht ge-
wonnen.

Pf. Das ist löblich / wenns wahr
ist / und werden freylich die jenige
wenig Seegen zu erwarten haben/
die ihren Nächsten übervorthellen;
denn der HERR ist ein Rächer der
Un-

Ungerechtigkeit / 1. Thess. 4. 6.
GOTT ist warhafftig / auch ein red-
 licher Wirth / der einem jeden die
 Zech recht macht / und ihm geben
 wird zu seiner Zeit nach seinen Wer-
 cken/ Röm. 2. 6.

B. Ich borg auch gern / denn es ist
 ein schlechter Wirth / der nicht borgen
 kan / aber ich laß dennoch nichts dahin-
 den / denn lang geborgt ist nicht ge-
 schenckt/ sagt man im gemeinē Spruch
 Wort.

Pf. Der fromme **GOTT** will
 und kan uns zwar auch lang und gern
 borgen / wenn wir ihm ins Sünden-
 Register kommen / aber verachten
 wir den Reichthum seiner Gedult/
 und bezahlen ihn nicht mit dem Blut
 seines lieben Sohns / im Glauben
 empfangen / so erläßt Er uns warlich
 die Strass und Verdammnis nicht/
 den aufgeschoben / ist nicht aufgeho-
 ben / seine Gerechtigkeit und War-
 heit/

heit bleibet ewiglich / Matth. 18. 26.
 Psalm III. v. 3. Ps. 119. 89. 90.
 160.

B. Armen Leuthen schenck ich biß
 weilen den Wein gar umsonst / und
 nimm nichts von ihnen / wenn sie dur-
 stig sind / und möchten gern einen Lab-
 Trunck thun.

Ps. Diß Werck der Barmhertzig-
 keit wird GOTT nicht unbelohnet
 lassen / und seyd ihr hierinnen GOTT-
 tes Nachfolger / der Jes. 55. 1. alle
 Geist=Arme und Gnad=Durstige
 Seelen herbey locket und nöthiget:
 Wolan / alle die ihr durstig seyd /
 kommet her zum Wasser (Trost) und
 die ihr nicht Gelt (verdienstliche
 Werck) habt / kommet her / kauffet
 und esset; kommet her und kauffet oh-
 ne Gelt (ohne Verdienst) und um-
 sonst beyde Wein und Milch (Krafft
 und Erquickung eurer verschmachte-
 ten Seelen) Ach! trincket doch auch
 von den reichen Gütern seines Hau-
 ses /

ses / sendt begierig / und greiffet mit
aufgespaltenem Seelen : Mund/
und beyden Armen nach der Güte
Gottes / die besser ist denn (euer
mißvergnügt) Leben / Psalm 63. 4.

B. Was hält der Herr Pfarrer
von denen Wein-Schencken / die ihren
Gästen mit Wein zusprechen / biß sie
toll und voll sind / und wenn mans ih-
nen beredt / zusagen pflegen : Sie geben
jedem ums Gelt / so viel er will?

Pf. Ich kan wenig guts von ih-
nen halten / denn solche Leute verrä-
then sich mit ihren eigenen Worten/
daß sie weder auff ihres Nächsten Nu-
ßen / noch auf Gottes Ehre / son-
dern enig und allein auf ihren ver-
fluchten Geiz und Genieß sehen. Wie
kômmt aber das mit den klaren Sprüchē
über ein : Die Liebe suchet nicht das
ihre / sie trachtet nicht nach Schas-
den / I. Cor. 13. 5. 6. was ihr thut/
das thut alles zu Gottes Ehre / I.
Cor. 10. 31. Seyt gute Haus-Hal-
ter

ter / 1. Pet. 4. 10. Alles was wir
haben / folglich Wein ist nicht unser/
sondern Gottes / meinet ihr dann/
wir dörffen mit Gottes Gütern
schalten und walten / wie wir wollen/
O nein! Er wird einmal diejenige
heissen fordern / welchen Er Gaben
gegeben hat / daß Er wisse / was ein
jeglicher gehandelt hat / Luc. 12. 42.
49. E. 19. 14.

B. Was hält der Herr Pfarrer von
denen / die auß den Worten / Joh 2.
10. Jedermann gibt zum Ersten guten
Wein / und wenn sie truncken worden
sind / alsdenn den Geringern : Die
Trunckenheit rechtfertigen wollen.

Pf. Ebenso wenig / als von den
vorigen ; denn sie verdrehen die
Schrift und legen sie auß nach ihrem
fleischlichen Sinn / zu ihrem eigenen
Verdamnuß / 2. Pet. 3. 16. denn
1. stehet hier nichts / was erlaubt sey/
sondern was zu geschehen pflege. 2. re-
det hier die Schrift auß dem Munde
der

der Welt / was sie thue / billigets
aber nicht. 3. rechtfertiget sie keine
solche Trunckenheit / die im Über-
fluß / sonder eine solche / die in ge-
bürender Maaß / Sättigung und
NB. Christlicher Frölichkeit beste-
het. 4. redet die Schrift hier viel-
mehr wieder / als für die Truncken-
heit. Denn eben darum / weil man
denen Trunckenen geringen Wein
nach dem Guten giebet / verwahrt
man sie damit für der überflüssigen
Trunckenheit. 5. redet die Schrift
die sich nicht selbst widerspricht / an
andern Stellen deutlich genug / daß
sie die Trunckenheit nicht recht spre-
che / sondern vielmehr schelte und ver-
damme / I. Sam. 1. 16. Sprüch Sal.
20. 1. Jes. 5. 22. Syr. 31. 30. 36.
37. 38. Gal. 5. 20. I. Cor. 6. 10.
Eph. 5. 18. sammt Luthers Rand-
Gloß.

B. Ist dann nicht auch eine Trun-
cken-

ckenheit erlaubt / oder gar geboten?

Pf. Ja die geistlich e Trunckenheit / da man nach S. Pauli Erinnerung voll Geistes wird / Eph. 5. 18. neml. voll Trostes / voll Freuden in Gott / voll von göttlichen Gnaden-Einflüssen ; daß die Seele von gutem Muth jauchzend außbricht :
 O IESU / mein Brautigamm / wie ist mir so wohl ! dein Liebe die macht mich ganz truncken und voll :
 O seelige Stunden ! nur hab ich gefunden / was ewig erfreuen und sättigen soll. Du hast mich / O IESU / recht reichlich erquickt / und an die Trost-Brüste der Liebe gedrückt ; mich reichlich beschencket / mit Wollust geträncket / ja gänglich in himmlische Freuden verzückt. Nun herzlich geliebter / ich bin nicht mehr mein ; denn was ich bin um und um / alles ist dein ; im Lieben und Hassen hab ich
 dir

dir gelassen / diß alles würckt in mir
dein göttlicher Wein!

B. Ach! so möchte ich auch gern trun-
cken werden!

Pf. Leeret euer Herz von der Welt
auß / und lassets von GOTT erfüllen
mit seinem lieblichen Wesen / so
mags wohl seyn / und das wünsch ich
auch?



XIV. Gespräch vom Baum und Holzhauhauen.

Pfarrer.

Was macht ihr hie guter Freund/
mit eurer Art?

B. Herr Pfarrer / ich will diesen
Baum umhauen.

Pf. Warum? er trägt ja Früch-
te?

B. Aber keine Gute.

Pf.

Stölzlin pag. 404.



Vom Baum und Holz umhauen. 145

Pf. Wenn Gott mit uns handeln wolte nach unsern Sünden / indem wir nicht nur keine gute / sondern gar böse Früchte bringen / wären wir längst hin.

B. Ich muß diesen Baum umhauen / er hindert sonst nur das Land neben sich.

Pf. Die göttliche Gerechtigkeit hat schon lang dem Verderber gerufen / haue den Baum (Menschen) ab / was hindert er das Land! Daß wir aber noch aufrecht sind / haben wir dem Reichthum der Langmüthigkeit Gottes / der unser immer noch schonet / wie ein Vatter seines Sohns / Mal. 3. 17. und der Fürbitte unser Fürsprechers bey dem himmlischen Vatter zu danken / der seinen Arm und Grimm auffhält / und das Wort für uns redt; HERR laß ihn noch diß Jahr / Luc. 13. 8. aber laßet uns ja nicht darauff sicher seyn / und

G in

Vom Baum und
in unsern Sünden fort fahren / denn
lang geborgt ist nicht geschenckt ; und
je länger ein Wetter umzieht / je zorniger
bricht es endlich auß / und reißt
die stärckste Bäume um. Also je länger
die Gerichte Gottes harren / je
schrecklicher sind sie hernach.

B. Herr Pfarrer / machet mir nicht
so angst ; wir wollen das Beste hoffen.

Pf. Wolte GOTT! es würde
euch und mir / und jedermann recht
angst über unsern Sünden = Greuch /
so möchte uns noch geholffen werden.
Wir hoffeten bißher / es solte Friede
werden / so kommet nichts gutes.
Wir hoffeten wir solten heyl werden!
aber siehe! es ist mehr schaden da / Jer.
14. 19.

B. Habt ihr dann irgend her eine
böse Bottschafft gehört / daß ihr etwas
böses besorget.

Pf. Ich hab ein Wort gehört / das
ist gewiß / und lautet also : Es ist
schon

schon die Art den Bäumen an die Wurzel gelegt. Darum welcher Baum nicht gute Früchte bringet/ wird abgehauen und ins Feuer geworfen / Matth. 3. 10.

B. Wie ist das zuverstehen?

Pf. Mit einem Wort so: Unser völliger Untergang sey zu nächst da. Wer nicht fromm werd / der werde umkommen / und ins höllische Feuer geworffen werden.

B. Wenn ich diesen Baum umgehauen habe / so gehe ich darnach hinaus in den Wald / und hau dort mehr Baum um/ denn ich muß Holz haben/ daß ich kan zu Marckt fahren/ und Geld lösen / es ist so klemm.

Pf. Versauffets nur nicht / wie es eure Gesellen im Brauch haben/ und füllen sich so voll / daß sie nicht wissen / ob sie Menschen / oder Viez her sind. Denn das ist eine von den Haupt-Ursachen / warum es so jämmerlich mit uns steht / daß Herren

Vom Baum und
und Bauren / Mann und Weib der
Trunckenheit so ergeben sind.

B. Herr Pfarrer / ich hab kein
Gelt zu versaußen / ich brauchts anders
wohin.

Pf. Gehen noch mehr mit euch in
den Wald.

B. Noch viel / denn die Obrigkeit
hat für jedermann eine Holz-Gab auß-
getheilt.

Pf. Ihr heissets eine Holz-Gabe/
und saget recht daran / denn es ist
auch. GOTT gibt uns das Holz
zu unserer zeitlichen Nahrung / wie
andere Gaben / daß wir ihn darum
preisen sollen.

B. Ihr glaubets nicht / wenn so
viel beyeinander sind / wie es mit Asten
blinckt und geht.

Pf. Man siehet leyder! auch
heut zu Tag die Aeste obenher in den
Häusern Gottes blinken / wie man
in einem Wald hauet. Die wieder-
wärtige Gottes zuhauen seines Hei-
lig

ligthums Taffel-Werck mit Beiel und
Barten / Ps. 74. 5. 6.

B. Was meinet ihr mit diesen
Worten?

Pf. Daß in der Kirche Gottes
allenthalben das Verderben herfür
blickt / und alle Taffel-Werck der H.
Gebotten Gottes / und Gottgefälli-
gen Ordnungen mit Gewalt zerbro-
chen und zernichtet werden / und fast
nichts mehr gilt / was löblich ist.

B. Es ist grosse Gefahr beym Drum-
und Heiß umbauen / denn wenn sich
einer nicht wohl in acht nimmt / kann
er sehr beschädiget werden / oder gar
ums Leben kommen.

Pf. Disß solt euch desto frömmere
und fürsichtiger machen in eurem
Christen-Bandel / daß ihr bey euch
selbst allezeit gedächet : Lieber
Gott ich steh in grosser Gefahr Leibs
und der Seelen bey dem Holz-hauen.
Ach! gib / daß ich immer zu einem
seeligen Tod bereitet sey / und ich kein
Unglück fürchten dürfte.

V. Ich muß oft hauen / biß ein Baum fällt; denn es geht nach dem gemeinen Sprüchwort: Kein Baum fällt von einem Streich.

Pf. Diß Sprüchwort macht sich ein Kind Gottes zu Nutz / daß wenn GOTT sein Gebett nicht gleich erhöret / oder vielmehr ihm seine Bitte nicht gleich gewähret; denckt es / ich will nochmehr bey meinem Vatter anhalten / und nicht so bald laß werden in meinem Gebett: Denn es fällt kein Baum von einem Streich / d. i. Ein Kind Gottes wird seine Bitt nicht gleich / aber gewiß erlangen / Luc. 18. 1-8.

V. Das muß einer beobachten / daß er nicht auf die Seite / wo der Baum hinfallen will / sich wendt sondern auff die andere Seite / soist er ohne Gefahr. Dann wieder Baum fällt / so bleibt er liegen.

Pf. Das sagt die Heilige Schrift auch: Neml. wenn der Baum fällt / er falle gegen Mittag / oder Mitternacht /

nacht / auf welchen Ort er fället/
da wird er liegen / Predig. Salom.

II. 3.

B. Was hält dieser Spruch in
sich?

Pf. Wie der Mensch leb / so sterb
er / und wie er sterb / so fahr er / und
wie er fahr / so bleib er/neml. im Him-
mel / oder in der Hölle. Das laß
set euch tieff zu Herzen gehen.

B. Freylich Hr. Pfarrer, ich will Tag
und Nacht daran gedencken / denn es
gilt mir auch um den Himmel.

Pf. Was hanet ihr für Bäume
um.

B. Grosse und Kleine / Junge/
Mittelmässige und Alte / Grüne und
Dürre / wie es kommt.

Pf. Der Tod machts / wie ihr/
er nimmt groß und klein / jungs/mit-
telmässig und altes / schön und
schandlichs / ohne Unterschied hin-
weg. Daher wir hohe Ursach ha-
ben / mit der Christlichen Kirchen

andächtig zu singen: Ach! **HERR** /
 lehr uns bedencken wohl / daß wir
 sind sterblich allzumahl / auch wir all-
 hier kein bleibens han / müssen alle
 darvon / gelehrt / reich / jung / alt /
 oder schön. Daß macht die Sünd /
 du treuer **GOTT** / dadurch ist kom-
 men der bittere Tod: der nimmt und
 frist all Menschen-Kind / wie er sie
 findt / fragt nicht weß Stands / oder
 Ehren sie find.

B. Ich muß darum alles Holtz ohne
 Unterschied umbauen / weil ichs theils
 zum bauen / theils zum verbrennen
 brauch.

Pf. Merckets! Die Glaubige
 sind **Gottes** Gebäu / womit er die
 Stadt bauet / deren Bau Meister
 und Schöpffer er selbst ist / 1. Cor. 3.
 9. 10. Heb. 11. 10. und die Unglau-
 bige sind **Gottes** Brenn-Holtz / das
 Er in das ewige Feuer wirfft / das be-
 reitet ist dem Teuffel / und seinen Eng-
 len / Matth. 25. 41.

B.

B. So will ich GOTT innstän-
dig um den Glauben betten / und mit
jenem Vatter sprechen ; Ich glaube/
lieber HERR / hilff meinem Unglauben!
Marc. 9. 24.

Pf. Ihr werdet wohl thun:
GOTT gebe / daß ihr möget als ein
dürres Holz / von dem grünen Holz
im Paradies Gottes / unserm
HERREN JESU Christo Luc.
23. 31. Saßt und Krafft bekommen/
damit ihr dermaleins bleibet / wie ein
grüner Del-Baum im Hause Got-
tes immer und ewiglich / Psalm
52. 10.



XV. Gespräch vom Hauß bauen.

Pfarrer.

Wilt ihr bauen / guter Freund?
B. Wills GOTT / Herr
Pfarrer.

G 5

Pf.

Pf. Ihr habt ein schwehres vor/
Gott helffeuchs außführen.

B. Ja freylich! Drum heiſſts im
 gemeinen Sprichtwort: Bauen ma-
 chet grauen.

Pf. Das werd ich gnug innen in
 meinem geistlichen Bau am Hause
Gottes/ 1. Tim. 3. 15. an meiner
 lieben Gemeinde. Was für grauen
 macht mir vieler Unwissenheit und
 Bosheit/ und meine eigene Schwach-
 heit; vorderist die Kostbarkeit der
 Seelen/ und die zukünftige schwere
 Verantwortung für Christi Rich-
 ter-Stuel.

B. Wann einer bauen will / muß er
 zuvor siken / und die Kost überschla-
 gen / ob ers habe hinauszuführen.
 Auf daß nicht / wo er den Grund gelegt
 hat/und kan es nicht hinaus führen/als
 le die es sehen / fahen an seiner zuspot-
 ten / und sagen: Dieser Mensch hub
 an zu bauen / und kan es nicht hinaus
 führen.

Pf.

Pf. Diese Worte nehmet ihr aus
CHRIST Munde/Luc. 14. 28.
 29. 30.

B. Was versteht der Herr **Christus** damit?

Pf. Wenn ihr ein rechtschaffenes
 Christenthum führen wollet / so müs-
 set ihr zuvor bey euch wohl überlegen/
 ob ihrs nach **Gottes** Ordnung / und
 bis an euer Ende forttreiben wollet;
 ob ihr geschickt und bereit seyd / so
 viel Spott und Schmach / Haß und
 Verfolgung / leiblichen Schaden
 und Verlust / so grosse Verleugnung
 und Kreuzigung eures eignen Wil-
 lens / böser Lüste und Begierden zc.
 So manche harte Seelen-Kämpff
 und Schnauben des Teuffels und der
 Welt zc. mit Gedult / Willen und
 Freuden zu erdulden / und bey eurem
IESU in allen seinen Anfechtungen
 zu beharren. Auf daß nicht / wo
 ihr den Grund und Anfang im rechts-
 chaffenen Christenthum gelegt habt/
 G 6 und

und könnet (oder wollet vielmehr) es nicht hinausführen / alle die es sehen euch nach dem vorigen und jetzigen Wandel } kennen / sahen an zuspotten : Dieser Mensch (Phantast / Narr /) hub an zubauen (im Christenthum fromm / und in der Hs ein Pietist zu werden) und kan es nicht hinausführen (nicht so weit kommen / als er und seines gleichen uns bereden wollen / da sieht man / was es für Leute sind.)

B. Ich hätte schon längst gern gebaut / es hat aber nur an Bau. Leuthen gefehlt.

Pf. Ach ! wie lang u. gern wolten treue Knechte u. Mägde Gottes daß Zion (das Hauß Christi / die wahre Kirche) recht gebaut würde. Wie gern hätten sie schon Jahr und Tag gesehen / daß ihre Steine und Kalk zugerichtet. d. i. die zulängliche Mittel zum rechtschaffenen Christenthum
anges

angewendet würden; der Fehler aber ist einzig und allein bey den Bau-Leuten / Lehrern / Obrigkeiten / und Haus-Vätern / Müttern. 2c. Ps. 102. 14. 15. 17. Ps. 118. 22. Ap. Gesch. 4. 11. 1. Pet. 2. 4. Der HERR lasse uns bald das tröstliche Wort hören / Zach. 1. 16. Ich will mich wieder 2c. gezogen werden.

B. Im bauen ligt das meiste an einem verständigen Bau-Meister / und guten Fundament oder Grund.

Ps. Warhafftig im rechtschaffenen Christenthum ligt nicht weniger an einem weisen Bau-Meister (göttlichen klugen Lehrer und Führer) der einen guten Grund lege / welcher ist JESUS CHRIST / 1. Cor. 3. 10, 11. Denn wer nicht lauter auff den Grund der Apostel und Propheten / da derselbige JESUS CHRIST der Eckstein ist / Eph. 2. 20. erbanet wird / der wird in Ewigkeit kein rechter Christ.

B. Die sind V'scheid / die ein Hauß auf einen Felsen bauen / denn ein solches Hauß kan Plaz-Regen / Gewässer und Wind aufstehen. Aber die sind alle Narren / die ein Hauß auf Sand bauen / dann ein solches ist weder vor Plaz-Regen / noch vor Gewässer / noch vor Wind sicher / daß es nicht fall.

Ps. Solchen gescheiden und narischen Leuthen vergleicht Christus die rechte und falsche Christen / wenn er Matth. 7. v. 24. biß 27. spricht: Wer meine Rede höret / und thut sie / den vergleiche ich einem klugen Manne / der sein Hauß auf einen Felsen bauete (mich Jesum Christum / den Felsen des Heyls) da nun ein Plaz-Regen (starcker innerlicher oder äußerlicher Kampff) fiel / und ein Gewässer (vieler Trübsaalen) kam / und webeten die Winde (allerley Lehre und Meynung) fiel es doch nicht / denn es war auff einen Felsen (lebendigen Glauben an mich) gegründet

gründet. Und wer meine Rede hö-
ret / und thut sie nicht / der ist einem
thörichten Manne gleich / der sein
Haus (Christenthum) auff Sand
(Vernunft / Eigendunkel / Ge-
bräuche / Menschen-Sakungen / und
todten Hirn-Glauben) bauete / da
nun ein Plaz-Regen fiel / und kam
ein Gewässer / und webeten die Win-
de / und stießen an das Haus / da
fiel es / und thät einen grossen Fall/
(von Christo zum Teuffel / vom Him-
mel in die Hölle.)

B. Was meinet ihr Herr Pfarrer/
was ich für einen Zimmermann erweh-
len soll / der mein Haus baue ?

W. Ich weiß keinen bessern / als
den HERRN unsern GOTT / der
das wunder-schöne und grosse Gebäu
Himmels und der Erden auffgerichtet
hat / und nun über 5000. Jahr mit
seinem kräftigen Wort trägt und er-
hält / Hebr. 1. 3. Wo dieser nicht
euer

euer Hauß bauet/ so arbeiten umsonst
die daran bauen Ps. 127. 1.

B. Ich muß doch sonst auch einen
Menschen haben/ der mir mein Hauß
baut.

Ps. Allerdings: denn die Heil.
Schrift zeuget selbst: Ein jeglich
Hauß wird von jemand bereitet; der
aber (setzt sie hinzu) alles bereitet/
das ist Gott/ Hebr. 3. 4.

B. Ich hab doch GOTT Lob mei-
nen Kindern vermittelt des Gebetts
und redlicher Arbeit solchen Segen
erhalten/ daß ich ihnen ein Hauß bauen
kan. Sie haben jetzt nur sich vorzuse-
hen/ daß sie nicht nach meinem Tod
ihrer Mutter hergelehd machen/ und
durch ihren Gluch solches Hauß wieder
niederreißen/ oder durch Faulheit um-
fallen lassen: Denn ich hab im Eys-
rach gelesen: Deß Vatters Segen
bauet den Kindern Häuser/ aber der
Mutter Gluch reisset sie nieder Cap. 3.
10. Deßgleichen im Predig. Salomo
Cap. 10, 18, Durch Faulheit sincken
die

die Balcken / und durch hinlässige Hän-
de wird das Haus trieffend.

Pf. Unser ewiger Vatter Jes. 9.

6. JESUS CHRISUS /
hat uns so einen herrlichen und reichen
geistlichen Segen durch seine Hohen-
Priesterliche Fürbitt / und treue Er-
lösungs = Arbeit erworben / daß Er
seinen Kindern ein Haus / so die Glanz-
bige selbst sind / Hebr. 3. 6. erbauen
können. Ach! daß sie nur nach sei-
nem bitterm Creuz = Tod / den Er
vor mehr als 1000. Jahren aufge-
standen hat / ihrer Mutter (der wah-
ren Kirchen) kein hergleyd machen /
und durch ihren Fluch solches Haus
(Glauben und Seeligkeit) nicht wie-
der niederreißen / oder durch ein fau-
les kaltsinniges Christenthum die
Balcken der geschenckten göttlichen
Kräfte sincken / durch hinlässige
Hände ihres Gemüths das Haus ih-
rer Seele / von seuffzen / heulen und
Unruh des verdammenden Herzens
trief.

triessend werden lassen wolten/ Ps. 38.

9. 10.

B. Ich möcht nichts liebers wünschen / als daß ich unserm **HERN** **GOTT** selber / wie der König Salomo und andere im Alten und Neuen Testament ein schön prächtig Haus bauen könnte.

Ps. Ich lob zwar euren feinen Wunsch / und das Exempel frommer Könige / und reicher Leute / die dem **HERN** unserm **GOTT** zu ehren auß reiner Liebe Häuser gebaut haben und noch bauen möchten. Allein das blosse Häuser und Kirchen bauen / macht euch noch zu keinem rechten Christen / denn das können auch Heuchler und Irrgläubige thun / die die schönste Kirchen pflegen auß blindem Enfer / oder eiteler Eigen: Ehr auß zubauen. Jedoch / daß ich euren guten Sinn nicht zerrütte / sondern erwecke und stärke / so will ich euch sagen / wenn ihr wollt / was ihr **GOTT**

GOTT für ein Haus / da seine
Lust wird seyn zu wohnen / bauen
sollet.

B. Sagt mirs / Herr Pfarrer / ich
will euch folgen / wenn mirs anderst
möglich ist.

Pf. Es ist euch durch **Gottes**
Enad / die ihr ernstlich suchen müs-
set / gar wohl möglich: Werdet recht
elend in eurem Herzen / lasset euch
durch **Geses** und **Evangelium** recht
zerrennen und erweichen / und
fürchtet euch allezeit für **Gottes**
Wort (davieder zusündigen) denn
so spricht der **HERR** selbst **Jes. 66.**
1. 2. zu den heuchlerischen Juden/
die ihren Gottesdienst neben andern
äusserlichen Übungen auff bloßes Kir-
chen gehen fälschlich bauen. Der
Himmel ist mein Stuel / und die Er-
de mein Fuß-Banc; was ist denn
für ein Haus / das ihr mir bauen
wolt? oder welches ist die Stätte/
da ich ruhen soll? meine Hand hat
alles

alles gemacht / was da ist / spricht
der HERR: Ich sehe aber an den
Elenden / und der zubrochnen Gei-
stes ist / und der sich fürchtet für mei-
nen Worten / Jes. 57. liß dazu v. 15.
Ap. Gesch. 7. 49. 50.

B. Unser HERR GOTT helff
mir / daß ich euren Rath ins Werck
setzen könne.

Pf. Wie bald meinet ihr / daß euer
Hauß völlig außbaut werd.

B. Wir wollen noch nichts vom
End / sondern vom Anfang des Baues
sagen.

P. Geltet / diese meine Rede kommt
 euch wunderbarlich vor / wißet ihr aber
wohin sie zielt? sehet / ich will euch
damit zur heylsamen Beschämung
und Überzeugung führen / daß mir
eure und anderer Leuthe Reden auch
wunderlich vorkommen / wenn ich
euch auff ein rechtschaffen Christen-
thum bringen will / und ihr gleich
aufgezogen kommet mit denen verge-
benden

benden und thörichten Worten: wir können nicht vollkommen werden. Denn ich halt euch für / was wollet ihr von der Vollkommenheit sagen / da ihr noch nicht einmal angefangen habt.

B. Die alte Leute haben viel auff bauen gehen lassen. Es dauert auch länger / was vor Alters gebauet worden / als was heutiges Tags gebauet wird.

Pf. Das ist wahr / und darff ich noch diß beysetzen; daß die werthe Alten / ich meine die glaubige Erb-Väter / fromme König / wahre Propheten und Aposteln / erstereine Christen / geistreiche Kirchen-Väter / theure Lehrer / wie Luther und Arnd &c. auch auff das geistliche Bau-Werck so viel gehalten haben / daß wir / die zu dieser Zeit leben / uns gegen ihnen schämen müssen. Ihr Bau dauert auch länger / als der unserige; denn was sie gelehret / geschrieben und ge-
ar-

arbeitet haben/hat weit mehr Grund/
Krafft und Seegen / als unser Bet-
tel- Werck / wie die Erfahrung Son-
nen-hell am Tag lieget. Was ist die
Ursach? Sie glaubten einfältiger/
lehreten engeriger / und liebten brün-
ziger als wir.

B. Das ist wohl wahr / daß man
heut zu Tag / grösser / weiter und
schwerer baut / als vor Alters / und
lebt auch herrlicher. Man macht jetzt
rechte Palläst / Holländische Fenster/
kostbare Taffeln / und mahlt's mit aller-
ley schönen Farben. Daher nimmt
michs nicht wunder / daß es so übel
mit uns steht. Unser **HERR GOTT**
muß den Pracht straffen. Die Alten
haben ihr Sach nicht so hoch angefan-
gen / und doch besser / als wir hinauf
geführt. Zwar thun das nur die in
Städten.

Pf. Kein zweiffel ist/solcher Bau-
Pracht / sey eine grosse Ursach un-
sers jämmerlichen Zustands. Denn
GOTT ruffet über einen solchen das
Weh

Beh auß / Jer. 22. v. 13. 14. 15. 20.
 Da Er spricht: Wehedem / der sein
 Hauß mit Sünden bauet / und den-
 cket: wohl an ich will mir ein groß
 Hauß bauen / und weite Pallä-
 ste / und läſſet ihm Fenster drein
 hauen / und mit Cedern Taffeln / und
 roth mahlen. Meineſt du / du wol-
 leſt König (einem König gleich) ſeyn /
 daß du mit Cedern prangeſt? hat
 dein Vatter (das fromme und redli-
 che Alterthum) nicht auch geſſen und
 getruncken / und hielt dennoch über
 dem Recht und Gerechtigkeit / und
 gieng ihm wohl! Gleichwohl gut-
 ter Freund / ſag ich euch diß dabey /
 daß die in den Dörffern / denen in
 Städten bald wenig mehr hierinn
 auffruhen dürfen / denn ſie machen
 ſolchen Pracht im bauen nach.

B. Worinn dann Herr Pfarrer?

Pf. Darinnen neben andern
 Stücken / daß ſie anfangen / die
 Häu-

Häuser / wie die in Städten zu ver-
blinden / wie ich es hie und daselbst in
acht genommen habe; reimt sich aber
wohl zusammen: Verblindte Häu-
ser / verblindte Herzen / gedünchte
Wand / gedünchte Gottseeligkeit/
Ap. Gesch. 23. 3.

B. Ich mag so kein hoffärtig Haus
bauen lassen. Doch muß es groß seyn/
weil ich für viel Leuthe viel Wohnun-
gen brauch.

Pf. Der Himmel / darinnen Ge-
rechtigkeit / Leben und Seeligkeit
wohnet / ist ein grosses Haus / da
der Vatter unsers HErrn JESU
Christi viel Wohnungen hat / Joh.
14. 2. Ach! warum lassen wir uns
die Liebe JESU nicht nöthigen hin-
ein zukommen; denn sein Herz ist zer-
malmer / und brennet vor Verlan-
gen / daß sein Haus voll werde / Luc.
14. 23.

B. Es sieht einer mit Lust so ein
Haus auffrichten / denn die Zimmer-
Leute

Leuthe richten den ganzen Bau des Hauses so ordentlich in einander ein.

Pf. Ach! mit was Lust sehete ich Gottes Gebäu / die wahre Kirche so aufrichten / daß der ganze Bau durch einerley Glauben und Erkandtnus des Sohns Gottes in einander gefüget / und meine ganze Gemeinde / ja alle Welt mit erbauet würde zu einer Behausung Gottes im Geist.
Eph. 2. 21. 22.

B. Was Leuth / Werck-Zeug und Materi braucht einer zum Bau eines Hauses.

Pf. Was dann für?

B. Handwercks-Obleut / Handlanger; Stein / Holz / Axt / Beil / Hobel / Hammer und Nägel 2c.

Pf. Zum Bau des wahren Christenthums braucht man auch viel Leut und Sachen; neml. Arbeiter in der Kirchen / Aufseher in der Policen / Haus-Väter- und Mütter / da jedes treulich das seine darzu thun / und ein Stand dem andern die Hand bieten

ten muß. Man muß lebendige Stei-
 ne / Christen die Leben / Lust und
 Freude zum Guten haben / herbe-
 bringen / 1. Pet. 2. 5. Es müssen
 die ästige Bäume der Herzen mit
 der Art / Beil und { Nagel }
 { Hammer }
 des Gesetzes behauen / durchbohrt
 und gehobelt werden. Denn Got-
 tes Wort ist wie ein Hammer / der
 Felsen zuschmeißt / Jer. 23. 29.
 Gott hobelt uns durch seine Pro-
 pheten (Lehrer /) Hos. 6. 5. Die
 Wort der Weisen sind Spieß und
 Nägel / Pred. Salom. 12. 11. und
 gehen durchs Herz / Apost. Gesch.
 2. 37.

B. Man braucht ferner ein Rich-
 tscheid / Schnur / Bley-Waage / nach
 welchen die Wercker / Wänd und
 Mäuren können abgewogen / und auf-
 geführt werden.

Pf. Zum rechtschaffenen Chri-
 stenthum braucht man in gleichem die
 Richtschnur und Waage des göttli-
 chen

chen Worts. Weil darnach all un-
ser Lehr / Glaub und Wandel soll ge-
richtet werden / Ps. 19. 5. Jes. 8. 20.
5. B. Mos. 12. 32.

B. Über dieses braucht man Thü-
ren / Schlösser und Riegel / Ofen/
Fenster.

Ps. Zum rechtschaffenen Chri-
stenthum wird ebenmässig erfordert/
eine Thür / Schloß und Riegel des
Mundes / womit man dasselbe vor
bösem Geschwäs / das gute Sitten
verderbet / und den ganzen Christen-
Wandel von der Höll anzündet / ja
den Gottesdienst eitel (nichtig)
machet / verwahren möge / Mich.
7. 5. Syr. 23. 1. 1. Cor. 15. 33.
Jac. 1. 26. Cap. 3. 6. es wird er-
fordert ein Feuer-Ofen / darinnen die
Feinde Jesu (unsere Sünden) ver-
schlungen werden / Ps. 21. 10. und
ein Fenster eines erleuchteten Ver-
ständniß / wodurch man GOTT
in sein Hers / und dem Sohn Gt-

tes in seine Heyl-Wunden/und Gnaden- trieffende Nägel = Mahl. hinein sehen kan.

B. Man braucht auch Ziegel / oder Schaub Stroh zu Dächern.

Pf. Rechte Christen sind eitel rothe Ziegel / mit JESU rothem Blut und Creuz gefärbet und bezeichnet. Denn sie müssen sich leyden/als man im gemeinen Sprichwort sagt: Wieder Schaub auff dem Dach.

B. Will der Herr Pfarrer auch zu sehen / wenn man mein Hauß auffrichtet.

Pf. Es will fast nöthig seyn/denn es gehen dabey vielerley Ungebühr vor von Zimmerleuten / wenn sie den Gipffel aufsetzen; von Arbeitern die das Holz helffen zusammen tragen/ den Bau auffrichten und Ziegel bieten oder legen / oder von denen die zusehen; daher kein wunder ist / daß man hin und her so viel Feurs = Brunsten erfähret / denn die Häuser werden

den

den mit Blut-Schulden / Sünd und
Unrecht so gar gebauet / daß die Stei-
ne in der Maurē müssen Raach schey-
en / und die Balcken am Gesperr der
Straff Gottes antworten / und lau-
ter Beh! verkündigen / Jer. 22.
15. Habac. 3 II. 12.

B. Was geht dann so übelß vor?

Pf. Man schwört und flucht im
Zorn / wenn nicht alles gleich vor-
statten geht ; man reißt Zotten und
Poffen ; die Handwercks-Leuth be-
trügen manchemahl den Baumann/
und der Baumann die Handwercks-
Leuth und Arbeiter. Man frisst und
saufft / und ruckteinander / wie die
Leute zureden pflegen / den Tisch / oder
vielmehr das Glück auß dem neuen
Hauß.

B. Ich will hoffen / es werd mei-
nem neuen Hauß kein Unglück gesche-
hen / denn ich laß den geistlichen Rei-
men drauff schreiben ; Diß Hauß steht
in Gottes Hand / Gott behüts vor
Wasser und Brand.

H 3

Pf.

Pf. Das Schreiben auf Holz/
oder Mauren / wird euer Hauß vor
seinem Unglück behüten können.
Hütet euch nur vor Sünden / wo=
mit ihr wieder auffbanet / was JE=
us durch seine theure Erlösung zu=
brochen hat (nemlich der sünden Fluch
und Geschäfte) und euch selbst zu ei=
nem grossen Ubertreter machet / und
verfluchten Menschen / Gal. 2. 18.
Bettet ernstlich und ohne Unterlaß/
glaubet und lebet recht nach der
Schrift in eurem Hause / so werdet
ihr Glück und Segen drinnen ha=
ben / Ps. 128. ganz zulesen.

B. O wie freu ich mich auf mein
neues Hauß!

Pf. Freuet euch so / als freuetet ihr
euch nicht / 1. Cor. 7. 30. d. i. nicht
zubiel! sintemalen euer Hauß ist ein
Aschen-Hauß / und wenn ihr geden=
cket / am ruhigsten drinnen zu woh=
nen / müßet ihr drauß / und könnets
im Sterben oder Fliehen nicht mit
neh=

nehmen. Wir haben hier keine bleibende Statt / Hebr. 13. 14. Darum lasset uns das Zukünftige suchen / daß / so unser irdisch Haus dieser Hütten zubrochen wird / wir einen Bau haben von **GOTT** erbauet / ein Haus nicht mit Händen gemacht / das ewig ist im Himmel / und über demselben sollen wir uns auch sehnen nach unserer Behausung / die vom Himmel ist ; darnach sollen wir verlangen und seuffzen : **JESU** hilf / daß wir bleiben in deinem Haus immerdar / Ps. 23. 6.

B. Welches sind wohl die schönste Stuben in einem neuen Haus?

Ps. In denen der Schönste unter den Menschen Kindern ; der gläubigen auferklohrner Seelen-Bräutigam / **JESUS CHRISTUS** der Gereusigte mit seiner Auferwehlten Tugend Gestalt / lebendig je dermann vor Augen gemahlet ist / und

das unvergleichliche Bild der Gerech-
tigkeit und Heiligkeit Gottes in den
Haußgenossen durch das aufgedeckte
Gnaden = Angesicht IESU sich
spiegelt / und sein heiliger Nahm und
gesegnet Creutz auß ihren Herzen/
Worten und Wercken funckelt / Ps.
45. 3. 7c. Hohe = Lied Salom. 5. 10.
16. Gal. 3. 1. Eph. 4. 24. 2. Cor.
3. 18. E. 4. 6.

B. Welches sind die beste Kam-
mern?

Ps. In welchen die wahrhaftige
Anbether ihren Vatter im Himmel/
im Geist und in der Warheit im Ver-
borgnen anbetten. Denn ihr Abba
füllet solche Kammern mit allerley
geistlichem und leiblichem Segen in
himmlischen und irdischen Gütern
durch Christum; daß sie auß der gött-
lichen Fülle einen Vorrath nach dem
andern heraus geben können / Joh. 4.
23. 24. Matth. 6. 6. Eph. 1. 3. Joh.
1. 16,

B.

B. Welches sind die fetteste Kuchen?

Pf. In welchen das Inngeſchmeiße der erbarmenden Liebe JEſu immer kochet / ſiedet / bratet / und ſich uns / als die allerañehmlichſte Seelen-Speiß mit einem wunder-gütigen Geſchmack mittheilet / denn davon werden unſere magere Seelen in himmliſcher Bolluſt fett / Jeſ. 55. 2.

B. Welches ſind die lieblichſte Wein-Keller?

Pf. JEſu offene Wunden / und Blut-flieſſende Seite / wohin Er verſchmachtete und heyl-durſtige Seelen führet / und von reinem Wein ſeiner lautern Himmels-Süßigkeit ſo mildiglich träncket / und ſo herb-innig ergöſet / daß ſie für gutem Muth jauchzen / Joh. 19. 34. Hohſen Lied Salom. 2. 4. Cap. 5. 1. Jeſ. 25. 6. E. 65. 14. Sprüch Sal. 9, 2, 5.

H s

B.

B. GOTT gebe nur / daß in meinem neuen Hauß lauter Einigkeit seye. Denn es ist kein Seegen / wo man uneins ist.

Pf. Beseuffiget euch untereinander der der wahren Einigkeit / neml. des Geistes / daß ihr eines Sinnes nach **IESU** seyd. Wo aber eins gut / das andere böß / das eine nach **IESU** / das andere nach der Welt; das eine nach dem Wort **Gottes** / das andere nach Gelt und Wollust zc. gesinnt ist / da gehts ehnselbar übel: Denn ein jeglich Hauß / so es mit ihm selbst uneins wird / mag nicht bestehen / **Matth. 12. 25.** Der **GOTT** aber der Liebe und des Friedens / lasse euch in Liebe und Friede allezeit einträchtig beyeinander wohnen / biß Er euch in das ewige Friedens-Hauß zu sich nehmen wird / **Jes. 32. 17. 18.**

XVI.



XVI. Gespräch vom Lesen und Schreiben.

Pfarrer.

Könnet ihr auch lesen und schreiben / guter Freund?

B. Trutz einem / es soll mirs kein G'studirter oder Schreiber bevor thun.

Pf. Eigen Lob stinckt vor Gott und der erbarn Welt; lasset euch einen andern loben / und nicht euren Mund / einen Fremden / und nicht euere eigene Lippen / diesen guten Rath gibt euch nicht mein Einsalt / sondern Gottes Weisheit / Spruch Sal. 27. 2.

B. Wenn einer Lesen und Schreiben kan / so ist er ja in der Welt zu allem zubrauchen / und kan manchen Creuzer verdienen.

H 6

Pf.

Pf. Es soll euch nicht fürnemlich beyhm Lesen und Schreiben darum zu thun seyn / daß ihr in der Welt zu allem brauchbar seyd und zeitliche Nahrung euch erwerben möget / sondern / daß ihr die H. Schrift / und allerhand geistreiche Bücher / woraus ihr ewige Schatz im Himmel für ener arme Seele / wenn ihr sie recht leset / sammelt / euch zu Nutz machen könnet / **Ps. 119. 98.** Darum solls euch zuthun seyn / daß ihr euren neben Christen auß dem Schatz eures Herzens dann und wann ein liebeichs Aufmunterungs Briefflein zuschreiben könnet / wie die erste Christen gepflogen haben zuthun / und die jetzige noch pflegen.

B. Ich hab schon von vielen Leuthen gehört / sie gebeten einen Finger von der Hand / wenn sie Lesen und Schreiben könnten.

Pf. Das ist ein thörichte und zugleich unchristlicher Wunsch / dann wie

wie können und darffen sie von denen
Gliedern / die GOTT ihnen gege-
ben / und JESUS zu seinem Ei-
genthum mit seinem theuren Blut
erkauft hat / etwas verschencken / I.
Cor. 6. 13. 15. 19. 20.

V Wie wirds ein Elend seyn / wenn
man einem ein Buch gibet / der nicht
lesen kan / und spricht zu ihm: Lieber
lies das / und er spricht; Ich kan nicht
lesen.

Pf. Einem solchen vergleicht
GOTT der HERR die in Sünden
verblendete Menschen / die zwar die
Bibel lesen / aber nicht zu ihrer Glau-
bens Gründung und Lebens Besser-
ung / Jes. 29. 9. 10. 11. 12. Und
der gleichen sind leyder auch viel unter
euch Bauers-Leuthen / was das für
ein Elend sey / ist nicht auszuspre-
chen.

B. Das ist nur ein Schand / wenn
manche haben Lesen gelernt / und ver-
sessens wiederum / daß es Noth wä-
re / man lehrte sie von neuem Buchsta-
bieren /

bieren / da sie solten längstst wie Schulmeister seyn.

Pf. Was ist's dann für eine Schande / wenn jemand im Christenthum / oder in der Lehre und Erkandtnuß Christi solte längstst meister seyn / und bedarff wiederum / daß man ihm die erste Buchstaben (das Leichteste in der wahren Religion) der göttlichen Worte lehre / Heb. 5. 12.

B. Die Übung ist eben ein nüglich Ding.

Pf. Die leibliche Übung (im blossen lesen um leiblichen Nutzens willen) ist wenig nutz. Aber die Gottseeligkeit ist zu allen Dingen nutz / und hat die Verheißung / dieses und deß zukünftigen Lebens. Darum übet euch am allermeisten in der Gottseeligkeit / 1. Timoth. 4. 7. 8.

B. Was soll ich jetzt weiter thun /
Herr

Herr Pfarrer / weil ich alles gedruckte und geschriebene wohl lesen kan?

Pf. Fangt von fernen an / als ein A B C Schuler auff dem fleischer-
nen Täftelein eures Herzens / die
Buchstaben die mit dem Geist des leb-
endigen Gottes geschrieben sind /
zu lernen / und lasset die Wort / die
ihr im Gedächtnus habt nunmehr in
euren Sinn / Leben und Wandel /
durch Gott schreiben / 2. Cor. 3. 3.
Jer. 31. 33.

B. Ich hab vorher dem Herr Pfar-
rer gesagt / daß ich auch schreiben kön-
ne; wenn ihr wollt / so kan ich euch ei-
nen Brief zeigen / der nicht nur von
euch / sondern von jedermann wird kön-
nen deutlich gelesen werden?

Pf. Ach! daß ihr euch selbst als
ein Brief Christi / darinnen lauter
Glauben (Lob Gottes) Gebett /
Liebe Jesu / gute Werke etc. ge-
schrieben stünden / durch mein Pre-
dig-Ampt so zubereiten lieffet / daß
ihr

ihr möchtet von allen Menschen erkannt und gelesen werden / 2. Cor.

3. 2. 3.

B. Herr Pfarrer sehet / wie mein Nahm so schön in diesem Papier geschrieben ist.

Pf. Befehret euch zu GOTT / und glaubet an IESum Christum / daß euer Nahme noch schöner im Himmel angeschrieben seye / d. i. ihr ein Kind Gottes werdet / Luc. 10. 20.

B. Bey Schulden ist eine treffliche Sache / wenn man einem die Handschrift auffweisen kan / denn es ist gut für allen Zank und Streit / Schaden und Verlust.

Pf. Das ist ein köstlich Ding / wenn der Teuffel einer geängstigten Seele / die Handschrift (das Register der Sünden = Schulden) so wieder sie ist Col. 2. 14. auffweist / und ihm die Handschrift ihres Iesu / sein Blut und Versöhnungs = Wort entgegen halten kan. Nämlich: Ich
bin

bin die Versöhnung für deine Sünden / nicht allein für deine / sondern für der ganzen Welt / 1. Joh. 2. v. 2.

B. Welches ist wohl das schönste Papier zum schreiben?

Nf. Ein Herz durch den Glauben im Blut des Lammes Gottes gereinigt / und so hell gemacht / daß er in heiliger Liebes-Besichtigung sie herzlich anredet: Du bist allerdings schön / meine Freundin / und ist kein Flecken an dir / Hohen-Lied Salom. 4. 7.

B. Welches ist die beste Dinte?

Nf. Die auß dem Zeug der heylsamen Marter unsers Seeligmachers / den Gall-Aepffeln und Essig seines bitteren Creuzes und sauren Todes / und dem Gummich seines für GOTT glänzenden Heyl-Verdiensts zubereitet ist / Psalm 69. 22. Vier Evangelisten in der Passions-Historia zulesen.

B.

B. Welches sind die tauglichste Fe^r dern?

Pf. Die in das Liebes-Feur un-
fers leydenden Heylandes geleyet
und durch glüheth / mit denen
Gnaden-Händen / die Er am Holz
für uns aufspannen und anheften
lassen / bestrichen / und mit den
spisigen Dornen / womit sein geseg-
netes Haupt um unserer Seeligkeit
willen allenthalben gerisset und
versundet war / beschnitten wor-
den.

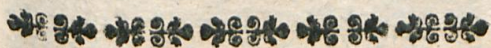
B. Welche Schrift gefällt uns
serm HERR GOET am besten?

Pf. Diejenige / worauff der
Nahme JESUS! der Nahme sei-
nes eingebornen Sohns stehet / und
ihme in wahrem Glauben durch
ein kräftiges Gebett allezeit gezei-
get wird. Dann in diesem Nahmen
spiegelt sich der Glanz seiner göttli-
chen Herrlichkeit; das Ebenbild sei-
nes Wesens / und decket sich das An-
ge

gesicht aller seiner Liebe / Freundlich-
keit / Leutseligkeit / Gnade / Barm-
herzigkeit / Güte / Treue und al-
les Segens auff / Hebr. 1. 3. 2.
Cor. 4. 6. Luc. 1. 78. Joh. 1. 14.
16. 17. 18. 2. Buch Mos. 33. 19.
E. 34. 5. 6. 7. Eph. 1. 3. 2c. Gal. 3.
ganz zulesen?

B **GOTT** sey euer Lohn lieber
Herr Pfarrer / für das Gute / das ihr
mich gelehrt habt.

Pf. **GOTT** sende sein Licht und
Wahrheit / und schreibe euren Nah-
men ins Buch des Lebens ein / daß
ihr ihn am Jüngsten Tag mit freuden
finden und lesen könnet?



XVII. Gespräch von Kirchweihen.

Pfarrer.

Wollt ihr auch Kirchweih hal-
ten / guter Freund!

B.

B. Warum nicht; ich will den alten Brauch nicht abgehen lassen?

Pf. Habt ihr euch schon zur Kirch weyh bereitet?

B. So gut ich hab können; ich hab mein Hauß außgeweyst / viel Kuchen und Gladen backen lassen / Pfeffer / Reiß und Fleisch / und ein Im Wein eingekauft.

Pf. Ich frag nicht nach dergleichen leiblichen Dingen / die sich unter Händen verzehren / Col. 2. 22. sondern nach eurem Herzen / habt ihr das von seinen Breneln mit der weissen Farb der Keinigkeit IESU außgestrichen / esset ihr im täglichen Genuß den Kuchen und Gladen der Gemeinschaft Christi / kostet ihr den herben Pfeffer des Creuzes unsers Erlösers; den Reiß-Brey / der auß dem Passion des Sohns Gottes gekocht wird / das Fleisch des Menschen Sohns / daß Er für uns in Tod gegeben / den Wein / der auß

aus den Brüsten unserer ewigen Liebe von verschmachteten Seelen in lieblicher Süßigkeit ausgezapft wird/
Hoh. I. Sal. I. 2.

B. Diese Wort sind mir zu wunderbarlich / und zu hoch / saget mir kurz / einfältig und deutlich / was euer meynung ist.

Ps. Ich frag euch / ob ihr mit einem bußfertigen und glaubigem Herzen / euch zur Kirchweyh bereitet habt.

B. Muß dann das auch bey der Kirchweyh seyn ; ich hab gemeint / es sey gnug / wenn ich mein Hauß auß- und einrüß / daß ich mit ehrlichen Kirchweyh-Gästen könn lustig seyn.

Ps. Die bußfertige und glaubige Vorbereitung des Herzens ist der Haupt-Zweck / den wir nach Gottes Ordnung haben sollen. Das Tröglen aber und allerley Uppigkeit / so man bey Kirchweyhen allenthalben treibet / ist eine zwar alte / aber
un-

ungerechte und höchst-schädliche Gewohnheit.

B. Woher kommt denn der Nahm Kirchweyh.

Pf. Vom Kirch-Weyhen / da man GOTT zu Ehren ein jährlich Wiedergedächtnuß der Kirchen halten / die um diese oder jene Zeit von den lieben Alten gebauet / und eingeweyhet worden / und dem grundgütigen GOTT mit Herz und Mund danken / daß Er solche Kirch so lang gnädiglich erhalten / sein Wort und Sacramenten darinnen auftheilen lassen ; auch mithin den HERRN anrufen soll / daß Er solche Kirch / Wort und Sacramenten ferner aufrecht und rein bewahren wolle.

B. Wer hat die Kirchweyh auf solche weise gehalten?

Pf. Der König Salomo / und die Juden Alten Testaments / wie ihr 1. Buch der Königen Cap. 8.
ganz

gank / und I. Buch der Maccab. C.
4. vom 38ten v. biß 59. außführlich
lesen können / dabey Johan. 10.
22. 26.

B. Wir thun ja das auch / der Herr
Pfarrer hält sein Kirchweyh-Predig /
und wir betten / singen und dancken
Gott.

Pf. Ach! was solt GOTT an
solchem betten / singen und dancken
für ein Freud haben / davon das Herz
nichts weißt und erfähret / sondern
vielmehr an lauter Wollüsten / und
wüßtes unordiges Wesen gedencet.

B. An was denckt dann unser Herz
das wollüstig und wüß wäre.

Pf. An Fressen und Sauffen /
Sangen / Springen / Tolen / Zu-
multuiren / Unzucht und Unreinig-
keit / als offenbahre und verdamn-
liche Wercke des Fleisches Gal. 5. 19.
20. 21.

B. Es ist Kirchweyh drum / ihr wer-
det's nicht abthun.

Pfar-

Pf. So heißts demnach kein Kirchweyh/sondern Fress-Sauff-und Luder: Weyh / ja eine Teuffels Weyh / weil ihr den Tag / der Gott sollte geweyhet und geheiligt werden / dem Bauch / und dem Teuffel auffopffert.

B. Warum schafft man dann die Kirchweyhen nicht ab/wenn sie unrecht sind

Pf. Kirchweyhen sind nach dem heiligen Sinn Gottes / und in rechtem Gebrauch an und vor sich selbst nicht abzuschaffen / sondern vielmehr zubehalten auß schuldiger Danckbarkeit gegen Gott für die Erhaltung seiner Kirche/Wort und Sacramenten ; sondern nur der Mißbrauch/der Schnur-stracks dem Sinn Gottes zuwieder ist / und solcher Abschaffung halben von Alters her rechtschaffene Geistliche / und seine Herren treulich gerathen und helffen wollen / aber noch nie wegen verschiede-
ner

ner Hindernüssen durchdringen können.

B. Das solt man billig nicht leyden/ daß die Krämer am Sonntag / da die Kirchweyhen gehalten werden / feil hätten.

Pf. Davon ist kein frag; dann es ist wieder Gottes offenbahren Willen und Befehl: Gedencke des Sabbath-Tags / daß du ihn heiligest / 2. Buch Mos. 20. 8.

B. Sie werden vielleicht vorschügen / die Leute müssen allerhand Sachen haben / und das können sie an den Kirchweyhen in der Nähe an ihren eigenen Orthen kauffen.

Pf. Das wären schlechte Ausreden; denn die Dorff-Leuth gehen wochentlich in die Stadt auff die Märckte / allwo sie alles zur Nothdurfft einkauffen können. Über das besorge ich / das Meiste / was die Leuthe an Kirchweyhen kauffen/seyen eitele/unnöthige und zum theil ärgerliche

liche Docken= und Narren = Werck/
die den Christen nicht geziemen/ Eph.
5. 4.

B. Das ist wahr / daß an Kirch-
weyhen oft es wüste Händel/ Schlä-
geren und anders / was für Gott
nicht recht ist / sehet.

Pf. Ich kenne selbst einen gottlo-
sen Knecht / der an einer Kirchweyh
1. einem seines gleichen bösen Bu-
ben so gefährliche Händel angefangen/
daß sie mit Messer hintereinander
kommen / und der Anfänger von dem
andern so tieff in den mitlern Leib ge-
stoßen worden / daß viel Blut her-
ausgeflossen / und leicht das Leben
selbst hätte können sammt der armen
Seelen verlohren gehen.

B. Das wird der Herr Pfarrer
hoffentlich nicht schelten / wenn etliche
Christlich=Freunde an den Kirchwey-
hen nach verrichtetem Gottesdienst ein
mässiges Mahl anstellen / und in Got-
tes= Furcht / und erbaulichen Gesprä-
chen miteinander halten.

Pf.

Pf. Das kan ich so gar nicht schelten / daß ich glaube / dergleichen Kirchweyhen seyen für GOTT ein süßes Speiß-Opffer / dessen Gott in allen Gnaden gedencket / Psalm 20. 4.

B. Ich will von nun an die Kirchweyh halten / wie ihr mir gesagt habt.

Pf. GOTT erhalte euch in eurem guten Sinn / und mache euer Herz selbst zu einer Kirch / die ihme geweyhet sey / und bleibe / Eph. 2. 21. So werdet ihr alle Tag bis in Ewigkeit hinein fröliche und Gottgefällige Kirch-Weyhen halten / da man eitel Stimmen des Danckens und Lobens höret.



XVIII. Gespräch von Hochzeiten.

Pfarrer.

Ich höre ihr seyd ein Hochzeiter/
guter Freund.

B. Es kan seyn Herr Pfarrer / ich
hab gestern mit meines Nachbars
Tochter Hand-Streich gehalten.

Pf. Glaubet ihr / **GOTT** hab
sein Hand auch in euer Hand einge-
schlagen / nemlich / es sey sein wohl-
gefälliger Wille gewesen / daß ihr
zwey einander Ehen sollet. Denn
gleich wie bey Christen alles / also
muß vornemlich das Heyrathen in
dem **HERRN** / das ist mit seinem Wil-
len geschehen / 1. Cor. 7. 39.

B. Ich zweiffle nicht daran / denn
wir haben einander aufrecht und red-
lich genommen.

Pf. Habt ihr vorher **GOTT**
um seinen heiligen Willen und Rath
in solcher wichtigen Sach / daran
manchmahl zeitlich und ewig Glück
oder Unglück hanget / eiffrig ange-
ruffen ; wie Abrahams frommer
Knecht

Knecht / da er seinem Sohn Isaac
ein Weib werben wolte / 1. Buch
Mos. 24. 12. 20. Und wie die gott-
seelige Sara / die in des HERRN
Furcht einen Mann zunehmen gewil-
liget hatte Job. 3. 13. 14-25.

B. Ja freylich Herr Pfarrer / ich
hab fleißig gebettet. Es lehrt einen
betten / wo man einen ewigen Bund
miteinander machen will.

Pf. Haben euere beede Eltern
auch das Ja-Wort darzu gegeben.
Dann das fordert GOTTES Gebott
und unsere Württembergische Kirchen-
Ordnung / die jährlich zweymal auf
der Cangel muß abgelesen werden / von
euch.

B. Beyde mit Freuden.

Pf. Was hat euch diese Person zu
heyrathen bewogen?

B. Ihre Schönheit / Freundlich-
keit / Reichthum und ansehnliche
Freundschaft / die zum Theil im Ge-
richt sitzt / und bey fürnehmen Leuthen
gilt /

gilt / die einem durch meiner Freunde
Fürbitt heut oder morgen in manchen
Stücken helfen können.

Pf. Das sind keine rechte Beweg-
Ursachen / denn sie rühren her auß
Fleisches-Lust / Augen-Lust und hof-
färtigem Leben / so nicht von unserm
Vatter im Himmel / sondern von der
Welt ist / 1. Joh. 2. 16. haben da-
her auch keinen bestand / dann Schön-
heit und Freundlichkeit kan eine einzi-
ge Kranckheit und Wiedertwille / den
Reichthum der Dieb / Feind / Feuer
und allerhand Unglück wegnehmen;
die Freundschaft kan sterben / oder
ihre Gunst ändern. Die Frömmig-
keit soll die Haupt-Ursach seyn; gibt
dann **GOTT** das andere dabey / hat
mans mit Danck von ihm anzuneh-
men.

B. Sie ist ein ehrlich / und zugleich
häußlich Mensch.

Pf. Ehrbarkeit und Häußlich-
keit sind zwar seine Tugenden / aber
noch keine wahre Frömmigkeit.

2

B. Deren wollen wir uns beyde mit der Hülff Gottes auch beflüssigen.

Pf. Wie sendt ihr miteinander so bekannt worden / daß ihr endlich eine ehliche Liebe aufeinander geworfen?

B. Wir sind etwa in den Märckts Besuchungen / des Abends in Scheunren oder Ställen / des Nachts in Liecht-Stuben oder Kammern zusammen kommen.

Pf. Gehet/so machets ihr Bauers- und andere Leuthe / daß ihr in der Unzucht / wie das thumme Vieh zusammen kommet / daher hat der Teufel über viele Ehen so grossen Gewalt / Job. 6. 17. 18. und gerathen so wenig Ehen! Der HERR sehe drein/ und steure dem grossen Verderben.

B. Man treibt nicht gleich Unzucht miteinander.

Pf. Was bedeuten dann eure ungezücht Betastungen/unflätige Re-

den / und so viele frühe Benschläff /
die zum Theil vor der Welt an Tag
kommen / zum Theil am Jüngsten
Tag werden offenbahr werden / wann
der HERR alles wird ans Licht
bringen / was im finstern verborgen
ist / 1. Cor. 4. 5.

B. Das halt ich für eine schröckli-
che Sache / wenn zwey einander am
Narren-Seil umführen / und sich stel-
len / als wenn sie einander nehmen wol-
len / und ist ihnen doch nicht ernst.

Pf. Solche Leute treiben das Ge-
spött mit der H. Ordnung Gottes /
und versündigen sich gröblichen an ih-
rem Nächsten / daher auch hernach
ihr Ehstand so unglücklich / daß wie
sie andere betrügen / so werden sie
aus Gottes Verhängnuß von an-
dern betrogen / und wird an ihnen
das Wort des HERRN erfüllet:
Womit jemand sündiget / damit wird
er auch geplagt / Buch der Weisheit
II. 17. Item / eben mit der Maas /
da

da ihr mit messet/ wird man euch wie-
der messen. Luc. 6. 38.

B. Für noch schrecklicher halt ich/
wenn zwey einander auff Leib und
Seel / Abendmahl / Christi Blut
und Wunden / und theil Himmels
reichs sich verschreiben und verpfänden/
und geben doch einander wieder auff/
und heyrrathen andere.

Pf. Daß solche der Satan nicht
vor dem Altar vom Priester und der
ganzen Kirch hinweg führet / und
in tausend Stuck zerreisset / ist der
Langmüthigkeit Gottes zu zuschrei-
ben. Der eisserige GOTT aber
wird zu seiner Zeit solche / wenn sie
nicht in der Heyl-Zeit busse thun/ent-
setzlich straffen / und ihren Frevel auf
ihren Scheitel fallen lassen / Psalm
7. 17.

B. Das will mir auch nicht ein/
wenn einer ein Mensch ehrlich und red-
lich nehmen will / so passen andere Bu-
ben einem bey der Nacht auff / schla-
gen ihn schrecklich ab / tuncken ihn in
einen

einen Bronnen / oder schwächen und spannen ihm das Mensch ab / worzu einer Lust hat.

Ps. Bliedet ihr bey Nacht zu Haus / so würden die wilde Thier von Menschen und Vieh (menschliche Unmenschen) die sich in der Finsternuß regen / Ps. 104. 20. euch kein Leyd thun. Aber das thöricht Sodomer-Volck will nicht nur mit Blindheit / sondern gar mit Knütteln geschlagen seyn / 1. Buch Moysis 19. 11. Hof. 4. 14. sammt Luthers Glosß.

B. Will uns der Herr Psarrer biß Sonntag / über die Cangel herunter werffen oder verkünden.

P. Sagt diß leichtfertig Sprichwort euer lebenslang nimmermehr / und warnet auch euern Neben-Menschen davon ab / wenn ers auß seinem Munde gehen liesse. Denn ein Christ muß in keinem Stuck / will geschweigen / in wichtigen Dingen / die

die von der Sangel / der Gottgeheiligten Stätte / sollen verkündiget werden / kurzweil treiben / weilen das faule / ungeistliche und lose Geschwäß ihm verboten ist / Eph. 4. 29. 2. Tim. 2. 16.

B. Für was ist das Verkündigen / und warum muß es drey mal seyn?

Wf. Erstlich / daß so jemand unter der Gemeinde / wie ihr öfters höret / Hindernuß wüßte / daß die verkündigte Personen nicht möchte ehlich zusammen kommen ers bey Zeit anzeigen könne. Zum Andern / daß die Gemeinde für die verkündigte neu-verlobte Personen ihr Gebett zusammen setzen / und mit dem Prediger ihnen Gottes Väterlichen Seegen zu ihrem Ehstand herglichen antwünschen solle. Daß aber diß verkünden drey mal geschieht / soll euch theils zum Trost dienen / daß der Drey-Einige GOTT / drey mal öffentlich für euren Seegen angerufen wird ; Theils zur Erinnerung /

J 6

daß

daß drey Stück den Menschen vollkommen glückselig machen / nemlich eine glückliche Geburt / eine glückliche Ehe / und endlich ein glücklicher oder seeliger Tod.

B. Von fünfftigem Sonntag über acht Tag / will ich mit einem meiner Gesellen einladen / wir haben schon unser Sebel darauf gerüstet.

Pf. Was bedarff sichs solcher leiblichen Waffen / sie dienen nur zum Pracht und Unglück / lauffet ihr und euer Gesellen die zwey geistliche Sebel / Wort Gottes und Glauben / daß ihr den höllischen Asmodi den Eh-Zenssel damit schlaget und jaget / Job. 3. 8. E. 6. 20.

B. Meine Braut / und ihre Gespiel nehmen ein Tuch mit.

Pf. Ich rath ihnen das seiden-Tuch / die Gerechtigkeit der Heiligen / die ihnen durch den Glauben zugerechnet wird / Offenbah. Joh. 19. 8.

B.

B. Will der Herr Pfarrer uns auch zur Hochzeit gehen.

Pf. Wenn ihr den **HERREN** **IESUM** / seine Mutter und Jünger (**GOTT** und Kinder **Gottes**) mit einladen wollet / wie jene Hochzeit = Leuchte zu Cana in Galiläa / Joh. 2. 1. 2. Wo diese nicht / sind mag ich nicht seyn.

B. Wenn ich jemand einlad / so frag ich gleich / ob er mir zur Hochzeit gehen / oder besonders schenken wolle.

Pf. Also ist's euch um das bloße Geschenk / und nicht um die Fürbitt dessen / den ihr einladet / zuthun. Lieber **GOTT** / was ist der heutigen Christen Liebe anders / als eine Zöllner = und Sünder = Liebe / die einander lieben / wolthun und leihen / auf daß sie gleiches wieder nehmen / Matth. 5. 46. 47. Luc. 6. 32. 33. 34. Ist's nicht so guter Freund? wer euch zur Hochzeit geht / dem geht ihr wie

wieder; wer euch schenkt/dem schenkt
ihr wieder / wer euch einen Dienst
thut / dem thut ihr wieder einen
Dienst. O das sieht noch keiner Lie-
be Christi gleich / die ohne Hoffnung
der Wiedervergeltung an Freunden
und Feinden gutes beweiset / Luc. 6.
35.

B. Nach dem Einladen will ich
gleich Hochzeit halten.

Pf. Unser Seelen-Bräutigam
hat uns schon lang in seine Gnade
eingeladen / daher glaub ich / es
werd bald heißen: Die Hochzeit des
Lamm's (die völlige Gemeinschaft
JESU mit gläubigen Seelen) ist
kommen; wohl / O wohl dem / der
sich zeitlich darzubereitet / Offenbah-
Joh. 19. 7. Ach! guter Freund /
machet euch auch bereit zu der Hoch-
zeit / ihr müßet ihm (dem Bräuti-
gamm) entgegen gehn.

B. Der Herr Pfarrer wird mir ja
die

die Hochzeit-Predig thun / ich will ihm schon drum lohnen.

Pf. Ich bin kein Lohn-Knecht oder Miedling / der niemand dienen möchte / man zahl ihm dann die Mühe. Was mir aber die Liebe eines Pfarr-Kinds mittheilt / nehm ich an als eine Frucht meines Ampt um eurentwillen / daß euchs GOTT / der die geringste Gutthat nicht unbelohnet läßt / die man dem Geringsten unter seinen Dienern erweist / reichlich vergelten wolle / Phil. 4. 17. Matth. 10. 42. Jedoch so fern ichs ohne Hinternuß des Evangelii und Verletzung / meines Gewissens annehmen kan.

B. Thut mir fein eine schöne Predigt / und meldet / wie wohl ich mich in meinem ledigen Stand gehalten habe / auff daß ich ein Ehr davon trag bey meinen Hochzeit-Gästen.

Pf. Ihr habt euch zwar gegen andern ledigen Gesellen besser / oder
ehr=

ehrllicher gehalten / doch nicht als ein
wahrer Christ / nach dem Muster
und Furbild Christi / unsers Herrn
und Meisters. Darum sanget jest
an ein wahres Christenthum zuzüh-
ren / und wie ihr mit eurer Braut
bald wolst Hochzeit machen / so ma-
chet zugleich und zuvorderist mit eu-
rem JESU Hochzeit / trettet ab
von aller Ungerechtigkeit und Welt-
Liebe / und lernet an Christum glau-
ben / ihn lieb haben / und ihm anhan-
gen / daß ihr ein Geist mit ihm wer-
det / 1. Cor. 6. 17. Er bulet schon
so lang mit viel tausend Gutthaten
um euch / Er eiffert um eure Seele /
und will sie dem Satan nicht gern las-
sen / Sein Herz möchte gern euer
Herz haben / Ach! verschmähet doch
so einẽ unvergleichlichen Schatz nicht /
der so herrlich / so oft / und schon so
lang um euch anhält und spricht: Ich
will mich mit dir verloben in Ewig-
keit;

keit; Ich will mich mit dir vertrauen
in Gerechtigkeit und Gericht / in
Gnade und Barmherzigkeit / ja im
Glauben / will ich mich mit dir ver-
loben / Hos. 2. 19. 20. Ich hab Lust
an dir / und du solt mein lieber Bu-
le (wenn du mein seyn wilt) heissen;
wie du als Brautigamm dich freuest
über deiner Braut / so will ich mich
über dir erfreuen / Jes. 62. 4. 5.
samt Luthers Gloss. Ach! sollen
dann so liebreizende Lofungen / so
freundliche Reden euch nicht nach
und zu JESU ziehen können / daß
ihr mit Adlers Flügeln gen Himmel
zu JESU auffahret / und mit auß-
gebreitetem Freuden = Herzen ange-
stimmet / was so viele kalt sinnig im
Hochzeit = Lied singen; Du Sohn
David auß Jacobs Stamm / mein
König und mein Brautigamm /
hast mir mein Herz besessen! lieblich/
freundlich / schön und herrlich / groß
und

und ehrlich / reich an Gaben / hoch
und sehr prächtig erhaben. So wer-
det ihr alsdann Ehre bey GOTT und
nicht bey Menschen davon tragen.
Menschen Ehr / schlechte Ehr / GOTT-
tes Ehr / höchste Ehr!

B. Ich steh zwischen Thür und An-
gel wegen eines Braut-Führers / denn
ich mag hierzu erwehlen / wen ich will/
so fürnt der andere / weil es ein Ehr-
ist / Braut-Führer zuseyn.

Pf. O des leidigen Ehr-Geizes/
der in alle Ständ / auch in den nie-
drigsten Bauren Stand / und in die
wichtigste Dinge / wie eine Seuche
hindurch dringt. GOTT gebe / daß
ich mit meiner Arbeit an eurer Seele
so viel außrichte / daß ich könne euer
geistlicher Braut-Führer seyn / der
euch einem Manne (dem Seelen-
Bräutigam) vertraue / daß ich ei-
ne reine Jungfrau (Seele) Christo
zubringen möge bey seiner Zukunft/
2. Cor. II. 2. so werdet ihr meine
wahr-

Wahrhaftige Ehre und Freude seyn/
I. Thess. 2. 20.

B. Warum setzen Bräutigam
und Braut Kränze auff das Haupt.

Pf. Es soll ein Zeichen der Jung=
frauschaft und Keuschheit seyn / die
sie Zeit ledigen Stands unbesfleckt be=
wahret hätten. Allein zeigt der be=
trübte { Erfolg } oft ein anders/
{ Ausgang } und lehret vielmehr / daß solche Neu=
Verlobte Kränze tragen von jungen
Rosen / das ist / ihres jungen Leibs
zur Wollust und Unzucht mißbraucht
haben / wie sich dorten die Welt= Kin=
der rühmen dörrffen / Buch der Weiß=
heit Cap. 2. 6. 7. 8. 9. sammt Luth.
Rand= Gloss.

B. Es ist sonsten denen Eh. Leuten/
die vor ihrer Hochzeit mit Benschlaff
sich übersehen haben / verbotten ein
Kränklein zum Kirchgang zutragen.

Pf. Wer seine Seele im Gehor=
sam der göttlichen Wahrheit durch den
H.

Heil. nicht Geist keusch behält biß zur Hochzeit deß Lammis/nemlich ans Ende/
 1. Pet. 1. 22. und nicht in dieser Welt diesem Lamm Gottes als eine Jungfrau (heiliger Christ) nachgefolget ist/ Offenb. Joh. 14. 4. 5. dem ist warhafftig auch verbotten/den herrlichen Krans der wahren Christen / nemlich ihre Herrlichkeit zu tragen/ so GOTT selber ist / Jes. 58. 5.

B. O wie wirds mich freuen/ wenn sich viel Hochzeit Gäst werden einstellen / die meinen Kirchgang helfen zieren / und Gott um seinen Eh. Segen anrufen.

Ps. Wo viel Leutemit einer Hochzeit gehen / die ganz herrlich innwendig (von Herzen Grund glaubig) mit gülden Stücken (der Liebe Jesu) gekleidet / Ps. 45. 14. und mit einem sanfften und stillen Geist / und Hoffnung zu GOTT geschmücket sind / 1. Pet. 3. 4. 5. die sind eine Zier-

Zierde des Kirchgangs / die der Him-
mel anlachet / das Herz Gottes er-
freuet / und die Engel jubilirend ma-
chet / und die da gesegnete des Herrn
sind / der Himmel und Erden gema-
chet hat / Ps. 115. 15. Wie der
fromme Eleasar / 1. B. Mos. 24. 31.
deren Anrufung um Gottes See-
gen kommt vom Himmel zurück auff
die neue Ehrenthe / wie der Thau/
der von Hermon herab fällt auff die
Berge Zion / woselbst der HERR
verheisset Seegen und Leben immer
und ewiglich Ps. 133. 3.

B. Ich muß Leute bestellen / die
das unordige Wesen / so bey Hochzeiten
ist / abstellen.

Ps. Leyder! ist ein unordig We-
sen bey Hochzeiten / das alle Gut-ge-
sinnte gern abgestellt sehen. Was soll
der Unrath / daß man vor der Kirch
an gewiesenen Orthen den Kragen und
Wagen mit Speiß und Trancß voll-
füllt; um den Fürgang streitet / hauf-
fen

fen=weiß dem Kirchgang zusiehet / und
 ein lauters Gespött und Gelächter
 treibt / den Neu-verlobten ärgerliche
 und nichts=werthe Dinge in Scherz
 { schenckt } sie etlichmal anschießt /
 { anwünscht } biß an die Kirch hin auffspielt; her-
 nach; Wie schön leuchtet der Mor-
 gen=Stern / anfangt / und auf Bel-
 als / Christi Stimme führen will /
 acht hat auf die copulirende Perso-
 nen / wie sie sich anschicken / und wer
 zu erst vom Altar auffsteh? was soll
 der Unrath / daß man nach der Hoch-
 zeit=Predigt / geistlich und fleischlich
 abdancet / H. Spruch / und lächer-
 liche Schnacken / wie Gold und Roth
 untereinander menget / unersättlich
 frist und saufft / alle Schanden des
 Hergens zum Zeichen einer lustigen
 und ehrlichen Hochzeit außschäumet /
 mit Spiel=Leuten / und mit dem Bet-
 tellack im Dorff herum geht / Kna-
 ben

ben und Mägdlein einander an der Hand führen / eine oder andere Dinge einsammeln / Schaaf / Hahnen / Band 2c. verschiessen und verkleglen. Was sag ich / soll der Unrath und unverantwortliche Sache? dem stinckenden Bauch / und den gottlosen verdorbenen Spiel = Leuthen ganze Gulden und Thaler / und GOTT in seinen Kasten kaum Kreuzer oder Landmünzen opffern?

B. Ich will gern sehen / wer das Brout = Fuchlein verdienen wird.

Pf. Die Märrische Welt bewirbt und springt sich so sehr ab / um einen weissen Lumpen / den die Motten fressen / Jac. 5. 2. und den reinen hellen Leinwand / der unsere Sünden = Blöße vor der ewigen Schande bedecken muß / nemlich NB. Christi Gerechtigkeit und Heiligung 2c. läffet sie fahren / Offenb. Joh. 15. 6. E. 16. 15.

B.

B. Euer Gspräch halt ich köstlicher
als die beste Hochzeit-Schencke!

Pf. Die süsse Liebe = Gottes
schencke euch ihre Brunst / daß ihr
und euer Braut die wesentliche Liebe/
GOTT über alles liebet / und mit
seinem Kind geistliche Hochzeit (Ge-
meinschaft) vor allen Dingen ma-
chet / so wird Er euer leibliche Hoch-
zeit seegnen / und euch in Lieb und
Lend / wie Eheleuth einander vor dem
Altar versprechen / nicht verlassen.
Ja euch ewig wohl thun!

— — — — —
XIX. Gespräch von
allerhand Fron-Diensten und
Beschwerden.

Pfarrer.

M Je lebet ihr / guter Freund?
B. Es muß gut seyn / Herr
Pfarrer / biß es einmahl besser
wird,

Pf.

Pf. Im Himmel wirds besser werden. Hier ist die Zeit unsers Lebens wenig und böß / 1. B. Mos. 47. 9. das Köstlichste ist Müh und Arbeit / **Pf.** 90. 11.

B. Ich empfinds wohl / denn ich werd immerdar mit so viel Fron-Diensten und Beschwerden geplaget.

Pf. Guter Freund / ihr seyd nicht der Erste / was haben die Kinder Israel in Egypten vor etlich tausend Jahren für Fron-Dienst und Beschwerden müssen aufstehen? man hat sie getrieben mit Schlägen und Worten: Gehet hin und frönet / 2. B. Mos. 5. 18. also daß sie gesenffzet haben für Senffzen und Angst / und für harter Arbeit / 2. Buch Mos. 6. 9. Was ist unsers lieben Heylandes Leben auff der Welt gewesen? nichts anders / denn ein harter Fron-Dienst / darüber Er endlich sich biß auf blutigen Schweiß und bitteren Tod ab-
K arbeit

Von allerhand Fron-Diensten
arbeiten müssen/ Jes. 53. 11. Matth.
26. 27. und übrige Evan. Matth.
20. 28.

B. Es thät's einer gern / wenns ei-
ner nur schuldig wär allemal / man
zwingt einen darzu / oder strafft ihn ge-
waltig.

Pf. Warum sendt ihrs nicht alle-
mahl schuldig? Sehet ihr eure Sün-
den an / so sendt ihr nicht nur stether
Müh und Arbeit / sondern gar deß
ewigen Tods schuldig. Sehet ihr
eure Obrigkeit an / so sendt ihr dersel-
ben Krafft göttlichen Gebotts alle Un-
terthänigkeit / Dienst und Gehorsam
in allen billigen Dingen schuldig.
Sehet ihr euers gleichen an / so sendt
ihr ihm alle wahre Liebe schuldig / 1.
Buch Mos. 3. Röm. 13. Darum
solt ihr eure Fron-Dienste nicht mit
Unwillen thun / oder auß Zwang
oder allein um der Straffe willen
sondern auß Noth / und um deß Ge-
wissens / vorderist um der Liebe G-
te

tes und des Nächsten willen / Röm.

13. 5.

B. Ihr sagt mir wohl davon / Herr Pfarrer / es ist eben des Fronens soviel und mancherley / und in dem ich da mit dem Herr Pfarrer red / kündt mir der Schütz an / ich soll morgen in die Stadt fahren / und herrschaftliche Frucht auf den Kasten lieffern.

Pf. Ich sehe wohl / daß ihr den rechten Grund eurer Pflichten / so da ist die Liebe Gottes und des Nächsten / noch nicht in Herzen habt. Daher muß ich menschlich mit euch reden um eures Herzens Härtekeit / und um der Schwachheit willen eures Fleisches / Röm. 6. 19. Muß nicht die Herrschaft auch viel Mü / Sorgfalt und Gefahr für euch haben / damit ihr in euren Hütten sicher / und im guten wohnen könnet? kommts euch nicht zum Besten / wenn ihr im Fall der Hungers = Noth von der Herrschaft Frucht entlehnen oder

Von allerhand Fron-Diensten
kauffen können / wie Israel / und
Egypten von Pharaon und Joseph / 1.
Buch Mos. 41. E. 42. 43. 44. 45
und 47.

B. Das Schanzen an unsern Linien
ist auch bald an mir ; da muß ich lang
von Haus seyn / und mein Geschäft liegen
lassen.

Pf. Ist das nicht euer Ruh / wenn
das Vatterland so verwahret wird /
daß Ihr und das Eurige im Schirm
sind.

B. Was haben uns im letztern
Französischen Einfall die Schanzen
genutzt.

Pf. Was damahls geschehen / weiß
ich nicht gewiß / und auff blosses sagen
/ soll man nicht gehen. Aber das
weiß ich / daß in vorigen Jahren die
Linien bey Bühl und Stollhoffen
nächst Gottes Schutz unsere Mauern
und Bestungen gewesen sind.

B. Komm ich vom Schanzen wieder
heim / so darff ich nur gleich der Wein
fronen.

Pf.

Pf. Mein Freund / habt ihr nicht
gleiches zugenießen / wenn ihr der ge-
mein Dienst brauchet / da werdet ihr
ohne zweiffel es auch gern haben / wenn
man euch zu willen wird.

B. Ich kans nicht läugnen / Herr
Pfarrer / und wär mir übel g'fehlt /
wenn man mirs abschleg / gefiel mir
auch nicht wohl.

Pf. Alles nun / das ihr wollet /
daß euch die Leute thun sollen / das
thut ihr ihnen / das ist das (geschrie-
bene / und Natur) Gesetz / und die
Propheten / Matth. 7. 12.

B. Bald muß ich Arme und Ge-
brechliche wegführen ; bald was anders
thun / davon ich nichts hab als Ver-
druß.

Pf. Wäret ihr ein rechter Christ /
oder hättet die Liebe Gottes bey euch /
so würdet ihr nach Pauli Vermah-
nung zum Röm. 12. 8. mit Lust an
Elenden Barmherzigkeit { üben }
erweisen } und

Von allerhand Fron-Diensten
und eurem Nächsten freywillig die-
nen / ohne Lohn-Sucht nach Chri-
sti Befehl / Matth. 5. 46. 47. 48.
Luc. 6. 32. 33. 34. aber weil ihr noch
in eurer alten bösen Haut / und eigen
Liebe steckt / thut ihr nichts mit Wil-
len / was euch nicht ein- und vorträg-
lich ist. Bedencket aber dabey / daß
ihr sobald / als andere / arm / franck /
jämmerlich werden könnet / wie wür-
de euch alsdann zu Muth seyn / wenn
man euch hülf- und pfleglos liegen
ließ.

B. Ich wolt endlich diese und der-
gleichen Fron-Dienste mit Gedult und
Willen versehen / aber ich muß noch
andere und grössere Beschwerden tra-
gen.

Pf. Was für Beschwerden?

B. Ich muß oft hinaus aufs Jaa-
gen.

Pf. Das könnt ihr ja unserm
Herrn zu gefallen thun in aller Unter-
thänigkeit / der sein theures Blut
für

für seine Unterthanen am Rhein und an der Donau gewaget hat; wenn euch je der schuldige Gehorsam eine Last ist.

B. Ich thäts unserm Herrn gern zu gefallen/ aber die Jäger tractiren einen so hart.

Ps. Der höllische Jäger tractiret die Gottlose viel härter / ob sie es schon nicht so fühle noch wissen wollen/ Ps. 91. 3. 2. Tim. 2. 26. Matth. 15. 22. Darum wenn ihr von seinen Stricken wolt errettet werden / so jaget nach der Gerechtigkeit / der Gottseligkeit / dem Glauben / der Liebe / der Gedult / der Sanftmuth / mit allen / die den HERRN anrufen von reinem Herzen / 1. Tim. 6. 11. 2. Tim. 2. 22. jaget nach dem Friede und der Heiligung / ohne welche wird niemand den HERRN sehen / d. i. selig werden / Hebr. 12. 14. Ach! ja guter Freund / jaget nach dem fürgesteckten Ziel / dem Kleinod / welches

K 4

ches

224 Von allerhand Fron-Diensten
ches fürhält die himmlische Berufs-
fung Gottes in Christo Jesu/Phil.
3. 14.

B. Herr Pfarrer / es ist nicht nur
das jagen; es muß einer mit den Sol-
daten oft botten-weiß lauffen.

Pf. Wie weit?

B. Eine Stund / oder eine Meile/
biß in den nächsten Orth.

Pf. Christus befiehlt euch: So
dich jemand nöthiget eine Meile / so
gehe mit ihm zwo / Matth. 5. 41.

B. Das botten-weiß lauffen mit
den Soldaten gieng noch hin; das ist
das Beschwerliche / man muß sie öf-
ters / und bißweilen den ganzen Win-
ter im Quartier haben. Darnach/wo
ein Marsch herkommt / Fürspann/oder
Lebens-Mittel ihnen schaffen / und pla-
gen einen armen Bauren noch darzu/
wie ein Vieh.

Pf. Guter Freund / darum ist
der Krieg Gottes Zucht-Ruthe/
Geißel und Peitsche / womit Er uns
unartige Kinder strafft / uns damit
zuer-

zuerinnern ; wenn wir uns seinen
sanftsten Geist / und freundliche Vaters=
Wort nicht wollen straffen und
ziehen lassen / so woll Er harte Trei=
ber über uns schicken / die uns das Un=
serige außschrotten / und noch mit
harten Worten und Schlägen loh=
nen. Wenns wohl thät / Krieg und
Soldaten haben / so wärs kein Strass.
Daneben bedencket dieses / daß die
Leuthe bey Hauß und Hoff / Haab
und Gut können ruhig schaffen und
schlafen / wenn die Soldaten im Feld /
in Frost und Hiß / Hunger und Durst /
in viel Wachen / in Leib=und Lebens=
Gefahr müssen draussen stehen / das
Land zubeschützen.

B. Man thät den Soldaten schon
ihr Sach geben / aber das ist so übel /
daß man manchemahl am Heil. Sonn=
oder Feyer Tag mit ihnen fort / und
den Gottesdienst versäumen muß / und
kommen sie zu einem ins Quartier / fluch=
ten und schwören sie das Hauß voll /
R 5 reis

reissen lauter Zotten und Poffen / und
verführen eim die Seinen.

Ps. Das ist freylich ein kläglicher
Handel / den man mit blutigen Thrä-
nen nicht gnug betweinen kan. Allein
lieber **GOTT** / woher komms? das
Wort **Gottes** ist in guten und ruhi-
gen Tagen bey euch Leuten / gleich
wie andern Ständen so sehr veracht/
daß ihr weder Sonn-noch Feyer-Zag
gebührend / und nach **Gottes** Wohl-
gefallen heiliget / selbst fluchet und
schwöret / und den Eurigen täglich
groß Aergernuß mit allerhand Unge-
rechtigkeit und Unreinigkeit gebet.
Darum laßt **GOTT** hernach auß
gerechtem Gericht über euch gesche-
hen / daß ihr das Wort **Gottes** nicht
haben könnet wenn ihr wollet / weil
ihrs nicht habt wollen haben / da ihr
köntet; Und die Eurige nicht Christ-
licher gezogen habt / oder sie die Zucht
vorher verschmäht haben / prüf-
set/

set / und richtet selbst / obs nicht so
seye.

B. Ja Herr Pfarrer ihr saget von
der Wahrheit / und zeigt mir den rech-
ten Weg ich will ihn künfftig hingeh-
en.

Pf. GOTT leithe euch selbst dar-
auff mit seinen Liebes- Augen / und
lasse euch hie und dort wol gehen.



XX. Gespräch von neuen Zeitungen.

Pfarrer.

Was wiisset ihr guts neues / gu-
ter Freund?

B. Herr Pfarrer / ich weiß nichts/
als was ich etwa hin und her von der
Leuten hör.

Pf. Was sagt man von Hun-
garn?

B. Nicht viel guts; es heißt / die
Rebellen lassen sich noch immer wieder
ihren

ihren Herrn / den Kayser auff / hauffen grausamlich in ihren eigenthumlichen Orten / und verderben die Kayserliche Erb-Länder / wie sie können.

Pf. Unser bēß Herr / Sinn / Vernunft / fleischliche Lüste und Begierden / sind auch leyder Rebellen / die sich wider GOTT und seine Erkandtnus auflehnen und erheben; grausam in unserm Fleisch und Gliedern wüten und freiten / und die göttliche Erb-Länder / unsere Seelen / die Christi Erb und Eigenthum sind / ruiniren / Röm. 8. 7. 2. Cor. 10. 5. Jac. 4. 1. **Pf.** 2. 8. Röm. 8. 17. 1. Pet. 2. 9. 11.

B. Was mag die Ursach seyn / daß sie wieder ihr eigen Ober-Haupt sich empören?

Pf. Sie geben vor / sie wehren sich um ihre Glaubens-Freyheit / allein sie sind keine für GOTT gültige Ursachen. War es ihnen um den Glauben lauterlich zuthun / würden sie

sie nicht so barbarisch und unmenschlich mit ihrem Nächsten / ob sie ihn schon für ihre Feind halten / um gehen. Denn die Wahre Glaubige haben Christum also gelernet: Liebet eure Feinde / Mat. h. 5. 44. seyd barmherzig / Luc. 6. 36. mitleidig / 1. Pet. 3. 8. sie sprechen mit Paulo: Ob wir wohl im Fleische wandlen / so streitten wir doch nicht fleischlicher weise. Denn die Waffen unserer Ritterschafft / sind nicht fleischlich &c. 2. Corinth. 10. 3. 4. Betten und Weinen sind der wahren Kirche Waffen / haben die Alten Glaubigen gesagt.

B. Ich meins auch Herr Pfarrer / es wär ihnen besser / sie sigten still. Denn Rebellion hat nie wohl auß geschlagen / weil es eine Widerstrebung der Obrigkeit ist / die von Gott geordnet ist; und diejenige über sich ein Urtheil werden empfangen / die sich wider die Obrigkeit setzen. Zwar geht das mich auch an / Röm. 13. 1. 2.

K 7

Pf

Pf. Was höret ihr vom Schweden?

B. Derselbige König soll noch immer wieder seine Feinde siegen. Unser **HERR GOTTE** gibt dem Jungen Herrn groß Glück / weil er so tugendsam ist; an dem sieht man / daß der Alte **GOTT** noch lebt.

Pf. Treue Lehrer / und rechte Christen / die da allenthalben verkündigen die Tugenden des / der sie beruffen hat von der Finsternuß zu seinem wunderbahren Licht / 1. Pet. 2. 9. erhalten im Reich der Gnaden wieder ihre geistliche Feinde / wie dieser tapffere Herr im Reich der Natur wieder die leibliche Feinde / einen Sieg nach dem andern / daß man sehen muß / der rechte **GOTT** seye zu Zion (bey seiner Kirche) Ps. 84. 8. sie können mit dem edlen Glaubens = Ritter St. Paulo sprechen: **GOTT** sey gedancket / der uns allezeit Sieg gibt in **CHRISTO** / 2. Cor.

2. Corinth. 2. 14. ließ dazu Psalm
118.

B. Das ist ein groß Wunder / daß
er mit wenig Leuthen so viele schlägt.

Pf. Das kommt vom HERRN/
der durch wenig viel aufrichtet / da-
mit alle Menschen / die es sehen (oder
hören) sagen müssen: Das hat Gott
gethan / und mercken / daß sein Werk
sey / Ps. 64. 10. auch glauben / daß
dem HERRN nicht schwer seye / durch
viel / oder wenig helfen / 1. Sam.
14. 6. seyd ihr ein Kind Gottes / so
dörff ihr euch allein / wie David / nicht
für viel hundert tausend fürchten / die
sich umher wieder euch legen. Denn
der HERR ist euer Schild für euch /
Ps. 3. 4. 7.

B. Will der Herr Pfarrer weiter
hören / was ich weiß?

Pf. Ja! doch nicht auß fleischli-
cher Neugierigkeit / sondern zu eurer
Erbauung / wie lautets von Engel-
und Holland?

B.

B. Daß man sich daselbsten zu Wasser und Land mit aller Macht wieder die Frankosen rüst / und die Königin alle Anstalt mach / daß der Krieg zu Schwächung Frankreichs / das so mächtig ist / möchte ernstlich fortgesetzt werden.

Pf. Ach! daß wir mit solcher göttlichen Macht auff allen Seiten uns rüsteten wieder den Teuffel und seine Allirte / oder Bunds-Genossen / Jes. 28. 15. und das könnte wol seyn / wenn wir wolten. Denn es fehlt an der Anstalt des ewigen Königs im H. Engelland nicht / als der uns gnugsame Gnaden = Mittel darreichen will / das mächtige Reich und die Pforten der Höllen zuschwächen / daß es uns nicht überwältigen kan / Matth. 16. 18. E. 22. 4. Eph. 6. vom 6ten v. biß 17.

B. Der Herzog von Marleburg / und Herzog von Vendome sollen genau auffeinander Achtung geben / und nicht seynen / daß einer dem andern den Vortheil

theil abgewinn / ihm beyzukommen.
Doch sey der erste stärker / als der andere.

Pf. So gibt der Teuffel / der Fürst dieser Welt Joh. 14. 30. genau auf uns acht / und wir sollen auf ihn so acht haben / damit uns bewußt sey / was er im Sinn hat / 2. Cor. 2. 11. und wir die Tieffe seiner Bosheit erkennen / Offenb. Joh. 2. 24. auff daß wir nicht von ihm übervortheilt werden / und er uns etwas anhaben könne / sondern / daß wir durch Christum im Glauben ihn überwinden. Denn der in uns ist / nemlich Christus / ist grösser / denn der in der Welt ist. Nemlich der Teuffel / 1. Joh. 4. 4.

B. Von Spanien fället mir auch etwas neues ein.

Pf. Was dann? sagt mirs / wenn ihr wolt?

B. Die Braut des Königs Carls soll bald dahin mit grosser Herrlichkeit kom,

kommen. Was wird das für eine Freude seyn / wenn die zwey Königlich Personen werden zusammen kommen / und in völliger Gemeinschaft miteinander leben / sonderlich weil die Königin so einen weiten / beschwerlichen und gefährlichen Weg zu dem König reisen muß.

Ps. Unser Ehren-König Jesus Christus wird seine Braut / die gläubige Kirche auch bald mit grosser Herrlichkeit heim in Himmel führen. Denn sie bereitet sich alle Tag demselben als eine geschmückte Braut ihrem Manne / Offenb. Joh. 21. 2. O mit was Freude wird sie der König führen / und / sie die Königin in des Königs Pallast (Himmel) gehen / Ps. 45. gang. Da werden sie in ewiger vollkommener aller süßester Gemeinschaft miteinander leben. Darauf wartet sie mit Verlangen / denn sie muß so lang / mit so grosser Beschwerlichkeit des Fleisches / und

Ge-

Gefahr ihrer Seelen dahin reisen.
Der schmale Weeg ist Trübsaal voll/
den sie zum Himmel wandern soll.
Nun darauß wart ich so sehnlich;
Denn

Ich bin bereits in meinem
Sinn/

Verlobte Braut / und Kö-
nigin.

B. Es soll auch dem Vernehmen
nach eine Landschafft nach der andern
dem König Carl sich gutwillig ergeben.
Denn sie mögen nimmer länger unter
dem harten Französischen Joch seyn.
Sie sind viel lieber unter eines gelin-
den Herrn Regiment.

Ps. Warum sind wir Menschen
nicht so weise / und ergeben uns mit
gutem Willen dem HERRN aller
HERRN / und König aller Köni-
ge / der uns so freundlich zuruffet:
Nehmet auff euch mein Joch / denn
mein Joch ist sanfft / und meine Last
ist leicht / Matth. II. 29. 30. Wir
soltten

solten uns seines sanftmüthigen Regiments erfreuen / und darüber frohlich seyn / Ps. 79. 8. Wie lange wollen die Gottlose das enfern Joch des Teuffels am Hals tragen? bezaubert sind sie / nicht thöricht. Ach! daß unserm JESU alle Welt zusiel / und nachlieff / Joh. 12. 19. denn Er ist und bleibet ja Herrscher in allen Landen / Ps. 8. 1. 10. und hat sein Reich so weit die Welt ist / bereitet / daß es bleiben soll / und richtet die Völker recht / Ps. 96. 10.

B. Aus Italien kommt / daß ihre Königliche Hoheit der Herzog in Savoyen den Feind ins Herz / nemlich in Dauphine einbrechen woll / und mach große Progressen.

Ps. Wolt ihr zu guten Progressen im thätigen Christenthum kommen / so müßet ihr euer Herz / das euer ärgster Feind ist / angreifen / und bestreiten durch die Göttliche Hoheit den Herzog unserer Seligkeit / Hebr. 2. 10.

B:

B. Der selbig Herr läßt ihm die Erhaltung des allgemeinen Wohlstands so an^{ge}legen seyn / daß er seiner eigene Tochter / Duc de Anjou Gemahlin nicht verschonet.

Ps. Unser lieber Herr Gott hat um des allgemeinen Wohlstands willen der armen Menschen Seelen seines eigenen Sohns nicht verschonet / Röm. 8. 32. und wer seiner Seelen wohl rathen will / der muß seinen Freund / der ihm ist / wie sein Herz / das Weib in seinen Armen / das Kind seines Leibes erwürgen / 2. Buch Mos. 32. 27. 5. Buch Mos. 13. 6. ihrer nicht schonen / nicht erbarmen / noch sie verbergen / d. i. er muß sich selbst verläugnen / Matth. 16. 24. seine liebste Schoß Sünden / Hurerey / Unreinigkeit / schändliche Brunst / böse Lust und Geiz etc. tödten und ablegen / Col. 3. 5. Da gilt kein schonen / kein erbarmen / noch verbergen
Gärtz

(zärtlen / verduschen und heimlich
Begen.)

B. In Teutschland ist dermahlen/
Gott Lob zimlich still / welches gut
und böß seyn mag.

Pf. Die Stille kan einem Chri-
sten nach gestalt der Sache gut und
böß seyn. Gut/wenn er im Verbor-
genen des Herzens mit sanftem und
stillem Geist unverruckt an GOTT
hält / 1. Pet. 3. 4. d. i. Gott mit
sich in Gedult machen läßt / was er
will / denn das ist köstlich für Gott.
Ach ! hätten wir viel dergleichen
Stille in unserm Lande / Ps. 35. 20.
Böß ist die Stille / wenn er falsche
Ruhe suchet / und mag dem Teuffel
um zeitlichen Friedens willen mit
göttlichem Enfer / und Bestrafung
der Ungerechtigkeit nicht weh thun/
ob er schon das Gute liebet und lobet;
denn ein solcher ist weder kalt noch
warm/ darum will ihn GOTT auß-
speyen

spenen auß seinem Munde / Offenb.
Joh. 3. 15. 16.

B. Allweil der Franzos so viel Bes-
tungen am Rhein behält / thut man
ihm daselbst wenig Schaden.

Pf. Und all die weil der Teuffel
die Befestigungen am Herzen hat;
Bernunft / Liebe der Welt / fürge-
schüste menschliche Schwachheit und
Unvollkommenheit / Alterthum / all-
gemeine Gewohnheiten und Bräuch /
ärgerliche Exempel der Fürstlicher des
Volcks / falsche Annassung der
Barmherzigkeit Gottes und Ver-
dienst Christi / Sicherheit / gefähr-
liche Vertröstung mit dem Todten-
Bett / Buß und Nachtmal &c. So
bleibet das Seine mit Frieden / nemlich
sein Teuffels = Werk im Menschen /
Luc. 11. 21.

B. Jetzt weiß ich auch wie ich die neue
Zeitungen meiner Seelen zu Ruh ma-
chen kan. Ich hāt mein lebtag an nichts
so gedacht / wenn man mirs nicht gesagt
hāt.

Pfar-

Pf. So dencket in der hinterstelligen Zeit eures Lebens dran / und bewahret überhaupt dieses in eurem Herzen zu eurer steten Aufmunterung: Wenn die Menschen um eine vergänglichliche / schwere und noch darzu ungewiesene Erden-Krone so kämpfen und streitten; Ey warum solt ich nicht vielmehr einen guten Kampf des Glaubens kämpfen / 1. Tim. 6. 12. und streitten als ein guter Streitter **JESU CHRISTS** / 2. Tim. 2. 3. 20. um die unvergängliche / liebe und gewiesene Himmels-Krone / 1. Cor. 9. 25. Die die gerechte und Tapffere Glaubens-Helden von der Hand des **HERREN** an jenem Tag empfangen werden / Buch der Weißheit 5. 17. da sie ihnen allbereit beigelegt ist / 2. Tim. 4. 7. 8.

B. Unser **HERR GOTT** im Himmel vergelts dem Herr Pfarrer tausend fältig / daß er uns Bauern gelehrt

gelehrt hat / wie wir natürliche und
zeitliche Dinge auffß Geistliche und
Himmliche ziehen sollen. Es soll mir
ja nimmer auß meinem Sinn und Ge-
danken kommen.

Pf. Habt ihr eine treue Lehre ge-
höret / so schreibets nicht mir / son-
dern **GOTT** zu / und gebet nicht
mir / sondern **Gottes** Nahmen Eh-
re um seine Gnade und Wahrheit /
Psalm 115. 1. Ich weiß und kan
nichts ohne Ihn. Demselben unserm
GOTT und Heyland **Jesus Christo**
sammt dem **H. Geist** gebühret die
Majestät und Gewalt / Herrlich-
keit / Sieg und Danck in alle Ewig-
keit / **Halleluja!**



£

II. Theil